Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 178. Montag, 3. August 1931, abends. 84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. **Bezugspreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Anzeigen** für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. **Geschäftsstelle: Goethestraße 59.** Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Notverordnung über Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs.

Ab heute 50 Mark Barauszahlung bei den Sparkassen.

Siebente Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen.

Vom 1. August 1931.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Juli 1931 (Reichsges.-Bl. I S. 365) wird verordnet:

Artikel 1

Am 3. und 4. August 1931 gelten — vorbehaltlich der Sonderregelung des Artikel 5 für Guthaben aus Sparkonten oder Sparbüchern — für den Zahlungsverkehr der von den Bankfeiertagen betroffenen Institute die Vorschriften des Artikel 1 der Sechsten Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 28. Juli 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 405) entsprechend, jedoch treten folgende Aenderungen ein:

1. Am 4. August 1931 sind Ueberweisungen auf Postscheck- und Reichsbankgirokonten nur unter denselben Voraussetzungen wie am 3. August 1931 zulässig; im übrigen sind am 4. Aug. 1931 Ueberweisungen unbeschränkt zulässig.
2. Im § 6 Satz 1 werden die Worte „für die Zeit vom 29. Juli bis 1. August 1931" durch die Worte „für den 3. und 4. August 1931" ersetzt.

Artikel 2

(1) Bei Wechseln, die am 2., 3. oder 4. August 1931 fällig werden, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem dritten Werktag und darf noch am vierten Werktag nach dem Zahlungstag geschehen. Bei Wechseln, die am 5. oder 6. August 1931 fällig werden, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem zweiten Werktag und darf noch am dritten nach dem Zahlungstag geschehen.

(2) Die besonderen Vorschriften der Durchführungsverordnungen zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Darmstädter und Nationalbank vom 13., 15., 21. und 31. Juli 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 359, 365, 388, 417) bleiben unberührt.

Artikel 3

Artikel 3 der Sechsten Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 28. Juli 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 405) bleibt unberührt; jedoch werden in Nr. 1 die Worte „1. August 1931" durch die Worte „4. August 1931" ersetzt.

Artikel 4

Vom 5. August 1931 an unterliegt der Zahlungsverkehr der von den Bankfeiertagen betroffenen Institute keinen Beschränkungen mehr, soweit sich nichts anderes aus Art. 5 ergibt.

Artikel 5

Für Guthaben aus Sparkonten oder Sparbüchern (bei Banken, Sparkassen aller Art und Genossenschaften) gelten in der Zeit vom 3. bis 8. August 1931 folgende Bestimmungen:

§ 1

(1) Barauszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung dürfen nicht über zehn vom Hundert des am 3. August 1931 vorhandenen Guthabens, insgesamt aber höchstens bis zu 50 Reichsmark geleistet werden; die Auszahlung kann vom Nachweis eines Bedürfnisses abhängig gemacht werden.

(2) Unbeschränkt dürfen Barauszahlungen nach den Vorschriften des Artikel 1 § 1 Abs. 3, 4 der Sechsten Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 28. Juli 1931 (Reichsgesetzbl. S. 405) geleistet werden.

§ 2

(1) Ueberweisungen sind unbeschränkt zulässig,
a) soweit sie erforderlich sind, um die im § 1 Abs. 2 zugelassenen Barauszahlungen zu ermöglichen,
b) soweit dadurch Zahlungen zur Durchführung der Reichsversicherungsordnung, des Angestelltenversicherungsgesetzes, des Reichsknappschaftsgesetzes und des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bewirkt werden,
c) soweit Leistungen an einen Versicherungsträger zur Erfüllung einer Beitragspflicht bewirkt werden,
d) aus Guthaben, über die frei verfügt werden kann.

(2) Im übrigen sind Ueberweisungen nur auf ein anderes Guthaben aus einem Sparkonto oder einem Sparbuch zulässig und nur mit der Maßgabe, daß das neu entstehende Guthaben des Empfängers denselben Beschränkungen unterliegt wie das bisherige Guthaben des Auftraggebers.

§ 3

Die Vorschriften des Artikel 1 § 2 der Sechsten Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 28. Juli 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 405) bleiben unberührt.

§ 4

Beauftragt ein Kontoinhaber ein Institut, einen von ihm akzeptierten Wechsel, der vor dem 22. Juli 1931 ausgestellt ist, ganz oder zum Teil einzulösen, so sind hierfür Barauszahlungen und Ueberweisungen zulässig, soweit für solche Einlösungen das Konto des Auftraggebers nicht mit mehr als achttausend Reichsmark für den Tag belastet wird.

§ 5

Wer in den Fällen der §§ 1 bis 4 vorsätzlich unrichtige Angaben macht, um eine Barauszahlung oder eine Ueberweisung zu erwirken, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6

Insoweit die Kreditinstitute nach den Vorschriften der §§ 1—4 Barauszahlungen und Ueberweisungen nicht vornehmen dürfen, gelten die Vorschriften des § 1 Abs. 2 der Durchführungsverordnung vom 13. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt I S. 361) und des Artikels 2 der Zweiten Durchführungsverordnung vom 14. Juli 1931 (Reichsgesetzblatt I S. 368) auch für die Zeit vom 3. bis 8. August 1931.

§ 7

Artikel 3 der Sechsten Verordnung über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankfeiertagen vom 28. Juli 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 405) bleibt unberührt; jedoch werden in Nr. 1 die Worte „1. August 1931" durch die Worte „3. August 1931" ersetzt.

Artikel 6

Diese Verordnung tritt am 2. August 1931 in Kraft.

Berlin, den 1. August 1931.

Der Reichskanzler
gez. Dr. Brüning.
Der Stellvertreter des Reichskanzlers
und Reichsminister der Finanzen
gez. H. Dietrich.
Der Reichsminister der Justiz
Mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt
gez. Dr. Joel,
Staatssekretär.
Der Reichswirtschaftsminister
Mit Wahrnehmung der Geschäfte beauftragt
gez. Dr. Trendelenburg
Staatssekretär.

•

Scharfe Devisenbestimmungen.

Gleichzeitig mit der Verordnung über die Neuregelung des Zahlungsverkehrs gibt die Reichsregierung die Verordnung über die **Devisenbewirtschaftung** bekannt.

Im einzelnen erläßt die Verordnung des Reichspräsidenten u. a. die Vorschriften über Abgabe und Erwerb von ausländischen Zahlungsmitteln bezw. Forderungen in ausländischer Währung. Verboten sind **Termingeschäfte** in ausländischen Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung oder in Edelmetall gegen inländische Zahlungsmittel. Sodann regelt die Verordnung die **Einräumung von Krediten** in Reichsmark an Personen, die im Ausland bezw. im Saargebiet ihren Sitz haben. Die **Uebertragung** von inländischen Zahlungsmitteln und Wertpapieren ins Ausland oder ins Saargebiet ist **genehmigungspflichtig. Die vorgenannten Vorschriften gelten nicht, soweit es sich um Zahlungsmittel, Forderungen, Wertpapiere oder Kredite handelt, deren Wert im Einzelfalle 3000 Mark nicht übersteigt.**

Ferner erteilt die Verordnung dem Reichswirtschaftsminister das Recht, Auskünfte über den Besitz an vorgenannten ausländischen Zahlungsmitteln und Forderungen zu verlangen, und bestimmt ferner, daß diese sowie ausländische Wertpapiere, die an deutschen Börsen nicht gehandelt werden, den zuständigen Stellen angemeldet oder der Reichsbank zu ihren allgemeinen Geschäftsbedingungen angeboten und auf Verlangen an diese verkauft oder übertragen werden müssen.

Bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der Devisenverordnung drohen Gefängnisstrafen, in besonders schweren Fällen Zuchthaus bis zu zehn Jahren, sowie Geldstrafen bis zum Zehnfachen des Wertes der ausländischen Zahlungsmittel, der Forderungen in ausländischer Währung oder der Edelmetalle. Den gleichen Strafen unterliegt auch, wer zu einer mit Strafe bedrohten Handlung auffordert, anreizt oder sich erbietet. Außerdem kann der Einzug der in Frage kommenden Werte angeordnet werden.

•

Aufhebung der Restriktionsmaßnahmen der Reichsbank.

)(Berlin. **Die Erhöhung des Diskontsatzes auf 15 Prozent hat der Reichsbank Veranlassung gegeben, die Restriktionen ihres Kredits gegenüber den Banken und Bankiers aufzuheben. Wie wir erfahren, ist heute den Zweiganstalten der Reichsbank ein entsprechendes Telegramm zugegangen, welches der Vorbereitung des normalen Zahlungsverkehrs dienen soll. Eine der wichtigsten Maßnahmen der Reichsbank ist die Abrechnung von Wechseln innerhalb von zehn Tagen zu dem zur Zeit bestehenden hohen Diskontsatz von 15 Prozent. Die Einreicher von Wechseln müssen sich verpflichten, ihre Wechsel innerhalb von zehn Tagen von der Reichsbank wieder zurückzunehmen, und zwar ohne Rücksicht auf die Laufzeit der Wechsel. Diese Maßnahme hat auf der einen Seite den Vorteil, daß die Einreicher von Wechseln nur für zehn Tage mit dem hohen Diskontsatz belastet werden, wodurch sich ein erheblicher volkswirtschaftlicher Nutzen ergibt, da der Zinsdruck auf die Wirtschaft zeitlich begrenzt ist; auf der anderen Seite wird dadurch eine Beschleunigung des Notenumlaufes erreicht, wenn alle Wechsel bereits nach zehn Tagen wieder eingelöst werden. Diese Maßnahme wird sich umso günstiger auswirken, je schneller die zur Wiederingangsetzung des normalen Zahlungsverkehrs an die Reichsbank herantretenden Ansprüche wieder zurückgehen. Von der Entwicklung dieser Ansprüche hängt es natürlich auch ab, wie lange der hohe Diskontsatz aufrecht erhalten wird.**

Der französisch-amerikanische Kredit an England.

)(London. **Die Bank von England gibt bekannt, daß die Bank von Frankreich und die Federal-Reserve-Bank of Newyork der Bank von England je einen Kredit in Höhe von 25 Millionen Pfund Sterling zur Verfügung gestellt haben. Das britische Schatzamt hat die Bank von England gebeten, sie möchte gemäß dem Gesetz von 1928 ihre Ermächtigung dazu erteilen, daß für die Zeit von drei Wochen Banknoten in Höhe von 15 Millionen Pfund Sterling emittiert werden. Die Gesamtemission der Banknoten würde dann 275 Millionen Pfund Sterling betragen.**

)(Paris. Wie Havas berichtet, bestätigt man an zuständiger Stelle, daß das Abkommen über die Eröffnung eines Kredits von 50 Millionen Pfund Sterling zugunsten der Bank von England durch die Emissionsbanken von Newyork und Paris endgültig abgeschlossen ist. Die Unterzeichnung des Vertrages, der zwischen der Bank von Frankreich und der Bank von England bezüglich des französischen Krediturteils abgeschlossen ist, erfolgte Sonnabend mittag in der Bank von Frankreich. Es haben unterzeichnet für die Bank von England Sir Robert Kindersley, und für die Bank von Frankreich Gouverneur Moret. Das amtliche Communiqué, das die drei Emissionsbanken aufgesetzt haben, wird heute Nachmittag veröffentlicht werden.

Erfolgloses Volksbegehren in Anhalt

Dessau, 3. August.

Die Frist für die Eintragung zum Volksbegehren zur Herbeiführung eines Volksentscheides mit dem Ziel der Auflösung des Anhaltischen Landtags ist Sonnabend abgelaufen. Nach dem bis Sonntagmittag vorliegenden amtlichen vorläufigen Endergebnis haben sich rund 73 000 Personen in die Listen eingezeichnet. Rund 77 000 Eintragungen hätten aber erfolgen müssen, wenn das Volksbegehren erfolgreich sein sollte. Es fehlen somit rund 4000 Einzeichnungen. Die Kommunisten haben sich an dem Volksbegehren nicht beteiligt.

Die Vorbesprechungen in Basel.

)(Basel. Die für heute vorgesehene **Augusttagung des Verwaltungsrates der BIZ.** hat mit den üblichen internen Vorbesprechungen zwischen den bereits am Sitz der Bank eingetroffenen Gouverneuren und Präsidenten der Zentralnotenbanken gestern 16 Uhr ihren Anfang genommen. Die wichtigste Frage, die in diesen Besprechungen behandelt wird, ist die Festlegung des Datums und des Ortes des Zusammentritts des am Freitag gebildeten Studienkomitees aus 10 der bedeutendsten Bank-, Wirtschaft- und Finanzmänner der ganzen Welt. Voraussichtlich werden die Anregungen der gestrigen Besprechungen über diese Frage erst in der heutigen Verwaltungsratssitzung zum offiziellen Beschluß erhoben werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Der Taler rollt.

Die Reichsbank bringt für 100 Millionen Mark Silberstücke in Umlauf. Ein großer Teil dieses Betrages wird in Dreimarkstücke geprägt werden. Das Silber-Dreimarkstück, unser alter, guter Taler, wird jetzt wieder mehr rollen als zuvor. Klingende Silbermünzen werden wieder in unserem Portemonnaie liegen, die wir einmal lange Zeit nicht zu sehen bekamen. Wer erinnert sich denn nicht mehr der Kriegs- und Inflationszeit, in der es nur Papierfetzen gab, ganze Bündel dieser unseligen Scheine! Aber die Menschen sind heute sonderbar geworden. Sie ehren wohl noch den Wert des Talers, sie freuen sich, wenn sie drei Mark besitzen und sie freuen sich noch mehr, wenn sie recht, recht viel Geld ihr eigen nennen können, aber sie wollen es nicht mehr in Münzen haben. Das Portemonnaie ist ihnen zu unmodern geworden, es ist ihnen in der Tasche zu schwer. Gar zu gern möchten sie dreißig Mark in Scheinen haben, aber zehn blanke, runde Talerstücke, die lieben sie nicht mehr. Damals, als man sich vom Notgeld auf die stabile Währung umstellte, da schrie alle Welt: „Schluß mit dem unseligen Papier, her mit den Münzen!" Heute, wo man als Notgeld gute Silberstücke ausgibt, dann fragen die Leute nach dem Papier! Welch ein Paradox liegt darin! Aber es wird ihnen der Taler nicht entgehen. Er wird durch ihre Finger rollen, ins Portemonnaie wandern. Kein Regen wäscht uns alle ab, das Silber rollt unaufhörlich und wenn wir zehnmal nach Papierscheinen schreien. Hätte ich nur recht viel Taler, ich wollte mich gar nicht muckſen. Kein Wort der Klage wollte ich führen, sondern ich wollte alle die Ueberzähligen, die nicht mehr in mein Portemonnaie hineingehen, in einen netten Sparbeutel stecken. Aber leider, derjenige, der die Taler gerne haben möchte, er sieht sie nur zu selten. „Hab' ich heute einen Taler, ist er morgen wieder fort — wünsch' ich mir zurück den Taler, ist er längst am anderen Ort!" — Ich will noch etwas zeitgemäßer reimen: „Hätte ich sehr viele Scheine, legt ich sie in Taler an, weil man sie nicht wie die Scheine, alle bei sich tragen kann!"

Predi.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 3. August 1931.

—* **Wettervorhersage für den 4. August 1931** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Meist schwache Winde aus östlichen Richtungen, hauptsächlich heiter, Temperaturverhältnisse wenig geändert, anfangs Gewitter nicht ausgeschlossen.

—* **Daten für den 4. August 1931.** Sonnenaufgang 4,27 Uhr. Sonnenuntergang 19,45 Uhr. Mondaufgang 21,39 Uhr. Monduntergang 10,48 Uhr.

1860: Der Schriftsteller Knut Hamsun in Gudbrandsdal geb.
1875: Der Märchendichter Hans Christian Andersen in Kopenhagen gest. (geb. 1805).
1914: England erklärt Deutschland den Krieg.

•

Operetten-Aufführung in Riesa.

„Viktoria und ihr Husar"

Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von Paul Abraham.

Die Sorauer Operetten- und Schauspielbühne (Direktion Fritz Steiner), die bekanntlich im Monat August im Höpfnerschen Theatersaale eine Reihe Operetten zur Aufführung zu bringen gedenkt, eröffnete gestern abend mit der recht ansprechenden Operette „Viktoria und ihr Husar" die hiesige Gastspielreihe. Ein fesches Bühnenwerk, in welchem Dramatik und Humor anmutig ineinandergefügt sind. Mit dieser sehr gut vorbereiteten Aufführung nahm die Riesaer Spielzeit einen vielversprechenden Anfang. Für die Ausstattung hatte die Spielleitung in jeder Hinsicht das möglichste getan, so daß die Gesamtwirkung durchaus befriedigte.

Abraham hat nicht enttäuscht. Er hat sich als ein Tondichter von Qualitäten eingeführt und, was mehr ist, als einer, der ausgezogen ist, Neuland zu erobern. Er strebt von der Schablone fort, verschmäht die billige Dutzendware und sucht immer ein Eigener zu sein. Abraham musiziert wie ein rechter Künstler und Könner, die Melodien strömen ihm zu, und seine Hand formt und rundet, schleift und poliert sie, daß sie in funkelndem Glanz für ihn zeugen. Die Operette, die unter Ungarn oder in Ungarn spielt, bot ihm Gelegenheit, sich national-ungarisch auszuleben, im schwermütig-dunklen Moll zu schwelgen. Aber dies geschieht bei ihm aus echtem Gefühl heraus. International ist er in einer Reihe von Schlagern, die leicht, liebenswürdig, mit ausgesprochenem Witz hingesetzt sind, und von denen der Mauſi-Slowfox, ein Lachduett von großer Wirkung, wiederholt werden mußte. Voll ursprünglichen Humors ist auch der Yokohama-Foxtrott, alle Reize hat ein zweiter Foxtrott: „Ja, so ein Mädel", und der Walzer „Good night", aus dem es wie leise Melancholie weht, darf sich den besten Schöpfungen seiner Art gleichwertig an die Seite stellen. Zu allem kommt noch, daß Abraham ein ausgezeichneter Instrumentator ist.

Die schwierige und reizvolle Aufgabe wurde von den Darstellern in ausgezeichneter Weise gelöst. Und das verstärkte Trostel-Orchester war mit bestem Erfolg bemüht, den Intentionen des Komponisten gerecht zu werden. Und so konnte man mit allem recht zufrieden sein. Auch die Tänze waren sorgfältig einstudiert worden und erzielten eine große Wirkung, die durch die farbenfrohe Ausstattung noch eine Steigerung erfuhr. Wenn die Darstellung kritisch gewürdigt werden soll, so läßt sich von der ersten Aufführung sagen, daß sie einen guten Eindruck hinterlassen hat und allen Ansprüchen gerecht zu werden versuchte, die man an eine Provinzbühne stellen darf. Das Hauptinteresse vereinigte sich auf die Träger der Titelrollen. Ilse Björnstad als Viktoria vermochte sich mit ihrer Stimme, die von großer Fülle und angenehmem Klang war, restlos durchzusetzen. Mit Entzücken lauschte man ihrem Liedchen: „Reich mir zum Abschied noch einmal die Hände". Fred Ludwig, Viktorias Gatte, ist Gentleman genug, bei schauspielerisch vertiefender Darstellung teilweise im Sprechton zu singen und dafür um so schöner seine Partnerin in ihrer Sangeskunst erglänzen zu lassen. Ein melancholisch veranlagter Herr, der das Schicksal seiner Viktoria voraussieht. Und Fritz Schneider ist der bewußte Husar, Offizier in jeder Linie. Gesanglich und darstellerisch hervorragend. Strahlend in Spiellaune, ganz in seinem Element als Offiziersbursche und Zigeunerprimas bildet Bruno Michna mit der heiteren und bemeinlichen Kammerzofe Viktorias Paula Carlsen ein köstliches Paar, so daß wahre Lachstürme einsetzen. William Richter, Viktorias Bruder, und seine Braut (Marga Brauns) schufen ebenfalls ein äußerst gelungenes Paar. Aber auch alle übrigen Mitwirkenden warteten darstellerisch und gesanglich mit guter Operettenkunst und bestem Spiele auf. Das gutbesetzte Haus spendete reichen Beifall, so daß manches wiederholt werden mußte. Die Handlung erforderte nach jedem Aktschluß Veränderung des Bühnenbildes, wodurch die Pausen etwas zu ausgedehnt schienen.

Möchten die gestern zum Ausdruck gekommenen Sympathien für Direktion und Darsteller den weiteren Vorstellungen erhalten bleiben.

•

—* **Kollekte für Unwettergeschädigte.** Auf Anordnung des Ev.-luth. Landeskonsistoriums ist am Sonntag, den 2. August, auch in unseren beiden Kirchen, in der Klosterkirche und in der Trinitatiskirche, eine Kollekte zur Hilfe für die durch das Unwetter im Schwarzwassertal Geschädigten eingesammelt worden. Das Ergebnis der Sammlung betrug 115 Mark. Allen Gebern sei hierdurch ein herzlicher Dank ausgesprochen.

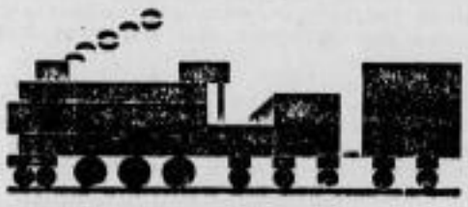
—* **Flugsporttag in Riesa.** Am Sonntag, den 9. August 1931, findet auf einem Platz an der Straße Riesa—Leutewitz ein Flugsporttag statt, für dessen Durchführung die Sächsische Fliegerschule verantwortlich zeichnet.

—* **Operettengastspiele.** Morgen Dienstag, abends 8.15 Uhr, findet im Saal des Hotel Höpfner das zweite Operettengastspiel der städtisch subventionierten Sorauer Bühne statt. Zur Aufführung gelangt die erfolgreiche Operette „Friederike" mit dem berühmten Tauberlied „O, Mädchen, mein Mädchen, wie lieb ich dich" von Franz Lehar. — Eintrittskarten sind im Zigarrengeschäft Wittig erhältlich. Um auch den Minderbemittelten Gelegenheit zu geben, sich von den grauen Alltagssorgen abzulenken, hat die Theaterleitung für Erwerbslose ermäßigte Preise eingerichtet. Dieselben erhalten an der Abendkasse gegen Ausweis 30 Prozent Rabatt.

—* **Münzenfund.** Auf Zschepaer Flur wurden von Herrn Wirtschaftsbesitzer Richard Schmidt in Zschepa bei Feldbestellungsarbeiten einige alte, noch ziemlich guterhaltene kupferne Geldmünzen gefunden. Eine der Münzen scheint einige hundert Jahre alt zu sein.

—* **Frevel.** Das „Str. Tgbl." berichtet: Vor einigen Tagen wurde auf dem Friedhof in Staritz von etwa 16 Gräbern der Epheu abgeschnitten. Es sind vier Mann aus Riesa, darunter ein Gärtner.

—ſch. **Rentnerversorgungsgesetz unmöglich!** Auf das immer stärker werdende Drängen der Oeffentlichkeit hat die Reichsregierung erneut die Möglichkeit eines Rentnerversorgungsgesetzes, für das auch das Sächsische Landeskonsistorium und der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß mehrfach eingetreten sind, geprüft. Sie ist zu dem Ergebnis gekommen, daß die Finanzlage des Reiches die Durchführung eines solchen Gesetzes nicht gestattet!!



Wenn Sie verreisen, vergessen Sie nicht,

sich das **Riesaer Tageblatt** nachsenden zu lassen. Um Verzögerungen in der Zusendung zu vermeiden, bitten wir Sie, uns den Nachsendungsantrag **mindestens 3 Tage vor der Abreise** zu übermitteln. Jede weitere Auskunft erhalten Sie am Schalter der

Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestr. 59, Telefon 20.

—* **Neues Märchenspiel Franciscus Nagelers.** Musikdirektor Franciscus Nagler in Leisnig hat ein neues Märchenspiel „Der Wunderstein" vollendet. Das neue Werk wird am 6. September durch den Damengesangverein Leisnig zum ersten Male aufgeführt werden.

—* **Sächsische Staatsbank und Adca.** Nach Blättermeldungen soll zu den Banken, die bereits mit der Sächsischen Staatsbank im Zusammenhang stehen, auch die Giro-Zentrale Sachsen gehören. Wie der Telunion-Sachsendienst dazu von der zuständigen Stelle hört, ist diese Angabe unrichtig. Die Giro-Zentrale Sachsen ist völlig selbständig und auch von der Sächsischen Staatsbank in keiner Beziehung abhängig. Auch Verhandlungen, die dieser Selbständigkeit in irgend einer Weise einschränken könnten, sind weder im Gange, noch auch nur beabsichtigt.

—* **Merkspruch für Kraftfahrer.** „Lerne reisen ohne zu rasen!" Dieser Spruch eines verstorbenen erfahrenen Mannes, den er in den Anfängen des Kraftverkehrs allen Schnellfahrern zurief, behält noch immer seine Geltung. Er ist kürzlich durch einen anderen zeitgemäßen Spruch übertroffen worden, den wir am Schaltbrett eines Wagens lasen: „Raj' nicht wie mit wilden Pferden durch das Weltgetümmel. Lieber mal zu spät auf Erden, als zu früh im Himmel".

—* **Der Garten im August bringt sehr viel Arbeit.** Im Obstgarten sind die Wasserschossen und Wurzelausschläge möglichst frühzeitig an den Ansatzstellen zu entfernen, beim Formobst außerdem noch die an falschen Stellen ausbrechenden Knospen. Hochstämme sind gegebenenfalls zu stützen, was auch zur besseren Entwicklung der Reife der Früchte beiträgt. Anfangs des Monats sollen die Obstbäume, vor allem natürlich die gut behangenen, gedüngt werden, wodurch nicht nur die gute Ausbildung der diesjährigen Früchte, sondern auch der nächstjährigen Knospen unterstützt wird. Später ist das Düngen zwecklos, eher schädlich, da es nur das Ausreifen des Holzes verlängert. — Der Kampf mit den Schädlingen geht weiter, denn die rote Spinne, die Wespen und sonstiges Ungeziefer können in einem trockenen August viel Schaden anrichten. Alte Himbeer- und Brombeerruten werden jetzt ausgeschnitten, die neuen Triebe aufgebunden, und darauf wird die Erde gelockert und tüchtig gedüngt. Ebenfalls gedüngt und gleichzeitig ausgelichtet bezw. beschnitten werden die Johannis- und Stachelbeeren. — Im Gemüsegarten ist mit Unkrautbekämpfung, Verdünnen und Verziehen der früher gemachten Aussaaten, und mit Behacken und Gießen fortzufahren. Auf geräumten Beeten können nur noch guter Düngung bis Ende des Monats gesät werden: Spinat, Kopfsalat, Feldsalat, Teltower Rübchen, Herbstrüben usw., auch können Perlzwiebeln gepflanzt werden; des weiteren noch Setzlinge für das nächste Jahr ausgesät, z. B. von frühem Kohlrabi, frühem Blumenkohl, frühem und mittelfrühem Kopfkohl und Wirsing. Die heranwachsenden Endivien sind bei trockenem Wetter zum Bleichen zusammenzubinden und die Tomaten zu köpfen, damit sie ausreifen. Der spätere Kohl darf von Mitte des Monats an nicht mehr gedüngt, sondern nur noch gegossen und behackt werden. Wer Frühkartoffeln hat, ernte nicht zu eilig, sondern lasse die Knollen möglichst lange in der Erde.

—WR. **Notverordnung und sächsische Wohlfahrtspflege.** In den Blättern für Wohlfahrtspflege untersucht Ministerialrat Dr. Maier soeben, welche Folgen die Notverordnung vom 5. Juni ds. Js. für die sächsische Wohlfahrtspflege hat. Wesentlich erscheint die Neuregelung des Beschwerderechtes, wodurch die sächsische Bestimmung, daß über Beschwerden im Einzelfalle die örtlichen Beschwerdeausschüsse endgültig entscheiden, hinfällig wird. Diese Ausschüsse werden künftig nur über „Einsprüche" entscheiden, gegen die „Beschwerde" eingelegt werden kann. Wer über die Beschwerde zu urteilen hat, wird landesrechtlich zu regeln sein. Abgesehen von den Vorschriften über Verjährung von Erstattungsansprüchen der Bezirksfürsorgeverbände untereinander bringt die Notverordnung ferner eine nicht unwesentliche Aenderung des sächsischen Fürsorgerechtes insofern, als die Bestimmung über das Erlöschen der Ersatzansprüche gegen die Unterstützten, ihre Erben und gegen Ehegatten und Eltern als unmittelbare Ersatzverpflichtete hinfällig wird und an ihre Stelle die Verjährung innerhalb von vier Jahren tritt.

—WR. **Steigende Inanspruchnahme der Krankenhäuser.** Das sächsische statistische Landesamt hat soeben interessante Angaben über die Inanspruchnahme der öffentlichen und privaten sächsischen Heilanstalten veröffentlicht. 1929 gab es in Sachsen 264 Heilanstalten, zu denen Krankenhäuser, Anstalten für Nerven- und Geisteskranke, Entbindungs- und Augenheilanstalten gerechnet werden. Sie enthielten zusammen nahezu 36 000 Betten, wovon über 30 000 auf die öffentlichen Anstalten entfielen. Gegen 1913 hat sich bis 1929 die Bettenzahl in den Anstalten um fast 6000 vermehrt, der Besuch durch Kranke ist um 113 000 auf 273 600 gestiegen. Die Zunahme der Betten entfällt vor allem auf allgemeine Krankenhäuser und Entbindungsanstalten. Dagegen ist die Bettenzahl in den Anstalten für Geisteskranke und für Augenkranke gegen die Vorkriegszeit etwas zurückgegangen. Dem entspricht auch der durchschnittliche Tagesbestand an Kranken. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß er 1929 in den Entbindungsanstalten 565 Patienten betrug, 1913 nur 200. Der durchschnittliche Tagesbestand an Kranken in den allgemeinen Krankenhäusern belief sich 1929 auf 17 700 gegen 11 600 im Jahre 1913. Die Steigerungen dürften weniger auf die erhöhte Anstaltspflegebedürftigkeit der erkrankten Bevölkerung zurückzuführen sein, als auf die durch Wirtschaftsnot und Wohnungsnot hervorgerufene Lage, die die Pflege Schwerkranker im Hause erschwert oder unmöglich macht, oder, wie bei den Wöchnerinnen, auf das steigende Vertrauen in die Anstaltspflege.

—* **Staatsminister Dr. Hedrich 65 Jahre.** Der sächsische Finanz- und Wirtschaftsminister Geheimer Rat Dr. Hans Hedrich vollendet heute am 3. August, das 65. Lebensjahr. Dr. Hedrich ist in Dresden geboren, studierte in Leipzig und Tübingen, legte 1889 das Referendarexamen und 1894 die Assessorenprüfung ab und kam 1897 ins sächsische Justizministerium. 1900 trat er als Finanzrat ins Finanzministerium über. 1917 wurde ihm der Titel Geheimer Rat verliehen und am 1. November 1918 wurde er zum Ministerialdirektor im Finanzministerium ernannt. 1919 gab Dr. Hedrich die Anregung zur Gründung der Sächsischen Staatsbank. Bei der Konstituierung des gegenwärtigen Kabinetts Schieck wurde Dr. Hedrich am 8. Mai 1930 zum Finanz- und Wirtschaftsminister ernannt.

—* **Kein einziger Reichsdeutscher im Weltkurort Karlsbad?** Aus Karlsbad wird gemeldet: Die Fremdenliste des Weltkurortes Karlsbad weist in den letzten drei Tage eine stattliche Reihe von Kurgästen aus allen Ländern Europas auf, es sind täglich mehr als 100 Neuangekommene gemeldet, nur befindet sich auch nicht ein einziger Reichsdeutscher unter ihnen. Vor der Veröffentlichung der Notverordnung stellten die reichsdeutschen Badegäste den weitaus überwiegenden Teil des Karlsbader Kurpublikums.

—* **Tagung der Deutschnationalen Volkspartei.** Der Industrieausschuß der Deutschnationalen Volkspartei in Sachsen veranstaltet am Sonnabend, den 8. August, 15 Uhr im Hotel Bristol in Dresden eine wirtschaftlich politische Tagung, bei der Syndikus Tögel M. d. L., Coßmannsdorf, über die Schwierigkeiten der sächsischen Industrie und Geheimrat Dr. Quaatz M. d. R. Berlin, über die wirtschaftlich politischen Aufgaben der Deutschnationalen Volkspartei sprechen wird.

* **Mautitz. Dem von Stauchitz nach hier versetzten Lehrer Hilbert Knoll, wurde bei seinem Einzug von seiten der Schulkinder und der Einwohner ein herzlicher Empfang bereitet. Der mit seiner jungen Frau einziehende neue Lehrer wurde eingeholt, der Weg war voller gestreuter Rosen, das Dorf und Schulhaus aber mit Girlanden geschmückt.**

Dörschnitz. Der Schall der Sirene, in den sich kurz darauf der Klang der Kirchenglocke mischte, kündete Freitag nachmittag den Ausbruch eines Brandes. In der Antrackschen Gutswirtschaft — der ehemaligen Windmühle — war um 3 Uhr in der Scheune, die mit Weizen, Korn, Gerste und Klee gefüllt war, das Feuer ausgebrochen, das bei der reichen Nahrung, die es fand, schnell um sich griff und den gesamten Inhalt, darunter auch landwirtschaftliche Geräte, vernichtete. Bis gegen 3 Uhr war in der Scheune gedroschen worden; dann war man zum Kaffeetrinken ins Wohnhaus gegangen, und bald darauf wurde der Ausbruch des Brandes wahrgenommen, dessen Entstehungsursache annehmbar im Heißlaufen des Dreschmaschinenmotors zu suchen ist. Der alte, seit viel Jahren gelähmte Herr Antrack mußte, ohne sich rühren zu können, mit ansehen, wie die Flammen ihr Zerstörungswerk verrichteten. Hilfsbereite Ortseinwohner und die Dörschnitzer Spritze, die das Wasser einem Brunnen entnahm, waren als erste an der Brandstätte tätig. Sehr bald waren auch die Pahrenzer Spritze und die Lommatzscher Landspritze zur Stelle. Mit dem Eingreifen der Lommatzscher Wehrleute, die sofort auch den zwischen Scheune und Wohnhaus befindlichen, ebenfalls lichterloh brennenden Futter- und Gerätschuppen niederrissen, trat eine rasche Niederkämpfung des verheerenden Elements ein. Bezüglich der Anwartschaft auf die Prämie gab es Meinungsverschiedenheiten zwischen Pahrenzern und Lommatzschern. Die Pahrenzer Spritze gab zwar zuerst Wasser, kaum mehr allerdings als einen Eimer Wasser, womit ihre Löschtätigkeit nach einigen Sekunden ihr Ende fand. Die unmittelbar darauf eingreifende Lommatzscher Wehr, der das Wasser aus dem Dörschnitzer Dorfteiche auf Wasserwagen zugeführt wurde, setzte dagegen wirksam und anhaltend Scheune und Schuppen unter Wasser und machte mit dem Feuer nach etwa einer halben Stunde Schluß. Der Brand hatte viele Zuschauer angezogen.

Lommatzsch. Einem bedauerlichen Unfalle ist Herr Gendarmeriekommissar Galle zum Opfer gefallen. Als er Sonnabend vormittag gegen 10 Uhr mit seinem Rade die Schützenstraße hinabfuhr, kam von der Gartenstraße her ein gewisser M. aus Lommatzsch, ebenfalls mit Rad, gefahren. Beide stießen zusammen und kamen zum Sturz. Gendarmeriekommissar Galle wurde schwer verletzt und ist von Mitgliedern unserer Freiwilligen Sanitätskolonne ins hiesige Krankenhaus gebracht worden. Der allgemein geachtete Beamte ist seinen Verletzungen erlegen. M. war unverletzt geblieben.

SLUB
Wir führen Wissen.

* **Dahlen.** Ein gemeiner Dieb. Von der hiesigen Gendarmerie wurde ein gewisser Bruno Winkler festgenommen, der jahrelang bei einer jetzt über 80 Jahre alten Frau gewohnt hat. Die Greisin, die weder eine Rente noch sonst eine Unterstützung bezieht, hat Winkler gegen geringes Entgelt beherbergt und beköstigt. Zum Dank dafür brach er bei der Greisin ein und stahl ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von 80 Mark. Das Geld brachte der gemeine Dieb durch.

* **Dahlen.** Zum 1. Vorsitzenden des Gewerbevereins wurde Zeitungsverleger Irrgang und zum 2. Vorsitzenden Malermeister Goldschmidt einstimmig gewählt. — Die letzte Stadtverordnetensitzung hatte nur eine kurze Dauer. Ein Gesuch des Sportclubs „Wacker" um Ueberlassung der Turnhalle mußte zurückgestellt werden, da vorläufig die Halle nicht frei ist. Da wegen der Vergebung der Steine bei den Wegebauten sich eine Klärung nötig macht, wird ein Untersuchungsausschuß eingesetzt. Der Gaspreis für Großabnehmer wird auf 12 Pfg. festgesetzt. Trotz Erledigung dieses Punktes folgte darüber eine lebhafte Auseinandersetzung, sodaß die Sitzung geschlossen werden mußte.

Koselitz. In der Jauchengrube ertrunken. Wahrscheinlich beim Spielen stürzte das 4½ jährige Söhnchen des Rittergutsarbeiters Kaminsky in die Jauchengrube. Das Fehlen des Kindes wurde erst in der zwölften Stunde bemerkt, wo man das Kind tot in der Jauchengrube entdeckte. Die Eltern des Kindes werden in ihrem Unglück allgemein bemitleidet.

Großenhain. Auf ein Urnenfeld wurde bei Kellerausschachtungsarbeiten gestoßen, die beim Neubau des Fischer'schen Hauses an der Straße von Kleinthiemig nach Walda jetzt im Gange sind. Leider waren die Urnen nicht mehr erhalten. An einer Böschung wurde jedoch eine große Urne bemerkt und vorsichtig ausgegraben, die uns Herr Baumeister Riemer, der Bauausführende, zur Ausstellung im Schaufenster unserer Geschäftsstelle auf einige Tage überlassen hat. Die Urne hatte einen Deckel, der aber gesprungen und auf den Inhalt der Urne gefallen war. Der Inhalt der Urne bestand aus Knochen und Erde. Diese Urne ist 23 Zentimeter hoch und besitzt am oberen Rande einen Durchmesser von 27, am Bauche 33 Zentimeter.

* **Dresden.** Am Sonnabend früh fand man im Rittergut Alt-Nickern ein dort beschäftigtes 16jähriges Hausmädchen gasvergiftet auf. Die angestellten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Allem Anschein nach liegt Unfall vor.

* **Dresden.** Auch in Dresden nur ein Drittel der Beamtengehälter. Am 1. August sind auch in Dresden die Beamtengehälter nur zu einem Drittel ausgezahlt worden. Dies hat, wie verlautet, seinen Grund darin, daß, nachdem am 27. Juli von der Regierung eine Dreiteilung der Gehaltszahlung angeordnet, am 29. Juli aber die Auszahlung des halben Gehalts verfügt worden war, die Aufstellung der Gehaltslisten entsprechend der ersten Verfügung bereits erfolgt war. Eine Neuaufstellung der Gehaltslisten aufgrund der zweiten Verordnung war aus technischen Gründen nicht mehr möglich. Der Restbetrag der ersten Gehaltshälfte wird voraussichtlich in den nächsten Tagen ausbezahlt werden.

* **Dresden.** Der „Antikriegstag" ist in Dresden ruhig verlaufen. Es fanden nur einige kleine Zusammenrottungen statt, die von der Polizei mühelos zerstreut werden konnten. Verhaftungen waren nicht erforderlich.

* **Dresden.** Eine renitente Angeklagte. Seit Jahren beschäftigen die Diebstahls- und Betrugsaffären der jetzt 28jährigen Kellnerin Gertrud Ella Erdmann die Gerichte. Zwölfmal ist diese Betrügerin u. a. sehr hoch vorbestraft. Wegen Rückfallbetrügereien in 7 Fällen mußte sie sich neuerdings vor dem Gemeinsamen Schöffengericht verantworten. Wie früher handelt es sich auch diesmal zumeist um Kredit- und Wohnungsschwindeleien. Die Erdmann, die im Gerichtssaal vor Jahren schon die übelsten Szenen lieferte, die Justizwachtmeister biß und mit Füßen trat, brach auch diesmal nicht mit ihrem Prinzip, brüllte und tobte im Gerichtssaal, warf einer Zeugin einen Stuhl an den Kopf usw. Das Gericht verurteilte die brutale Angeklagte wegen Rückfallbetrug zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus.

* **Dresden.** Raubüberfall auf eine Geschäftsinhaberin. Am 30. Juli gegen 7.30 Uhr abends ist in der Nabenauer Straße eine Geschäftsinhaberin in ihrem Laden überfallen worden. Der Täter hatte es auf die Ladenkasse abgesehen. Er erschien noch kurz vor Ladenschluß und verlangte etwas zu kaufen. Als sich die Geschäftsinhaberin nach dem Eisschrank bückte, schlug er sie mehrmals mit einem mit Sand gefüllten Schlauch auf den Hinterkopf. Die Ueberfallene stürzte zu Boden und rief laut um Hilfe, wodurch ein Hausbewohner aufmerksam wurde. Bei seinem Hinzukommen ergriff der Täter die Flucht, ohne etwas erlangt zu haben. Er wurde bis zur Bünaustraße verfolgt. Dort sprang er in einen gerade abfahrenden städtischen Omnibus und entkam. Der Täter ist etwa 20 bis 25 Jahre alt. Erwähnt werden soll noch, daß er bereits am Tage vorher zur ungefähr gleichen Zeit bei der Geschäftsinhaberin erschienen war, um eine Kleinigkeit zu kaufen. Sicherlich wollte er sich hierbei nur über die Oertlichkeit orientieren.

* **Olbersdorf.** In der Nacht zum Sonnabend verunglückte der Kraftwagenführer Grüllich aus Olbersdorf tödlich. Als er sich mit seinem Motorrad, auf dessen Soziussitz der Kaufmann Meier aus Olbersdorf Platz genommen hatte, auf der Fahrt nach Hörnitz befand, lief ihm ein Hund ins Rad. Beide kamen zum Sturz. Grüllich zog sich einen schweren Schädelbruch zu, Meier erlitt Armverletzungen. G. wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er wenige Stunden später verstarb.

* **Leipzig.** Kinderfest der Mirag. Das Rundfunk-Kinderfest am Sonnabend hatte sich eines großen Zulaufs dankbarer Kinder zu erfreuen. Eine reichhaltige Vortragsfolge brachte jedem, insbesondere natürlich den Kindern, abwechselnde Unterhaltung. Wertvoll als Darstellung der Einflußnahme des Rundfunks auf Erziehung und Bildung war die Ausstellung der Bastelarbeiten, die in der Miragbastelstunde angefertigt worden sind. Dabei sah man vor allem die Arbeiten einer örtlichen Gemeinschaft kleiner Rundfunkfreunde, wohl unter Führung des Vorlesers angefertigt, als Ganzes geschlossen für den Gedanken der Eingliederung dieser Bastelstunde in den Werkunterricht werben.

42 Einbrecher in zwei Wochen festgenommen

Leipzig. Vom 19. Juli bis 1. August wurden in Leipzig nicht weniger als 42 Personen wegen Einbruchsdiebstählen festgenommen und insgesamt 92 Einbrüche aller Art aufgeklärt. Unter den Festgenommenen befindet sich auch eine Anzahl Schwerverbrecher. 40 Einbrüche kommen allein auf das Konto des 31 Jahre alten Schuhmachers Perschneck aus Leipzig-Reudnitz, der in der Nacht zum 22. Juli bei einem Einbruch in eine Bäckerei im Grundstück Augustenstraße 2 überrascht und festgenommen werden konnte. — Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben bis jetzt noch nicht zur Ermittlung der Täter und Aufklärung des Raubmordes an dem Gastwirtsgehilfen Sachse in der Gastwirtschaft „Zum Wilden Mann" geführt. Mehrere verdächtige Personen mußten wieder entlassen werden. Die Zeugen, die kurz nach der Tat im Schanklokal erschienen waren und die letzten Worte des Niedergeschossenen „Du hast mich niedergeschossen" gehört haben, sind ermittelt worden; der Angesprochene scheidet als Täter aus.

* **Wurzen.** Gesegnetes Alter. Oberlehrer i. R. Winkler, der nach 30jähriger Tätigkeit als Kantor in Wurzen seit 25 Jahren in Wurzen im Ruhestand lebt, beging am Sonntag seinen 92. Geburtstag. Der noch rüstige Greis, wohl der älteste Einwohner Wurzens, unternimmt fast täglich Spaziergänge; auch arbeitet er stundenlang in seinem Hausgarten.

* **Leipzig.** Geht Prof. Kroyer? Der Direktor des Musikwissenschaftlichen Instituts der Universität und des Instrumentenmuseums, Prof. Dr. Theodor Kroyer, hat einen ehrenvollen Ruf nach Köln erhalten. Der hervorragende Gelehrte hat einen Entschluß noch nicht gefaßt. Die Leipziger Studentenschaft richtet in einem Schreiben an Prof. Dr. Kroyer die herzliche Bitte, seine wissenschaftliche Arbeit auch weiterhin in den Dienst der Universität Leipzig zu stellen. Es heißt dann in dem Brief: „Die Leipziger Studentenschaft ist davon überzeugt, daß Ihr Weggang einen unersetzlichen Verlust weit über die Grenzen der Universität hinaus bedeuten würde. In dem Bewußtsein, wie entscheidend Sie das Leipziger Musikleben beeinflußt und gefördert haben, bittet Sie die Leipziger Studentenschaft, diese Entwicklung der Universität und Leipzigs auch weiterhin zu fördern." Der Name Prof. Kroyers ist aufs engste mit dem Erwerb der weltberühmten Heyerschen Instrumentensammlung für Leipzig verbunden. Diese Sammlung bildet den Hauptbestandteil des Instrumentenmuseums, das im Grassimuseum untergebracht ist.

* **Chemnitz.** Tödlicher Unfall bei einem Boxkampf. Die Polizei teilt mit: Am Freitag abend erhielt bei einer Chemnitzer Boxveranstaltung der 26 Jahre alte Schlosser Kurt Trumbach von seinem Gegner einen Schlag gegen das Kinn. Er brach aus dem Munde blutend zusammen und wurde bewußtlos aus dem Ring getragen. Von einem Arzt wurde dem Verletzten die erste Hilfe zuteil. Auf dem Transport nach seiner Wohnung ist er an den Folgen der erlittenen Verletzung gestorben.

* **Zwickau.** Sparmaßnahmen. Der Stadtrat zu Zwickau hat in Verfolg der kreishauptmannschaftlichen Verfügung auf Herabsetzung der Unterstützungsrichtsätze weitere Sparmaßnahmen beschlossen. So wurden die sog. Waldfahrten mit Wirkung vom 1. 8. eingestellt. Die Walderholungsstätte, das Museum, der Lesesaal der Stadtbücherei und ein Kindergarten sollen in Kürze geschlossen und die laufenden Unterhaltungsarbeiten an den Straßen usw. eingeschränkt werden. Wie der Rat mitteilt, dürften sich weitere Sparmaßnahmen im Interesse der Aufrechterhaltung der Verwaltung erforderlich machen. Die Gehälter der städtischen Beamten und Angestellten für August werden in drei Raten ausbezahlt werden. Die Rentenempfänger usw. erhielten am 1. August die Hälfte ihrer Bezüge.

* **Pleißa.** Am Sonnabend mittag fuhr auf der Staatsstraße Limbach—Wüstenbrand ein Motorrad mit Beiwagen in großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Den im Beiwagen mitfahrenden 22 Jahre alten Arbeiter Arno Heinig aus Pleißa wurde die Halsschlagader durchschnitten. Der junge Mann verblutete, ehe Hilfe herbeigeholt werden konnte. Der Führer des Rades erlitt einen Nervenschock und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Schwarzenberg.** Dank für die Notstandsarbeiten im Unwettergebiet. Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hat an den Gau Sachsen der NSDAP. ein Schreiben gerichtet, in welchem der Dank für die von den einzelnen NSDAP.-Ortsgruppen geleistete tatkräftige Hilfe im Unwettergebiet der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg ausgesprochen wird. Nur durch die aufopferungsvolle, unter Hintanstellung der eigenen Person geleistete Hilfe der freiwilligen Helfer sei es möglich gewesen, in so kurzer Zeit die gröbsten Schäden zu beheben und der schwergetroffenen Bevölkerung des an sich als Grenzland notleidenden Bezirkes zu helfen.

* **Werdau.** Am Sonnabend vormittag stießen auf der Greizer Straße in Leubnitz bei Werdau eine Radfahrerin und ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen aus Chemnitz zusammen. Die Tochter des Wagenbesitzers, die am Steuer saß, wollte noch im letzten Augenblick ausweichen, fuhr dabei jedoch in den Straßengraben. Sie blieb ebenso wie der mitfahrende Chauffeur unverletzt, während ihre im hinteren Wagenteil sitzenden Eltern schwer verletzt wurden. Die Radfahrerin, eine 38 Jahre alte Fabrikantentochter aus Leubnitz, erlitt eine Gehirnerschütterung. Die drei Verletzten wurden ins Werdauer Krankenhaus gebracht, wo die Radfahrerin noch im Laufe des Sonnabends verstarb.

* **Mylau.** Am Sonnabend früh sprang das 23 Jahre alte Dienstmädchen Erna Kant aus Mylau von der Göltzschtalbrücke und war sofort tot. Der Grund zu dem Selbstmord ist unbekannt.

* **Bad Elster.** Im Alter von fast 91 Jahren ist der älteste Einwohner von Bad Elster, der weit über die Ortsgrenzen hinaus bekannte Photograph Tietze, gestorben.

•

* **Görlitz.** Es gibt noch Gold. Hier drang nachts ein Einbrecher in die Wohnung des Mühlenbesitzers Schubert ein und erbeutete Goldstücke im Werte von mehreren 1000 Mark. Der Täter scheint davon gewußt zu haben, daß Sch. aus Furcht vor einer Inflation Goldstücke aufbewahrte.

* **Beulenroda.** Ein Postgebäude als Schule. Die Stadtverwaltung hat das alte Postgebäude vom Reich erworben. Es wird nach Fertigstellung des neuen Postgebäudes zu einer Schule umgebaut, in der die Berufsschule für Knaben und Mädchen untergebracht werden soll. Das neue Postgebäude wird im Frühjahr nächsten Jahres vollendet sein.

* **Warnsdorf.** Kampf zwischen Bauern und Zigeunern. Aus Warnsdorf wird gemeldet: Zu einer förmlichen Schlacht zwischen Bauern und Zigeunern kam es an der Grenze von Warnsdorf—Seifhennersdorf/Sa. Bei dem Seifhennersdorfer Landwirt Wittig hatte sich in den eingefriedeten Hof ein Mitglied der berüchtigten Zigeunerfamilie Serynek eingeschlichen und eine Henne gestohlen. Der Zigeuner wurde von Wittig ertappt, der ihm die Henne abnahm. In die entstehenden Auseinandersetzungen mischten sich nach drei in der Nähe weilende Mitglieder der Zigeunerbande ein, die den Landwirt drohend angingen. Auf dessen Seite sammelten sich bald auf den Feldern arbeitende Bauern von dies- und jenseits der Grenze und es kam zu einer regelrechten Rauferei. Die Zigeuner gingen auf die Bauern mit Messern und Dolchen ein, Steine wurden als Geschosse verwendet und manch ein Landwirt trug eine nicht unerhebliche Verletzung davon. Schließlich behielten aber die Bauern die Oberhand und schlugen die Zigeuner in die Flucht. Später wurden vier Angehörige der Bande von der Warnsdorfer Polizei festgenommen.

Beförderungen in der Reichsmarine.

* **Berlin.** Das Reichswehrministerium gibt folgende Beförderungen in der Reichsmarine bekannt:

Mit Wirkung vom 1. August 1931 werden befördert zum Kapitänleutnant der Oberleutnant zur See Sieber vom Stabe des Vermessungsschiffs „Meteor", zu Marinestabsärzten die Marineoberassistenzärzte von Maunz vom Marinelazarett Swinemünde, Dr. Scheiza von der Marinewerft Wilhelmshaven (Werftkrankenhaus), ferner zum Marineoberstabsarzt der Marinestabsarzt Dr. Kraft, zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nordsee, kommandiert zur Universität Breslau.

Zur Regelung des Zahlungsverkehrs auf Sparkonten.

Berlin (Funkspr.) Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes (e. V.), der deutsche Sparkassen- und Giroverband, der deutsche Genossenschaftsverband e. V., der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Reifeisen e. V., sowie der deutsche Beamten-Genossenschaftsverband e. V. haben im Interesse einer ruhigen, reibungslosen Wiederaufnahme des Zahlungs- und Ueberweisungsverkehrs nach Maßgabe der am 1. August d. J. ergangenen Verordnung **ihren Mitgliedern ans Herz gelegt, sich in dieser Zeit aller Maßnahmen zu enthalten, die dem Zwecke eines Einlagenwettbewerbs auf Kosten anderer Kreditinstitute, sei es der eigenen Gruppe, sei es anderer Gruppen, dienen.** Im Interesse der Wirtschaft und des Publikums ist es wünschenswert, daß in dieser Zeit Zahlungen zwischen Kreditinstituten nur insoweit stattfinden, als es den Bedürfnissen des normalen Zahlungsverkehrs entspricht.

Der Marinebundestag in Kassel.

* **Kassel.** Am Marinebundestag in Kassel, der gleichzeitig zu einem Treffen der Seesoldaten, der Flandernkämpfer und der Angehörigen der ehemaligen Mittelmeerdivision ausgestaltet wurde, nahmen trotz der Not der Zeit etwa 3000 ehemalige Marineangehörige aus ganz Deutschland, aus den abgetretenen Gebieten, aus Danzig, Oberschlesien und dem Saarland teil. Als Ehrenkompagnie war die 6. Marineinfanterieabteilung mit der Musikkapelle erschienen. Am Sonnabend fand in der Stadthalle ein Begrüßungsabend statt. Am Tisch der Ehrengäste sah man u. a. Vizeadmiral a. D. Röling, den ersten Vorsitzenden des Bundes deutscher Marinevereine, Vizeadmiral a. D. Souchon, ehemaligen Chef der Mittelmeerdivision und General der Kavallerie v. Lahier. Oberbürgermeister Dr. Stadler hieß die Gäste willkommen, worauf weitere Begrüßungsansprachen folgten. Der Bundesvorsitzende, Vizeadmiral Röling, hielt die Festrede.

Sonntag vormittag fand ein Gottesdienst und für die Gefallenen eine Gedenkfeier statt. Am Nachmittag folgte ein Umzug der Tagungsteilnehmer durch die Stadt.

Wieder ein Eisenbahnanschlag bei Braunschweig.

Magdeburg. (Funkspruch) In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist auf der Strecke **Braunschweig—Magdeburg** in der Nähe des Bahnhofs Weddel wieder **ein Bahnfrevel begangen** worden. Ein **Werkzeugkasten der Bahnmeisterei** Schandelah, der **auf die Schienen gelegt** worden war, wurde von der Lokomotive eines Personenzuges angefahren und bis zum Bahnhof Weddel mitgeschleift. Hier erst ging die Kiste in Trümmer. An der Lokomotive wurde kein Schaden angerichtet.

Aus Anlaß dieses Attentates bemerkt die Reichsbahndirektion Magdeburg, daß zur Aufklärung auch der früheren Anschläge gegen die Bahnanlagen in der Braunschweiger Gegend die **ausgesetzte Belohnung von 10000 Reichsmark** auch heute noch Gültigkeit hat.

Explosion im Eisenbahnzug.

Budapest. (Funkspruch.) Nach Belgrader **Meldungen** wurden gestern abend bei der Einfahrt in die **Station** Zimony-Neustadt in dem direkten Wagen nach **Belgrad infolge einer Explosion zwei Personen getötet und mehrere verletzt.** Das Verkehrsministerium hat angeordnet, daß **zur** Vermeidung ähnlicher Anschläge die direkten Wagons an der Grenze abgekoppelt und der Verkehr durch **jugoslawische Wagen abgewickelt wird.**

Flug des Do X von Rio de Janeiro nach Miami.

Miami (Florida). Der Vertreter der Dornierwerke gab **bekannt, daß das Flugschiff Do X morgen zum Flug von Rio de Janeiro nach Miami starten werde. Man hoffe, in 9 Tagen Miami zu erreichen.** Do X werde unterwegs **voraussichtlich** in Bahia, Natal, Para, Pernambuco, **Port of Spain,** St. Johns und San Juan Zwischenlandungen **vornehmen.** Von Miami werde der Flug nach Newyork **fortgesetzt** werden.

Die Kämpfe in China.

Schanghai. (Funkspruch.) Nach **tagelange heftigen Kämpfen,** die sich entlang der Eisenbahnlinie Pinking—Hankau abspielten, ist es jetzt gelungen, die unter **Führung** von General Schubinsian stehenden Truppen in **die Flucht** zu schlagen. Die Aufständischen zogen sich in **die Provinz** Schantung zurück. Ihr Führer hat sich **dem Gouverneur** von Hankau ergeben mit der Bitte, ihm freies **Geleit ins Ausland** zu geben.

Die Romreise des Reichskanzlers.

Berlin. (Funkspruch.) Wie angekündigt, werden **Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius ihre Reise nach Rom am kommenden Mittwoch antreten.** In Begleitung des Reichskanzlers befindet sich der Oberregierungsrat in der Reichskanzlei Dr. Planck. Reichsaußenminister Dr. Curtius wird begleitet von Legationsrat Thomsen.

Beginn des Flottenartillerieschießens.

Kiel. (Funkspruch.) Heute vormittag ist die deutsche Flotte zum diesjährigen Artillerieschießen aus dem Kieler Hafen ausgelaufen. Voraussichtlich werden die Schiffe am Freitag abend zurückkehren.

2 leere Zimmer
m. Kochgelegenh. für kinderl. Ehepaar zu vermiet.
Schützenstraße 19.

Selbstinserentin!
Geb. Blondine, Gutsbes.-Tochter, 28 J., 1,60 groß, sympathisches Aeußere, mit natürlichem, frohem Wesen, sport- und musikliebend, sehr häuslich u. wirtschaftlich, hier beruflich tätig und fremd, sehnt sich nach einem Lebenskameraden. Aussteuer und Vermögen vorh. Vermittler zwecklos. Zuschrift, erb. u. Z 1113a an das Tageblatt Riesa.

Die Zeitungsreklame — wirkt sicher! —

Witwe od. Frl. v. 45—55 J., mittl. Stat., möbl. ohne Anh., welche auch Gartenarb. kann, in kl. Haush. als
Wirtschafterin
f. 1. 9. ges. Off. erb. u. A 1113 an das Tageblatt Riesa.

Suche Beschäftigung als **Wirtschafterin** oder einf. **Stütze.** Off. unt. B 1114a an das Tageblatt Riesa.

Herr oder Dame
für Postversand v. Massenartikel für etwa 3 Std. tägl. leichte schriftl. Dauerbetätigung für dort. Gebiet, sowie ein. Außenvertr. gesucht. Angebote unter F. C. 4306 durch **Rudolf Mosse, Kassel.**

Amtliches

Das im Grundbuche für Gröba Blatt 455 auf den Namen des Hotelgeschäftsführers Emil Höpfner in Riesa eingetragene Grundstück soll am

Donnerstag, den 15. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle **im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:**

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 10,6 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 26 300 RM. geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 42 600 RM.; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). — Das Grundstück liegt in Riesa-Gröba an der Altrockstr. 7 — Ortsl. Nr. 187 C Abt. Gröba — und ist behaut mit einem Wohngebäude mit 2 Veranden, besitzt Vorgarten, Hofraum, Obst- und Gemüsegarten.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 2).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 16. Juli 1931 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Riesa, den 28. Juli 1931.
Za 19/31.

Maul- und Klauenseuche.

Die unter dem Viehbestande des Rittergutes Riesa-Göhlis ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Die angeordneten Schutz- und Sperrmaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Riesa, am 1. August 1931.
Der Rat der Stadt Riesa — Polizeiamt —

Freibank Heyda.

Dienstag, den 4. August, nachmittags 6 Uhr frisches Rindfleisch. Pfund 40 Pfg.

Nutz- und Brennholz-Versteigerung

auf Marbacher Staatsforstrevier.

Donnerstag, den 13. August 1931 von vormittags ½10 Uhr an im **Gasthofe z. „Sachsenhof"** in **Nossen.**

Stämme: Fi. 2138 Stck. 10/34 cm 826,67 fm
Klötze: Fi. 292 Stck. 7/36 cm 13,49 fm
Aufbereitet: Kahlschläge Abt. 41 und 65, Vorentnahmen Abt. 63 und 64.
Alle Hölzer sind entrindet (geschnitt bez. geschält).
Von etwa ½1 Uhr an:
70 rm fi. Brennholz, 520 rm fi. Brennreisig.
Aufbereitet: Kahlschlag Abt. 65.
Vorherige Besichtigung der Hölzer wird empfohlen.

Verladebahnhöfe: Bahnhof Großvoigtsberg, Bahnhof Nossen, Zweiggleis Zellwald — 1—3 km

Forstamt Marbach. **Forstkasse Plauen.**

Wir haben uns verlobt

Wella Czaja
Herbert Doft

Riesa 2. August 1931 Moritzburg

Franz Wochnik
Dorle Wochnik geb. Lang
Vermählte

Miechowitz (O.-S.) Riesa, Mergendorfer Weg 12
3. August 1931

Statt Karten.

Für die vielen Glückwünsche und schönen Geschenke anläßlich unserer Verlobung danken hierdurch zugleich im Namen unserer Eltern herzlich

Margarete Behrend
Rudolf Heyde

Riesa-Gröba, im August 1931.

Am Sonnabend vormittag 11.30 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden mein liebes, gutes Vatel, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Malermeister

Rudolf Starke

im Alter von 34 Jahren.

Riesa, am 3. August 1931.

In tiefer Trauer
Lieselotte Starke
Max Starke und Frau
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Etwaige Blumenspenden bitten Felgenhauerstr. 43 abzugeben. Beerdigung Dienstag, den 4. 8. 31, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Capitol Riesa

Heute Montag bis Mittwoch (Nur 3 Tage)
der erste deutsche Kriminal-Sprech- u. Tonfilm der Ufa aus der Unterwelt Berlins.

Der Tiger

mit **Carlotte Susa, Harry Frank, Gertrude Berliner.**

Es wird wohl niemand geben, der in diesem Film nicht eine der aufregendsten Stunden seines Lebens durchlebt und diesen Tonfilm als den spannendsten Kriminalfilm aller Zeiten anerkennen wird.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

In Vorbereitung ab Donnerstag: **Ihre Hoheit befiehlt.**

100%
Sicherheit

haben Sie als Mitglied des eingetr. Vereins der Kurmarksparer für ünkündb. Tilgungsdarlehen bei prämienfr. Lebensversicherung bis RM 20000.—, ohne ärztliche Untersuchung, für

Neubau, Umbau, Kauf von Häusern und Grundbesitz, Hypotheken-Umschuldung, Kapitalbildung

KURMARK
DEUTSCHE ZWECK-SPARKASSE A.G.
BERLIN-HALENSEE
JOACHIM-FRIEDRICH-STR. 39

Verlangen Sie Prospekt Nr. 112 kostenlos
Sprechstunde am **4. 8.** von **4—9** nachm.
Sprechstunde am **5. 8.** von **9—12** vorm.
im **Hotel „Sächsischer Hof" in Riesa.**
Bezirksdirektion Dresden Friedrich Fleischer Dresden-N. 23, Schützenhoferstr. 8, Telef. 56974.
Seriöse Mitarbeiter gesucht.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Am 1. August verschied plötzlich und unerwartet durch Unglücksfall mein lieber, treuer Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Gendarmerie-Kommissar Richard Galle

im Alter von 55 Jahren.

Lommatzsch, 3. 8. 31

In tiefem Weh
Augusta Galle nebst Söhnen.

Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, den 4. August, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus.

Heute Sonntag mittag ½12 Uhr entschlief sanft nach langen, in großer Geduld ertragenen Leiden unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Privatus Otto Wachs.

Dies zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Kinder und Verwandten.

Leutewitz und Poppitz, den 2. August 1931.

Beerdigung erfolgt Mittwoch nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Am 1. August mittags 1 Uhr verschied ganz unerwartet infolge Herzschlags unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Luise verw. Fritzsche

im Alter von 66 Jahren.

Riesa, Klötzerstr. 1, Altenau i. Harz, Markranstädt, Göttingen, Grimma u. Chemnitz, 3. August 1931.

In tiefer Trauer
Artur Fritzsche und Frau
Karl Fritzsche und Frau
Martin Fritzsche und Frau
Adele Hälsig geb. Fritzsche
Kurt Hälsig, sowie 3 Enkelkinder.
zugleich im Namen aller übrigen Anverwandten.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag ¾3 Uhr von der Friedhofshalle Riesa aus statt.

Morgen Dienstag Schlachtfest
ab ½9 Uhr **Wellfleisch,** später **frische hausschl. Wurst und pa. Sülze.**
Johannes Weber
Freiligrathstraße 5.

Morgen Dienstag **Schlachtfest** ½9 Wellfleisch und **Semmelwürstchen.**
Ernst Leopold, Parkstr. 23

Gasthof Heyda
Morgen Dienstag **Schlachtfest.**

Gasthof Wadewitz.
Morgen Dienstag **Schlachtfest.**
Früh 8 Uhr **Wellfleisch,** später das Uebliche.
Max Thieme u. Frau.

Täglich frisch:
Angelschellfisch, Kabliau, Goldbarsch, Fischfilet.
Clemens Bürger.

Echte Kieler Bücklinge und Flundern
heute frisch.
Alois Stelzer.

Schöne Muskateller-
Birnen
Pfd. 10 Pfg. Elbberg 2.

Reife Aepfel und Birnen
10 Pfd. 75 Pfg., verkauft
Brückenmühle Riesa

Leere W.-Flaschen
verkauft Lieberwirth, Gröba, Hafenstr. 8.

Graue Haare?
Orfa
Haarfarbe-Wiederhersteller gibt jedem ergrauten Haar unter Garantie die Naturfarbe zurück. Flasche Mk. 2.—. Erhältlich bei **Rudolf Blumenschein,** Riesa, Hauptstr. 99.

Operetten-Gastspiele
Riesa. **Höpfners Hotel.** Dir. Fritz Steiner.
Dienstag, d. 4. August, abends 8.25 Uhr
Unter Mitwirkung der Kapelle Trostel.
Die Perle der Operetten.
Friederike
(O Mädchen, mein Mädchen, wie lieb' ich Dich).
Kostüm-Operette aus Goethes Jugendzeit in 3 Akten von Franz Lehár.
Karten zu 0.70, 1.-, 1.50 u. 2.- i. Zigarrengesch. Wittig
Erwerbslose a. d. Abendkasse geg. Ausw. Preisermäßigung.
In Vorbereitung: **„Das Land des Lächelns".**

Nie wiederkehrende Gelegenheit!
Schäl- und Einlege-Gurken
pa. Ware, 35 Pfd. **1.— Mk.,** Zentner **2.50 Mk.**
Die letzten pa. Heidelbeeren
4 Pfund **85 Pfg.**
Kuchenpflaumen
empfiehlt
Paul Pfeifer, Hauptstraße 93.

Bettfedern
aus erster Hand,
ohne jeden Zwischenhandel.
Bettfedern-Ausstellung
der bekannten ältesten Bettfedern-Firma des Oderbruches
J. Graupe, Neu-Trebbin,
findet wieder statt in **Riesa**
am Donnerstag, 6. Aug. 1931,
von vorm. 9 bis 6 Uhr abends
im Hotel z. Stern am Altmarkt.

Teppiche, Brücken, Vorlagen, Läuferstoffe kaufen Sie jetzt sehr preiswert im Teppichhaus Mittag (am Capitol).

Vereinsnachrichten

GSV. Sportlust Riesa. Morgen Dienstag 20 Uhr Spielausschußsitzung.
Turnverein Riesa e. V. Vereinsversammlung am 4. 8. fällt aus.
Turnverein Riesa e. V. (DT.) Dienstag, 4. 8. nach d. Turnst. Spielerversf. Wett. Hof. (Mannsch.-Aufst.)
Verein weidgerechter Jäger Riesa. Monatsversammlung Donnerstag, 6. 8., 20 Uhr Sächs. Hof.

Kaiser-Natron
darf in keiner Küche fehlen. Macht die Speisen leicht verdaulich. Zur Bereitung erfrischender Brause-Limonade. **Gegen Sodbrennen, Magensäure.** *Verlangen Sie ausdrücklich Kaiser-Natron in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften.*
Rezepte gratis. Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (3-78)

Meine neuen großblumigen
Garten-Nelken
Stiefmütterchen
müssen Sie jetzt aussäen, Vergißmeinnicht, Primel, Aurikeln, Tausendschön.
Hermann Schneider
Samenhandlung.

2 Deckbetten u. 4 Kissen
sehr gut erh., preisw. z. verk. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Fenstertritt (Nußb.) elektr. Zuglampe gr. Plättbrett bill. zu verk. Hauptstr. 47, 1.

Billig zu verkaufen:
1 Plüschsofa, gebr. 30.—
1 Sofatisch 16.—
1 Bettstelle 12.—
Wilhelms Möbelhaus
Hauptstraße 38.

Zahnschmerz auch der heftigste, sofort weg durch „Blitz", Fl. 75 Pfg. Zu haben bei Friseur **Rich. Goldig,** Hauptstraße 61.

Brille
vorm Haus Lutherpl. 12 **verloren.** Bitte daselbst gegen Belohnung 3. Etg. rechts abzugeben.

Eleg. Damenräder
feine Halbrenner, Mäntel, Schläuche, Motorradanzug, herrl. Koffergrammophon spottbillig.
Wilhelms Gelegenh.-Käufe
Großenhain. Str. 45, neb. Stern

Billig!
Dienstag treffen ein zuckersüße
Pflaumen
3 Pfd. 70 Pfg.
1 Pfund 25 Pfg.
Eisenberg
Abtlg. Südfrüchte.

D.H.V.
Morgen **Dienstag** 20 Uhr
Versammlung im Heim
mit Vortrag des Kollegen Böttcher über **wirtschaftspolitische Tagesfragen.**
Der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Klärung.

Die Probe aufs Exempel. — Der Stillhaltezirkel schließt sich. — Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.

d. In den nächsten Tagen wird das deutsche Volk die Probe auf das Exempel zu bestehen haben, das es in so ausgezeichneter, vielfach auch vom Ausland bewunderter Disziplin während der letzten 14 Tage bewältigt hat. Die Probe nämlich, ob es die nun wieder gewonnene Freiheit nicht mißbrauchen, sondern seinerseits mit allen Kräften dazu beitragen wird, den Wiederbeginn des Blutkreislaufs in der deutschen Wirtschaft zu fördern. Es ist gewiß ungerecht, aber es ist notwendig, daß die Sparerkonten von der vollkommenen Befreiung von den Fesseln der Beschränkungen des Zahlungsverkehrs vorläufig noch ausgenommen werden. Der alte Spruch, daß Recht bei überspitzter Durchführung schweres Unrecht werden kann, gilt auch hier.

Es ist unter allen Umständen das erste und dringendste Erfordernis, die großen Schlagadern der deutschen Wirtschaft wieder mit dem goldenen Blute zu füllen. Kreist das Blut in ihnen erst wieder mit voller Kraft, so wird es auch nicht lange mehr dauern, bis es durch die millionenfachen Verästelungen auch wieder bis zum einzelnen Sparer durchdringt. So sehr auch Veranlassung bestände, nach diesen mit so viel Geduld ertragenen drei Wochen wirtschaftlicher Hemmungen dem deutschen Bürger die Einsicht zuzutrauen, daß er völlige Freiheit nicht mißbrauchen würde, so zwingend war doch für die Regierung die Pflicht, die Versorgung der Hauptträger des Wirtschaftslebens mit Geld den sicherlich berechtigten, aber im großen und ganzen für das gesamte Wirtschaftsleben doch nicht so ausschlaggebend wichtigen Ansprüchen der Sparer vorangehen zu lassen.

Die Hoffnung, daß diese Probe auf das Exempel glücklich verlaufen wird, wird auch dadurch bestärkt, daß ebenfalls am internationalen Geldmarkt die Klärung unmittelbar bevorzustehen scheint. Der positive Abschluß der französisch-englischen Verhandlungen und die Hinzuziehung der USA. zu der Kreditaktion für England darf wohl in dem Sinne gedeutet werden, daß wenigstens dieser Teil des Problems des „Stillhaltens" bewältigt ist. Damit eröffnet sich die unmittelbare Aussicht darauf, daß der Kreis sich bald unter Einbeziehung Deutschlands schließen wird, womit — darüber allerdings darf man sich nicht täuschen — wenigstens die Voraussetzungen für die Verhandlungen über eine endgültige Lösung geschaffen wären.

Hängt schon für die Wiederherstellung des gänzlich — auch für die Sparer — unbehinderten Zahlungsverkehrs in Deutschland ungeheuer viel davon ab, daß jeder einzelne die Ruhe bewahrt und sich der Einsicht in die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge nicht verschließt, die von ihm äußerste Beschränkung in der Inanspruchnahme seines den Kapitalinstituten zur Verfügung gestellten Geldes verlangt, so hängt von der ruhigen Haltung des deutschen Volkes fast alles ab hinsichtlich des Verlaufs der künftigen Verhandlungen über eine grundlegende Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft und ihrer Kreditgrundlagen. Je klarer sich erweist, daß es richtig war, die Fesseln des Zahlungsverkehrs wieder zu lockern, um sie möglichst bald gänzlich fallen zu lassen, umso aussichtsreicher werden jene Verhandlungen nicht nur bezüglich der Verwirklichung einer Kredithilfe für Deutschland überhaupt, sondern auch bezüglich der Bedingungen, unter denen sie zu haben ist. Es ist keine Frage, daß die neueste Maßnahme der Reichsbank, die Erhöhung des Diskontes auf 15, des Lombardzinssatzes auf 20 Prozent einen starken Druck auf die Wirtschaft ausüben wird, einen Druck, der sich allerdings in einer Hinsicht als erträglich erweisen wird, nämlich hinsichtlich der Festigung der Position der Reichsbank, dessen üble Folgen aber teilweise schon dadurch kompensiert oder doch gemildert werden, daß schon jetzt die Kurzfristigkeit dieser Maßnahme (zehn Tage) offiziell in Aussicht gestellt wird. Nichts wäre also weniger zu verantworten, als wenn Interessentenkreise durch Hervorkehrung nur der einen, unerfreulicheren Seite der Medaille neue Bedenken schaffen, neue Beunruhigung wachrufen würden. Das gleiche gilt für die Erörterungen über den neuen Rohstoff-Hooverplan, der insoweit bedenklich erscheinen muß, als er auf die Einführung erheblicher Weizenmengen nach Deutschland abzielt, denn Deutschland wird sich dank der erheblich reicheren diesjährigen Weizenernte fast zu 100 Proz. aus der eigenen Produktion versorgen oder doch nur insoweit Weizen einführen können, als es dagegen eigenen, für gewisse Zwecke nicht sonderlich geeigneten Weizen ausführen kann. Dagegen würde es für Deutschland eine erhebliche Erleichterung bedeuten, wenn es für andere, notwendige Importe — Baumwolle, Kupfer etc. — die amerikanische Kreditbereitschaft ausnutzen könnte.

Für die Lösung all dieser Fragen wird der Verlauf der nächsten Tage die Voraussetzungen schaffen. Morsche und brüchige Grundlagen, wenn das deutsche Volk nicht den Mut zum Vertrauen, seine politischen und wirtschaftlichen Führer nicht die Kraft zu verantwortungsbewußtem Handeln finden, feste und tragfähige Grundlagen, wenn jeder einzelne sich bewußt bleibt, daß auch er — sei es im kleinsten Kreise — das Seine zum Wohle aller zu tun hat.

Sachsens Gemeinschaftskasse

sämtliche sächsische Banken beteiligt

Dresden, 3. August.

Wie aus Berlin gemeldet wird, sind die Verhandlungen über die Errichtung einer Gemeinschaftskasse für die sächsischen Banken und Bankiers in Berlin zum Abschluß gelangt. Es handelt sich um eine ähnliche Vorsorgemaßnahme zur Sicherung der Liquidität, wie sie in Berlin und anderwärts schon durchgeführt worden ist. Von anderen Gründungen unterscheidet sich die sächsische dadurch, daß es sich hier vorwiegend um kleinere und mittlere Depositenbanken, weniger um Effektenbanken, handelt.

Unter Führung der Sächsischen Notenbank werden am Montag sämtliche in Sachsen ansässigen selbständigen Banken und Bankfirmen, mit Einschluß der ADCA-Staatsbank, zusammentreten, um über die Gründung Beschluß zu fassen. Das Kapital wird 1 bis 2 Millionen Reichsmark betragen.

In den Berliner Verhandlungen, an denen das Reichswirtschaftsministerium, die Sächsische Bank, Dr. Maron (Bondi & Maron), Dr. Arnhold, Geheimrat Schmidt-Leipzig und Präsident Degenhardt-Dresden teilnahmen, haben sich die Akzept- und Garantiebank sowie die Reichsbank bereiterklärt, entsprechende Konten zur Verfügung zu stellen.

Aufwertungssteuer und verspätete Mietzahlungen.

tsd. Dresden. Der **Landesverband Ostsachsen der Deutschnationalen Volkspartei** hat unterm 1. August an das **Sächsische Finanzministerium** folgendes Schreiben gerichtet:

Das Sächsische Finanzministerium hat bekannt gegeben, daß von der Erhebung des in § 2, Abs. 1 Nr. 3 der Verordnung des Reichspräsidenten über Zuschläge für Steuerrückstände vom 20. Juli bezeichneten Verzugszuschlags abzusehen sei, soweit bei der Aufwertungssteuer infolge der in § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Auszahlung von Dienstbezügen vom 18. Juli und in der hierzu ergangenen Durchführungsverordnung vom gleichen Tage nachgelassenen veränderten Zahlungsweise der Dienstbezüge, die hiervon betroffenen Nutzungsberechtigten die fällige Mietzinszahlung nicht rechtzeitig leisten. Das gilt für den Fall, daß der Eigentümer des Grundstückes die in soweit geschuldete Aufwertungssteuer jeweils noch bis zum 15. des betreffenden Monats zahlt und nachweist, daß die Nichteinhaltung auf den verspäteten Empfang der Dienstbezüge zurückzuführen ist.

Wir machen das Sächsische Finanzministerium darauf aufmerksam, daß es zweckmäßig ist, **diese Bestimmung auch auf das Handwerk und mittelständische Gewerbe auszudehnen.** Gerade diese Wirtschaftskreise leiden unter den jetzigen Verhältnissen am meisten, zumal sich der Kreis der Abnehmer, zu denen in erster Linie auch die Beamten gehören, unter dem Druck der herrschenden Schwierigkeiten immer fühlbarer einengt.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß in letzter Zeit Handwerker und Gewerbetreibende, die Behördenaufträge ausgeführt hatten, bei der Vorzeigung selbst seit Monaten fälliger Rechnungen von den Behörden mit dem Bemerken abgewiesen worden sind, daß eine Anweisung ergangen sei, wonach außer den Gehältern fällige Beträge nur auszuzahlen seien, wenn dem Staat durch die Nichtzahlung Schaden entstünde.

Im Interesse des unter den heutigen Wirtschaftssorgen schwer leidenden mittelständischen Gewerbe und Handwerks halten wir derartige Bestimmungen nicht nur für rigoros, sehen in ihnen eine Benachteiligung großer Teile gerade der Volksschichten, die auf der anderen Seite von Staats wegen mit unerträglichen Steuern belastet werden, zu deren Eintreibung sich der Staat auch noch beispielloser wirtschaftszerstörender Mittel bedient.

Der „Antikriegstag" der Kommunisten.

Blutige Zusammenstöße in Berlin.

)(Berlin. Am „Anti-Kriegstag" der Kommunisten ist es in Berlin an mehreren Stellen zu **Zusammenstößen zwischen der Polizei und Linksradikalen** gekommen. Die Polizei war schon vorher über die Absichten der Kommunisten informiert. Es befanden sich daher große Teile der Polizei in Alarmbereitschaft und sicherten die vermutlichen Sammelplätze. So konnten die meisten Demonstrationszüge am Nachmittag ohne besondere Zwischenfälle aufgelöst werden. An manchen Stellen wurde vom Gummiknüppel Gebrauch gemacht.

Bedrohlich gestaltete sich die Lage in der **Frankfurter Allee.** Ein Agitator hielt eine Hetzrede. Fünf Polizisten versuchten ihn festzunehmen. Kaum hatten zwei Beamte den Mann ergriffen, um ihn zum Polizeirevier zu bringen, als von mehreren Seiten, hauptsächlich von der gegenüberliegenden Seite der Frankfurter Allee, mehrere Pistolenschüsse fielen. **Mit einem Aufschrei brach der Führer der Beamten, der Hauptwachtmeister Fiebig vom 256. Polizeirevier, zusammen und blieb bewußtlos auf dem Straßenpflaster liegen.**

Um sich Luft zu schaffen, gaben die Beamten nun auch ihrerseits etwa 18 Schüsse ab, durch **die mehrere Demonstranten verletzt wurden,** die aber in dem Tumult von ihren Genossen beiseite gebracht wurden. Als ein Polizeibeamter Verstärkungen herbeiholen wollte und in einem Lokal telephonierte, war plötzlich die Telephonleitung durchschnitten.

Der Agitator, der die Hetzrede in der Frankfurter Allee hielt, wurde in den späten Abendstunden ermittelt und festgenommen. Er heißt Alfons Träger und ist als kommunistischer Straßenredner bekannt.

Infolge der kommunistischen Unruhen in der Frankfurter Allee sah sich die Direktion des Postamtes O 112 in der Frankfurter Allee veranlaßt, die Räume des Postamtes vorübergehend zu schließen.

Ein Kommunist getötet.

Ein junger Kommunist, der von einer Kugel getroffen und nach dem Krankenhaus Am Friedrichshain gebracht worden war, verstarb gleich nach der Aufnahme. Seine Personalien stehen noch nicht fest. Ob er von einer Polizeikugel getroffen oder von seinen Gesinnungsgenossen erschossen wurde, muß die Obduktion klären.

In dem Befinden des Polizeihauptwachtmeisters Fiebig ist nach einer Operation im Hubertus-Krankenhaus eine Besserung eingetreten

Der Berliner Polizeipräsident

nimmt zu den gestrigen Zusammenstößen zwischen Anhängern der Kommunistischen Partei und der Polizei in der Frankfurter Allee in einem Communiqué Stellung, demzufolge die gestrigen Vorgänge, bei denen der Hauptwachtmeister Fiebig schwer verletzt wurde, bedeutsame Aehnlichkeit mit der Erschießung des Hauptwachtmeisters Kuhfeldt am 30. Juni d. J. zeigen. Besonders bemerkenswert ist die in dem Communiqué enthaltene Feststellung, **die Demonstranten seien „vorheriger Anweisung gemäß" nicht in der üblichen „Kommunistentracht", sondern in besserer bürgerlicher Kleidung erschienen. Um besser zielen zu können, seien die Täter in Kniestellung gegangen und hätten Fiebig, wie seinerzeit Kuhfeldt, regelrecht abgeschossen.**

Daß der Ueberfall planmäßig vorbereitet gewesen sei, zeigte auch die Störung der Telephonleitung in der Gastwirtschaft, von der aus die Polizisten Verstärkung herbeirufen wollten. Das Communiqué schließt mit der Feststellung, daß unweit der Ueberfallstelle kommunistische Posten aufgestellt gewesen seien, die hin und her patrouillierten und den Demonstranten Anweisungen erteilten. Dies lasse die bei den Kommunisten betriebene militärische Ausbildung erkennen.

Straßenschlacht zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten

Zwei Personen getötet.

)(Berlin. In **Wittstock** an der Dosse kam es, laut „Montagspost", Sonntag nachmittag zu einem **blutigen Straßenkampf zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten.** Dabei wurden **zwei Personen,** ein Nationalsozialist und ein Unbeteiligter, durch Kopf- und Brustschüsse **getötet,** 3 Personen erlitten Verletzungen. Der Polizei von Wittstock gelang es, nur einen Beteiligten an der Straßenschlacht festzunehmen.

Die Nationalsozialisten von Wittstock und Umgebung wollten am Sonntagabend eine Versammlung zum kommenden Volksentscheid abhalten. Gegen 6 Uhr nachmittags versammelte sich ein größerer Trupp von ihnen in dem Parteilokal „Gasthaus zum Kronprinzen" in der Gröperstraße, das in der Stadt liegt, um von da aus geschlossen den Versammlungssaal aufzusuchen. Gleich nach dem Abmarsch begegneten sie einen größeren Trupp Kommunisten. Es kam sofort zu Anrempeleien, gleich darauf war eine heftige Prügelei im Gange.

Plötzlich fielen mehrere Schüsse, die unter allen Beteiligten große Verwirrung anrichteten. Kommunisten und Nationalsozialisten liefen nach den entgegengesetzten Richtungen auseinander. Auf dem Straßenpflaster blieben aber zwei Mann, der **Chauffeur Schröder** aus Kehrberg bei Pitzwall, Mitglied der NSDAP. und der unbeteiligte Weberlehrling, **Alfred Runger** aus Wittstock tot liegen. Die drei Verletzten konnten sich bis in nahegelegene Häuser schleppen, wo sie dann zusammenbrachen. Sie haben Arm- und Beinschüsse davongetragen. Bei dem von der Polizei Verhafteten, einem Kommunisten, wurde keine Waffe gefunden. Wie die Vernehmungen zahlreicher Zeugen ergeben haben, ist sowohl von Kommunisten wie von den Nationalsozialisten geschossen worden.

*

* Leipzig. Der **„Antikriegstag"** ist in Leipzig **verhältnismäßig ruhig verlaufen.** Tagsüber versuchten zwar die Kommunisten in allen Teilen der Stadt Kundgebungen zu veranstalten. Diese Versuche wurden durch alsbaldiges Eingreifen der Polizei unterbunden. Erst in den späteren Abendstunden konnten sich im Osten und im Westen der Stadt größere Ansammlungen bilden. Die Polizei mußte hier mit bedeutenden Kräften eingreifen; es gelang schnell, die gestörte Ruhe wieder herzustellen. Acht Personen wurden festgenommen.

Wieder kommunistischer Feuerüberfall auf Nationalsozialisten.

* Leipzig. In den ersten Morgenstunden des Sonntags sind in Leutzsch zwei Nationalsozialisten durch wegelagernde Kommunisten überfallen worden. Die Nationalsozialisten befanden sich zu Rad auf dem Wege nach Hause. Einer von ihnen wurde durch die Kommunisten vom Rad gezerrt und mißhandelt. Dem anderen gelang es, sich den Wegelagerern zu entziehen; er versuchte Hilfe herbeizuholen. Aber noch nicht 10 Meter von der Stelle des Ueberfalls entfernt traf ihn das Geschoß einer Kommunistenpistole. **Durch Bauchschuß schwer verletzt** wurde der Nationalsozialist ins Krankenhaus eingeliefert. Die Verletzung ist **lebensgefährlich.** Die alsbald angestellten polizeilichen Ermittlungen blieben ohne Erfolg. Die Täter waren geflüchtet.

Kommunistenunruhen in Halle.

* Halle. Die Kommunisten hielten am Sonnabend abend auf dem Parade-Platz vor der Moritzburg eine Antikriegskundgebung ab. Als der Abgeordnete Koenen seine Rede mit Hochrufen auf ein Sowjetdeutschland schloß, löste die Polizei die Versammlung auf. Die Teilnehmer versuchten dann, einen Demonstrationszug zu bilden, der von der Polizei aufgelöst wurde. Auf dem Hallmarkt kam es zu neuen großen Ansammlungen, gegen die die Polizei mit Gummiknüppeln und Schreckschüssen vorgehen mußte. Dabei wurden die Polizisten wiederholt mit Steinen und Knüppeln angegriffen. **Ein Polizist wurde schwer, zwei leichter verletzt.** Zahlreiche Demonstranten wurden festgenommen. Die Ansammlungen dauerten (namentlich in den engen und unübersichtlichen Straßen der Altstadt) bis in die Nacht hinein an.

Ruhiger Verlauf in der Tschechoslowakei.

)(Prag. Nach bei den amtlichen Stellen vorliegenden Informationen ist es bis in die Abendstunden im Gesamtgebiet der Republik zu **keinerlei größeren Störungen** der Ruhe und Ordnung gekommen. Nur aus Mähren und Schlesien langten Berichte über geringfügige kommunistische Demonstrationsversuche ein. In Brünn kam es, bei dem Versuch des Abg. Juran, vor dem Hauptbahnhof an die Arbeiterschaft eine Rede zu halten, zu Zusammenrottungen von etwa 2000 Personen, denen die Polizei rasch ein Ende bereitete. Hierbei wurden neun Personen verhaftet.

Der 1. August in Polen.

)(Warschau. Der Antikriegstag der Kommunisten hat in Polen zu **zahlreichen Ausschreitungen** geführt. In Warschau selbst kam es am Sonnabend nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen etwa 300 Demonstranten und einigen Polizisten, die von der Schußwaffe Gebrauch machten. Ein Arbeiter wurde getötet, vier Arbeiter wurden verletzt. Im Kohlenbecken von Dombrowa ereigneten sich mehrere Zusammenstöße. In Dombrowa selbst konnten die Kundgebungen schnell unterdrückt werden. In der Arbeiterkolonie Schulno bei Dombrowa dagegen griffen ungefähr 1000 Arbeiter die Polizei mit Steinen an. Vier Polizisten wurden durch Steinwürfe, fünf Demonstranten durch Schüsse verletzt. In Bendzin wurden von den demonstrierenden Arbeitern einer getötet und fünf verwundet, in Ostrzenieszyne einer getötet und einer verwundet.

Schwere Zusammenstöße in St. Pauli.

* Hamburg. Nach Mitteilung der Hamburger Polizeibehörde wurden kommunistische Versuche, in den Stadtteilen Barmbeck und Eimsbüttel zu demonstrieren, durch rechtzeitiges Eingreifen der Polizei im Keime erstickt. Ein **ernster Zusammenstoß** ereignete sich in **St. Pauli** in der Silbersackstraße. Hier griffen etwa 250 Demonstranten einschreitende Polizeibeamte an. **Zwei Ordnungspolizisten wurden erheblich mißhandelt.** Die Beamten machten schließlich von der Schußwaffe Gebrauch. Ein 14jähriger Knabe und ein 48jähriger Dreher erlitten Oberschenkelschüsse und wurden in ein Krankenhaus gebracht. Mehrere Demonstranten sind festgenommen worden.

Kommunistische Unruhen in Oesterreich.

* Wien. In der Nacht zum Sonntag haben sich im Zusammenhang mit den **kommunistischen Antikriegskundgebungen in Klagenfurt ernstere Ruhestörungen** ereignet. Am Abend versammelten sich einige hundert Kommunisten auf dem Kardinalsplatz. Die Ansammlung wurde aber von der Polizei auseinandergetrieben. Als die Kommunisten versuchten, sich auf anderen Plätzen erneut zu sammeln, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei ein Polizeibeamter von einem Kommunisten durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt wurde. In St. Jakob bei Klagenfurt haben die Kommunisten ein Gasthaus in Brand gesteckt. Hier wurden zwei Polizeibeamte durch Schüsse verletzt. Insgesamt wurden 32 Personen — darunter einige Ausländer — verhaftet. In Bruck (Steiermark) mußte die Gendarmerie mit gefälltem Bajonett vorgehen, um die Demonstranten zu zerstreuen. In Graz kam es ebenfalls zu Tumultszenen, die aber nicht ernsterer Natur waren.

„Sächsische Wirtschaftspartei"

Der Abfall der sächsischen Wahlkreise

Dresden, 3. August.

Von wirtschaftsparteilicher Seite wird mitgeteilt: „Der Landesausschuß Sachsen der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) beschloß einstimmig (der Wahlkreis Leipzig in erneuter Bestätigung seines bereits erfolgten Austritts), mit seinen Wahlkreisen, Ortsgruppen, sämtlichen sächsischen Landtagsabgeordneten und den Reichstagsabgeordneten Lucke und Biener aus der Partei auszutreten und bis zur Vereinigung mit anderen deutschen Wahlkreisen als „Sächsische Wirtschaftspartei" die politische Arbeit tatkräftig fortzusetzen."

Starker Devisenzugang

Berlin, 3. August.

Bei der Reichsbank machte sich ein erfreulicher Zufluß von Devisen bemerkbar. So konnte in der abgelaufenen Woche ein Devisenzugang von ungefähr hundert Millionen verzeichnet werden.

Um die Danatbank

Berlin, 3. August.

Wie bereits mitgeteilt worden ist, wird die Darmstädter- und Nationalbank mit der Aufnahme des allgemeinen Zahlungsverkehrs ihre Schalter öffnen und alle Zahlungen leisten. Wie ferner berichtet, werden 35 Millionen RM Aktien der Bank von einem Industrie-Konsortium übernommen.

Die Geschäftsinhaber der Darmstädter- und Nationalbank haben sofort seinerzeit bei Einsetzung der Treuhänder die Erklärung abgegeben, daß sie bereit seien, ihre Aemter zur Verfügung zu stellen, wenn die Reichsregierung hierauf Wert legt. Die Regierung hat sich die Entscheidung vorbehalten.

Protest der Textilindustrie

Chemnitz, 3. August.

Die Interessengemeinschaft der sächsischen Wirkerverbände als Vereinigung der deutschen Strumpf- und Handschuhindustrie und der sächsischen Trikotage- und Strickereiindustrie hat sich sofort nach Bekanntwerden der Reichsbankdiskonterhöhung telegraphisch an alle zuständigen Stellen gewandt und gegen diese Maßnahme schärfsten Protest erhoben. Gleichzeitig wurde die Bitte ausgesprochen, den Lombardsatz auf ein erträgliches Maß herabzusetzen und die Devisenbeschränkung bis zu einem gewissen Grade aufzuheben. Wenn diesem Wunsche nicht rechtzeitig Rechnung getragen werde, seien in der sächsischen Textilindustrie größere Stillegungen die unausbleibliche Folge.

Senkung der Arzthonorare

Berlin, 3. August.

Zwischen den Spitzenverbänden der Aerzte und Krankenkassen wurde im Hinblick auf die schwere wirtschaftliche Lage eine vorläufige Vereinbarung getroffen, wonach unter Zugrundelegung der den Kassenärzten im Jahre 1930 pro Kassenmitglied gezahlten Honorare (einschließlich Sachleistungen und Wege-Gebühren) ein Abschlag gewährt wird, der je nach der Höhe des auf den Kopf des Versicherten entfallenden Betrages von 10 v. H. bis 20. v. H. gestaffelt ist. Die Regelung gilt vom 1. Juli 1931 ab bis auf weiteres. Es wurde vereinbart, daß während der Dauer dieses Abkommens die Anträge von Kassen auf Beschränkung der Neuzulassung von Aerzten ruhen und daß von dem Recht der Vertragskündigung nach § 370 der Reichsversicherungsverordnung kein Gebrauch gemacht wird

Politische Tagesübersicht.

Spaniens Kampf gegen den Kommunismus. — Die Grenzen gesichert. Nach einer Meldung aus Salamanca sollen die spanischen Behörden an der spanisch-portugiesischen Grenze größere Truppenzusammenziehungen vorgenommen haben. Einer Gruppe von 200 Kommunisten wurde der Uebertritt über die Grenze verwehrt. Der Militärgouverneur von Salamanca erklärte, daß alle Maßnahmen getroffen seien, um jeden Versuch der Kommunisten, auf spanisches Gebiet überzutreten, zu vereiteln.

Briand für längere Zeit erholungsbedürftig. Außenminister Briand dürfte sich, wie Matin berichtet, nicht nur längere Zeit zur Erholung auf seinem Landsitz Cocherel aufhalten, sondern vor seiner Rückkehr nach Paris noch einige Zeit an der Küste Erholung suchen. Briand würde sich jedoch, meint das Blatt, Anfang September zur Völkerbunds-Vollversammlung nach Genf begeben. Während seiner Abwesenheit würden, obwohl keine Vertretung Briands vorgesehen sei, die Geschäfte des Quai d'Orsay von Ministerpräsident Laval gemeinschaftlich mit dem Generalsekretär des Quai d'Orsay, Philippe Berthelot, geführt werden.

Die Weichsel-Zeitung auf vier Wochen verboten. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat auf Grund der Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen die Weichsel-Zeitung in Marienwerder auf die Dauer von vier Wochen verboten. Das Verbot erfolgte wegen des Artikels „Auftakt zum Volksentscheid" in der Ausgabe vom 30. Juli, in dem schwere Beschimpfungen des gesamten preußischen Beamtentums und insbesondere der Behörden, die mit der Durchführung der Ostpreußenhilfe befaßt sind, enthalten waren.

Gedenkfeier für Mathias Erzberger. Die Berliner Zentrumspartei, sowie der Deutsche Republikanische Reichsbund, die Berliner Windhorstbünde und das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold bereiten Gedenkfeiern für Mathias Erzberger vor, der am 26. August vor zehn Jahren im Badischen Schwarzwald seinen Mördern zum Opfer fiel.

Deutschnationale Anfrage über den Milliarden-Fehlbetrag der Sozialversicherung. Der deutschnationale Abgeordnete Howe hat im preußischen Landtag eine Kleine Anfrage eingebracht, die sich mit dem Milliardenfehlbetrag bei den deutschen Sozialversicherungen befaßt. Es wird darin darauf hingewiesen, daß nach unwidersprochenen Berechnungen die gesamte Sozialversicherung einen versicherungstechnischen Fehlbetrag von 18 Milliarden RM., die Invalidenversicherung allein einen solchen von 7 Milliarden RM. hat. Da diesbezügliche Pressemeldungen in den Kreisen der Versicherungsnehmer bereits schwerste Beunruhigung geschaffen haben, fragt der Abgeordnete: Ist das Staatsministerium bereit, die Reichsregierung zu ersuchen, unverzüglich volle Klarheit über den Stand der deutschen Sozialversicherung zu geben?

Die Rückwirkung der Zahlungsdrosselung in Deutschland auf Holland. Das Mitglied der zweiten Kammer Kortenhorst hat an den Minister des Innern die Frage gerichtet, ob die Regierung bereit ist, sich darum zu bemühen, den niederländischen Kreditoren, die durch die Krise des deutschen Bank- und Geldwesens keine Bezahlung der ihnen zustehenden Beträge erreichen können, wodurch schwere Störungen im niederländischen Wirtschaftsleben entstanden, zu dem Besitz ihrer Gelder zu verhelfen.

Große Beamtenentlassungen in ganz Polen. Zum 1. August wurden in Verfolg der weiteren Sparmaßnahmen der Regierung bei den Zentralbehörden in Warschau und in der Provinz bei den verschiedenen Verwaltungsämtern mehrere tausend Beamte und Angestellte entlassen. Die meisten Entlassungen sind in den Finanz- und Steuerämtern, sowie im Kultusministerium erfolgt. Außerdem wurden noch Beamte im Gerichtswesen, Eisenbahn und anderen staatlichen Aemtern entlassen. So sollen allein vom Kultusministerium 1300 Lehrer entlassen worden sein, obwohl nach dem augenblicklichen Stande ein Mangel von 12 000 Lehrern besteht. Infolge dieser neuerlichen Entlassung dürften, wie es heißt, 2000 Volksschulen geschlossen werden.

Stahlhelmbundesführer Seldte zum Volksentscheid

)(Essen. Bei einer Massenkundgebung des Stahlhelm, die Sonnabend abend in den Essener Ausstellungshallen stattfand, sprach der Gründer und Erste Bundesführer des Stahlhelm, Seldte, zum Volksentscheid. Er sagte u. a., man habe ihn gefragt, ob er nicht eine große Geste machen und den Volksentscheid abblasen wolle. Das komme gar nicht in Frage. **Der Volksentscheid sei das einzige gesetzliche Mittel, um wenigstens einigermaßen Klarheit zu schaffen.** Der Volksentscheid und die Landtagswahlen in Preußen sollten zusammen mit einer neuen Reichstagswahl das klare nationale Stimmungsresultat bringen, das man brauche, wenn das deutsche Volk daran gehe, sich ein neues Reichsoberhaupt zu wählen. Nur in organischem Aufbau und in organischer Zusammenarbeit aller Stände und Berufe könne Deutschland wieder einer besseren Zukunft entgegengeführt werden. Der Stahlhelm wisse, daß dieses Ziel erreicht werde, wenn die ganze Nation oder wenigstens der größte Teil der Nation sich wieder dem nationalen Gedanken zugewendet habe. Um dieses große Ziel kämpfe der Stahlhelm, und zwar auf einem Wege, der nicht durch Bruderkampf gehen solle, sondern der sich eines legalen Mittels des Systems bediene, das der Stahlhelm beseitigen wolle. Darum werbe er in Stadt und Land um jede Stimme.

Neue Hilfsaktionen des amerikanischen Präsidenten für Deutschland.

)(Berlin. Die **amerikanische Regierung** hat **Deutschland** einen **neuen Plan zur Hilfeleistung** bei der Behebung seiner finanziellen Schwierigkeiten unterbreitet. Wie mehrere Berliner Blätter infolge einer Indiskretion zu melden in der Lage sind, ist durch Vermittlung des Botschafters Sackett bei der deutschen Regierung angefragt worden, ob das amerikanische Farmamt Deutschland dadurch unterstützen könne, daß es **einen Teil der in Amerika vorhandenen Weizen- und Baumwollüberschüsse zu liberalen Bedingungen verkaufe.** Die Verkäufe sollen durch langfristige Kredite finanziert werden. — Der Plan dürfte augenblicklich vom deutschen Kabinett beraten werden. Eine Entscheidung der deutschen Regierung liegt noch nicht vor.

Stahlhelm beginnt mit Arbeitsdienst.

* Hagen. Auf Grund der am 3. August in Kraft tretenden Bestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst hat der Stahlhelm, Landesverband Westmark zunächst sechs größere Arbeiten, Flußregulierungen, Meliorationen und ähnliches im Westen eingeleitet.

Die „Rote Fahne" und ihre Kopfblätter verboten.

)(Berlin. Der Polizeipräsident teilt mit: Die „Rote Fahne" einschließlich ihrer Kopfblätter „Volkswacht" und „Volksecho" sind heute auf Grund des § 2 der Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 17. Juli 1931 in Verbindung mit § 2, Abs. 2 und 3, § 13, 15, Abs. 1 der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 7. August 1931 verboten worden. Die genannten Blätter haben in ihrer Sonntagsausgabe unter der Ueberschrift „Rote Selbsthilfe der Werktätigen" Kampfforderungen der KPD. veröffentlicht. Diese Ausführungen sind gleichbedeutend mit der Aufforderung zu Gewalttätigkeiten gegen Personen und Sachen.

Die Kommunisten beantragen ein Schutzgesetz für Kleinsparer.

)(Berlin. Im Reichstag ist ein Antrag der kommunistischen Partei eingegangen, der den **Erlaß eines Gesetzes** verlangt, durch das die **Kleinsparer**, die durch den Zusammenbruch von Sparkassen und Beamtenbanken in den letzten 2 Jahren um ihre Notgroschen gekommen sind, in der gleichen Weise geschützt werden, wie dies für die Einleger der Danatbank durch Notverordnung geschehen ist. — Die kommunistische Fraktion im Preußischen Landtag hat entsprechend ein Gesetz beantragt, das die Sparer derjenigen zusammengebrochenen Geldinstitute (Beamtenvereinigungen, Sparkassen) schützt, die unter preußischer Aufsicht gestanden haben.

Um das künftige Gesicht der braunschweigischen Regierung.

* Berlin. Zu der Lage in Braunschweig nach dem Rücktritt des nationalsozialistischen Ministers Dr. Franzen äußert sich der braunschweigische Landtagsabgeordnete Schrader von der Volksnationalen Reichsvereinigung (Jungdeutsche Bewegung), dessen Stimme zwischen den verschiedenen Koalitionsmöglichkeiten in Braunschweig entscheidet, in einem Artikel im „Jungdeutschen".

Er schreibt: „Die Nationalsozialisten werden keinen Minister wieder präsentieren, denn Franzens Stellungnahme ist programmatisch für die Partei. Eine Beteiligung der SPD. an der Regierung kommt nach wie vor nicht in Frage. Ein volksparteilicher Ersatz für Franzen wäre leicht zu finden, aber es ist die Frage, ob sich die Nationalsozialisten damit einverstanden erklären. Die einfachste Lösung wäre die, daß Minister Dr. Küchenthal auch die Franzenschen Ressorts — Inneres und Volksbildung — mit übernehmen würde. Das würde für ihn natürlich eine wesentliche Mehrbelastung bedeuten. Aber bei einem verständigen Abbau des schwerfälligen Verwaltungsapparates, insbesondere des vielen überflüssigen Schreibwerkes, würde er es schaffen. Man sollte meinen, 500 000 Menschen könnten auch von einem Minister regiert werden, der einen Stab von drei Dutzend Ministerial-, Regierungs-, Oberregierungs- und sonstigen Räten neben sich hat. Die beste Lösung freilich wäre die, daß man **uns endlich die Reichsreform bescherte.** Dann brauchten wir keine braunschweigischen Minister und Abgeordneten mehr, denn dann würde unser Land Braunschweig sich in das große Niedersachsen eingliedern und viele Sorgen, viele Stürme im Wasserglase würden uns erspart bleiben. Die Zeit ist zu ernst und zu kostbar, als daß wir sie noch länger mit kleinstaatlichem Kleinkram vertrödeln dürften. „Her mit der Reichsreform!"

Professor Everling kündigt seinen Vertrag.

)(Berlin. Der Professor an der Technischen Hochschule Charlottenburg, Dr. Everling, der bekanntlich ein Gutachten im Interesse von Ford gegen die Firma Junkers erstattet hatte, hat, wie die „Montagspost" meldet, durch seinen Rechtsbeistand dem Reichsverkehrsministes v. Guerard mitgeteilt, daß er seinen **Privatdienstvertrag mit dem Reichsverkehrsministerium kündige.**

Deutscher Geburtenrückgang.

Zum erstenmal hinter Frankreich.

Einen starken Rückgang der Eheschließungen und Geburten zeigen die neuesten Ermittlungen des Statistischen Reichsamts an. Im Jahre 1930 ist die Zahl der **Eheschließungen** gegenüber 1929 von 589 600 auf 562 500 **zurückgegangen.** Noch wichtiger ist der **auffallende Geburtenrückgang,** der ebenso wie das Absinken der Eheschließungsziffern auf die wirtschaftliche Notlage zurückzuführen ist. Die Zahl der Lebendgeborenen ist von 1929 bis 1930 von 1 147 458 auf 1 126 829 zurückgegangen. Die Zahl der Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner sank infolgedessen von 17,9 auf 17,5. **Damit liegt die deutsche Geburtenziffer zum erstenmal unter der französischen,** die im letzten Jahre auf 18,1 pro 1000 Einwohner angestiegen ist.

Thomas Edison schwer erkrankt.

Newyork. Nach einer Mitteilung der Associated Preß ist **Thomas Edison** in seinem Heim in Llewellyn Park schwer erkrankt. Sein Befinden gibt zu Besorgnis Anlaß.

Die Forschungsreise der „Discovery" in der Antarktis.

)(London. Das Schiff „Discovery" ist nach einer zweijährigen Forschungsreise in der Antarktis hier eingetroffen. Nach Erklärungen Kapitän Mackenzies hat die unter der Leitung Sir Douglas Mawsons ausgeführte Forschungsreise zu der **Entdeckung von sieben neuen Gebieten** geführt. 1600 Kilometer wurden im Namen Großbritanniens in Besitz genommen. Die Expedition legte 7680 Kilometer in den antarktischen Gewässern zurück und hat die wissenschaftlich sehr bedeutenden Ergebnisse ihrer Forschungen der Universität von Adelaide mitgeteilt.

14 Verletzte bei einem Lastkraftwagenunglück.

* Lennep. In der Nacht zum Montag gegen 0,30 Uhr prallte ein Lastkraftwagen, in dem eine aus 20 Personen bestehende Radsportgesellschaft aus Iserlohn Platz genommen hatte, in der Nähe von Stockberg gegen einen Chausseebaum. Dabei wurden 5 Personen sehr schwer und 9 leichter verletzt. Sämtliche Verletzten mußten ins Lenneper Krankenhaus überführt werden. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert.

Schneiderpokalflieger abgestürzt.

)(Rom. Beim Training zum Schneiderpokal-Wettbewerb stürzte **Hauptmann Monti** mit seiner Maschine aus ungeklärter Ursache in den Garda-See ab. Die Leiche Montis konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Die Jubiläumstagung der deutschen Licht- und Wasserfachbeamten.

)(Dresden. Die **Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Licht- und Wasserfachbeamten,** der bekanntlich in diesem Jahre sein 25 jähriges Bestehen feiert, wurde am Sonnabend vormittag in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, darunter die Vertreter des Wirtschaftsministeriums, der Kreishauptmannschaften, der Wasserbaudirektion Dresden usw., mit der eigentlichen Hauptversammlung fortgesetzt. Der Verbandsvorsitzende, Ingenieur Köllner-Duisburg, wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, daß die Arbeit des gegenwärtig etwa 5000 Mitglieder zählenden Verbandes immer darauf gerichtet gewesen sei, die Mitglieder fortzubilden und mit allen technischen Fragen auf dem Laufenden zu halten. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Oberregierungsrat Dr. Neumann namens des Wirtschaftsministeriums, Stadtrat Barthel, das Ehrenmitglied des Verbandes Direktor Dr. Lempelius, Verbandssekretär Orlopp namens des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und Geschäftsführer Mohr namens des Deutschen Beamtenbundes.

Sodann sprach Dr. Ingenieur Riedel-Dresden über „Der Handwerker im Licht- und Wasserfach und seine Ausbildung". — Dr.-Ing. Thiem-Leipzig referierte über das Thema „Grundwasser im zeitlichen Wandel der Anschauungen". Abgeschlossen wurde die Hauptversammlung mit einem Vortrage des Direktors Meyer, Dresden-Coschütz, über „Die Entwicklung der sächsischen Elektrizitätswirtschaft und das Pumpspeicherwerk Niederwartha".

Verbandstag des Stenographenverbandes Stolze-Schrey.

)(Breslau. Der Stenographenverband Stolze-Schrey hält in diesen Tagen seinen 9. Verbandstag in Breslau ab, zu dem bereits am Sonnabend aus allen Teilen des Reiches mehrere 100 Delegierte erschienen sind. Der Tagung voraus gingen Fachberatungen, in denen vor allem innerorganisatorische Fragen erledigt wurden. Anläßlich des Verbandstages findet in Breslau eine stenographische Ausstellung unter dem Motto „Von der Keilschrift zur Kurzschrift" statt, die in großer Fülle Material zur Entwicklungsgeschichte der modernen Stenographie zeigt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Fußball rollt wieder!

Nach sechswöchiger Ruhepause wurde am 1. August die neue Spielzeit gestartet. Der Saisonauftakt war recht verheißungsvoll, denn es gab schon am ersten Spieltage zahlreiche Großkämpfe. In der Reichshauptstadt feierte der Berliner Polizei SV. sein zehnjähriges Bestehen mit einem internationalen zweitägigen Turnier. In den Sonnabendspielen siegte Admira-Wien über den deutschen Meister Hertha/BSC. nur knapp 3:2 (2:1) und die Mannschaft des Jubilars schlug Tennis Borussia 2:1 (2:0). Am Sonntag trugen die vier Mannschaften ein Blitzturnier aus, wobei nur 2 mal 15 Minuten gespielt wurde. Gesamtsieger wurde Hertha/BSC. vor den Wienern und Tennis Borussia und der Polizei.

Daß die Form der deutschen Spitzenmannschaften noch sehr rückständig ist, beweisen die zum Teil recht hohen Siege der Wiener Vereine. Der von seiner Schwedenreise zurückkehrende österreichische Meister Vienna (Wien) hatte schon am Sonnabend den Hamburger Sportverein 7:3 (4:2) abgefertigt und am Sonntag gaben die Wiener Profis Holstein Kiel mit 8:1 (3:1) das Nachsehen. Der Endteilnehmer an der deutschen Meisterschaft, München 06, begann seine Wettspielreise in Leipzig mit einem Sieg über die dortige Fortuna mit 6:3 (3:2) und zeigte sich am Sonntag in Hamburg einer kombinierten Mannschaft von Union Altona 93 mit 5:2 (4:0) eindeutig überlegen.

Einige recht interessante Kämpfe gab es auch in **Mitteldeutschland.** Zu zwei Siegen kam die Spielvereinigung Fürth. Die „Kleeblättler" besiegten eine kombinierte Mannschaft von VfL. Zwickau und SC. Planitz bereits am Sonnabend 6:2 (3:2) und am Sonntag bereiteten sie in Dresden Guts Muts mit 4:0 (1:0) eine derbe Niederlage. Eine sehr schwache Vorstellung gab Oesterreichs Amateur-Meister DFC. Wien, der vom SC. Apolda mit 3:1 (1:1) und vom SC. Erfurt sogar mit 5:0 geschlagen wurde.

Sieg und Niederlage hatte auf seiner Reise in Oberschlesien der Grazer AC. zu verzeichnen. Gegen Beuthen 09 unterlagen die Steiermärker knapp 3:4 (2:2), aber den spielschwachen SV. Miechowitz besiegten die Grazer sicher mit 4:0. Nach Guben war die Berliner Mierva einer Einladung von Cottbus 98 gefolgt und holte sich mit 10:2 (4:1) einen Bombensieg.

Recht umfangreich war auch der Spielbetrieb in Süddeutschland. Bayern München wurde ohne seine verletzten Internationalen Pöttinger, Heidkamp und Haringer spielend vom WAC. Wien mit 6:1 (2:1) geschlagen. Vor einer stattlichen Besucherzahl fand die Begegnung zwischen dem 1. FC. Nürnberg und dem Dresdner SC. statt. Der „Club" war in großer Fahrt und kanterte den mitteldeutschen Meister 8:1 (2:0) nieder. Der erfolgreichste Torschütze war Hornauer. Oesterreichs Altmeister Rapid Wien hatte gegen Saar 05 Saarbrücken leichtes Spiel und triumphierte mit 9:0 (4:0). Gegen den in letzter Zeit durch Spielerzuzug verstärkten FK. Pirmasens reichte es jedoch nur zu einem knappen 3:2 (3:1)-Erfolg.

•

Riesaer Sportverein 1. — Sportverein Röderau 1. 4:3 (2:2)

Das Hauptspiel des Sportfestes des S.V. Röderau, auf das die Sportanhänger des braunen Lederballes so sehnsüchtig gewartet hatten, bot mannigfach Spannung und Reiz. Auf dem Felde standen zwei Gegner, die in mehr als einer Hinsicht fast gleich geartet waren. Diese Feststellung gilt zunächst vom Kampfgeist, der bei den Parteien, mochten sie nun im Vorteil oder Nachteile liegen, bis zum Schlußpfiff mit bewunderungswerter Lebendigkeit anhielt. Wenn beide Mannschaften dann nach der Pause etwas abfielen, so hatte dies seinen Grund darin, daß die drückende Hitze und nicht zuletzt der trockene Sandboden, der oft solche Staubwolken aufkommen ließ, daß man kaum Ball und Spieler sehen konnte, den Spielern unbedingt hinderlich war.

Da weiter beide Mannschaften stets darauf bedacht waren, ihre Angriffe mit zählbaren Erfolgen abzuschließen, und dies auch nicht weniger als siebenmal gelang, so kam auch der Teil der Zuschauer, der unbedingt Tore sehen will, voll auf seine Kosten.

Auch in der Besetzung der einzelnen Mannschaftsteile wiesen die Gegner manche Aehnlichkeit auf. So zeigte auf beiden Seiten das Schlußdreieck nicht die absolute Zuverlässigkeit. Die letzte Entschlossenheit, das Sichverstehen und das wuchtige Einsetzen vor dem gegnerischen Tore fehlte ebenfalls hüben und drüben im Angriff.

In der Läuferreihe hatten indessen die RSWer die bessere Unterstützung. Auch technisch sah man mitunter schöne Sachen, denen Röderau nichts entgegenstellen konnte.

Beginnen wir in der Einzelkritik bei dem Platzbesitzer, der mit bester Elf antrat. Mit Freuden kann festgestellt werden,

daß die Röderauer gut gefallen haben.

Sie schlugen sich mit großem Schneid und einer Unverdrossenheit, die dem Geist dieser Mannschaft bestes Zeugnis ausstellt. Besondere Stützen hat die Elf einmal in Neubert und Mucke, die tatsächlich die treibenden Kräfte im Angriff sind und ihr eifriges Spiel durch die drei Tore belohnt sahen. In der Läuferreihe zeigte Quaas, der in Henker den besseren Nebenspieler hatte, famose Aufbau- und Abwehrarbeit. Von der Verteidigung gefiel Urbaniak besser als sein Mitspieler, der oft einen unsicheren Eindruck hinterließ.

Hält das frische, flotte Spiel und die namentlich in der ersten Halbzeit gezeigte Kampfesweise beim SV. Röderau weiterhin an, so wird diese Elf unseren Bezirk in den neuen Kämpfen mit der Dresdner Ib-Klasse würdig vertreten und man darf dann schöne Spiele in Röderau erwarten, zu denen jeder ehrliche Sportsmann gern seine Schritte hinlenkt.

Bei dem

RSV. schien es manchmal so,

als ob man sich über den Ernst des Kampfes keine großen Gedanken machte. Man spielte keinesfalls lasch, vermißte aber doch die genaue Kleinarbeit. Zugegeben, daß sich infolge Absage von Gundermann eine Umstellung im Sturm erforderlich machte und der jugendliche Rechtsaußen auf ungewohntem Posten als Linksaußen stürmte, demnach ein flüssiges Zusammenspiel nicht gleich aufkommen konnte, so durfte sich der RSV. keinesfalls das hohe Spiel des Gegners aufdrängen lassen. Hinzu kommt dann noch das oftmals zu lange am Ball kleben (Langer), anstatt auf rascheste Abgabe mit weiten, flachen Vorlagen bedacht zu sein.

Einem so schnellen Gegner wie Röderau darf man nicht lange Zeit zum Besinnen und Umstellen lassen. Da heißt es freiweg und flach. Wurde einmal so gehandelt, dann gelangen oftmals sehr schöne Schachzüge und nicht zum Nachteil des RSV.

Im Angriff schaffte fürs erste eigentlich nur Knausch und Mirring, letzterer ließ dann aber auch nach. Daß es einem so alten langjährigen Spieler wie Hofmann nicht einleuchten will, daß der Platz des R.-A. hart an der Außenlinie sein muß. Wie will denn sonst der Mittelläufer und Mittelstürmer das Spiel aufbauen? Je weiter die Stürmer über die ganze Breite des Platzes verteilt bleiben, desto schwerer hat es die gegnerische Verteidigung.

Langer, wenig geeignet als umsichtiger, gerissener Sturmführer. Anstatt dem Angriff das schnelle Tempo zu geben, wird dasselbe durch zu langes Ballbehalten und im Einzelkampf mit dem Gegner abgebremst.

Von den Läufern überragte Klinger durch gewandtes Stellungsspiel und Ausnützen sich jeder bietenden Gelegenheit (1. Tor), dabei im Aufbau wie in der Abwehr gleich rationell arbeitend.

Die Außenläufer hatten diesmal in Weidner den besseren, während Kluges Leistungen schon erfolgreicher waren. Dieser talentierteste Spieler der Elf spielt wohl den elegantesten Fußball, macht aber doch mitunter „Mätzchen", die völlig unnütz sind (3. Tor!).

Das Schlußdreieck bestand aus Friske, Kirsche O. und Gersten im Tor. Kirsche war von den dreien der zuverlässigste.

Der Spielverlauf:

Das Spiel begann äußerst flott mit leichter Ueberlegenheit des RSV. bei ziemlich aufkommendem Rückenwind als Bundesgenossen. Einen 30 Meter-Schuß von Klingner scharf unter die Latte muß Ehlert bereits in der 10. Min. unverhofft passieren lassen (1:0). Ein Eckball für Röderau bringt nichts ein. Lange hält der Vorsprung nicht an; denn Mucke gleicht bald darauf mit Prachtschuß aus (1:1). Für den RSV. versteht Knausch eine schöne Torgelegenheit. Der scharfe Schuß geht ins Aus. Eine gefährliche Flanke von Fähle kann Kirsche noch unschädlich machen. Dagegen glückt es Langer, auf Fehler von Beger, einen Fankenball von Hofmann in der 20. Minute zum 2:1 einzuköpfen. Ehlert rettet kurz darauf durch Herauslaufen, das gleiche vollbringt sein Gegenüber, indem er einen Alleingang von Vetter unterbindet. Ein zu langes Ballbehalten und Mißverständnis zwischen Verteidiger und Läufer nützt Neubert geschickt aus und das Ergebnis lautet in der 27. Min. 2:2. Die erste Ecke für den RSV. findet im Strafraum zuviel schwarzgelbe Verteidiger und bringt nichts ein. Dem famosen Pfostenschuß von Klingner in der 32. Min. setzt Knausch nach, verschießt aber die günstige Gelegenheit. Gleich anschließend verhütet Schulze für Röderau ein sicheres Tor, indem er, auf der Torlinie stehend, den Ball ins Feld zurückbefördert. Den 2. Eckball für RSV. verschoß Voigt. 2 Eckbälle für Röderau, desgleichen ein 3. für RSV. führen zu keinen Erfolgen.

Nach der Pause verhilft gleich Kluge unnötigerweise Röderau zur 4. Ecke, die jedoch Gersten abwehrt. Viel Beifall erntet Ehlert, als er einen scharfen Schuß von Mirring hält. In der 55. Minute gelingt es Knausch, durch schönen Schuß den RSV. mit 3:2 in Führung zu bringen. Fähle verläßt das Spielfeld, für ihn tritt Wolf als Rechtsaußen ein. In der 60. Min. schießt Mucke einen Strafstoß hoch über das RSV.-Tor. Die unsichere Abwehr des verletzten RSV.-Torwächters bringt Röderau beinahe das Ausgleichtor. Der Ball wird zur 5. Ecke für Röderau abgewehrt. Die Gelegenheit, das Ergebnis auf 4:2 zu stellen, verscherzt sich Langer, indem er unbehindert einen aussichtsreichen Schuß hoch über die Latte schießt. Auf unproduktives Spiel von Kluge hin erzielt Mucke für Röderau den Ausgleich in der 85. Min. Daß das Spiel erst mit Schlußpfiff zu Ende ist, bewies Hofmann RSV., dem ein Fehler von Beger gut gelegen kam. Hofmann erzielt in den Schlußminuten das siegbringende Tor. Schiedsrichter Tautz 98, Dresden, bis auf einige Sachen gut. H. D.

Riesaer Sportverein Reserve — Gröditz I. 5:1 (2:0).

Einen schönen Sieg brachte die Reserve mit nach Hause. Gegen eine noch bis vor kurzer Zeit in der I. Klasse spielende Mannschaft so einen überzeugenden Sieg zu erkämpfen, zeigt von gutem Können. In bester Besetzung und vor zahlreichen Zuschauern lieferten die RSVer dem früheren Gegner der 1. Elf einen schönen Kampf.

Bereits in der 10. Min. nach Beginn sendet der günstig stehende Lorenz zum 1. Tor ein dem bald darauf Pollok Nr. 2 folgen läßt. Gröditz drängt, doch Cieslak hält ausgezeichnet. Bis zur Pause ausgeglichenes Spiel.

Kurz nach der Halbzeit verwandelt Kirsche F. einen Handelfmeter zum 3. Tor, während Cieslak durch glänzendes Halten die Elfmeterchance der Gröditzer zunichte macht. Bis zum Schlußpfiff erhöhen ein weiterer Elfmeter und ein schönes Tor von Krause das Ergebnis auf 5:0. Erst kurz vor Schluß gelingt Gröditz der wohlverdiente Ehrentreffer.

Riesaer Sportverein 3. — SV. Nickritz 2. 7:2.
Riesaer Sportverein 4. — SV. Zeithain 2. 8:0

Schönes Spiel der technisch und taktisch gut zusammenarbeitenden jungen RSV.-Elf. Die frühere Jugend gab hier den Ausschlag.

RSV.-Gesellschaftself — SV. Zeithain I. 1:6

Sehr zerfahrenes Spiel der Riesaer, ohne jeden technischen und taktischen Aufbau, aber zuletzt gänzlich ungenügende Torwächter-Leistungen ließen das Spiel so hoch verlieren. Zeithain spielte sehr flotten und ungekünstelten Fußball.

RSV. 1. Jugend — Oschatz 1. Jugend 4:1
RSV. 1. Knaben — Nickritz 1. Knaben 1:0.

•

Sportverein Röderau.

Im Rahmen des Sportfestes wurden noch folgende Spiele ausgetragen:

Röderau 2. Mannschaft — Kraupa 1. Mannschaft 3:0

Während beim Spiel in Kraupa Röderau das Nachsehen hatte, zeigte es dieses Mal den Gästen, daß es auch zu siegen versteht.

Die 3. Elf SV. Röderau siegte über Strehla (DT.) mit 4:1. Röderau 1. Jugend holte gegen die gleiche Mannschaft des SV. Meißen 08 ein ehrenvolles 1:1 heraus, während die Röderauer Knaben diejenigen des SV. Meißen mit 3:2 geschlagen nach Hause schickten.

•

GSV.-Sportlust, e. V.

Leider konnte das angekündigte Gesellschaftsspiel Sportlust 1. — Nickritz 1. nicht in dem Sinne durchgeführt werden, wie vorgesehen war. Der größte Teil der Spieler der 1. Mannschaft Sportlusts nahm an dem Spiele mutwillig nicht teil, sodaß die Vereinsleitung sich gezwungen sah, in letzter Minute noch eine Ersatzmannschaft zusammenzustellen, die dem Gegner in keiner Weise gewachsen war. Mit 10:1 Toren konnten die Gäste das ungleiche Treffen für sich entscheiden. Der Schiedsrichter, Herr Lamm-Nünchritz, war sehr gut. EL.

Sportverein Nickritz.

Sportlust Riesa 1. — Nickritz 1. 1:10 (1:3).
Nickritz 2. — RSV. 3. 7:2.
Nickritz Knaben — RSV. Knaben 0:1.

Ein guter Start nach der Pause der Nickritzer Mannschaften. Reichlich hoch das Resultat der 1. Elf. Allerdings Sportlust mit vier Mann Ersatz. Unter anderem fehlten Hecker und Eitner. Aber auch bei Nickritz fehlten fünf Mann der alten Stammannschaft. Bormann P., Wittig A. und der Tormann Leidert waren verhindert. Oehmigen und Bormann F. haben sich vom aktiven Sport zurückgezogen. Gerade diese beiden Spieler haben dem Nickritzer SV. zu manchem Siege verholfen. Hoffen wir, beide doch noch gelegentlich als Ersatz in der 1. Elf mitwirken zu sehen. Aber auch die Ersatzleute paßten sich der Mannschaft gut an. Besonders Spiller stellte seinen Mann. Es wäre verfehlt, einen einzelnen hervorzuheben, alle gaben ihr Bestes und jeder hat Anteil am Siege. Nickritz zeigte bis zur letzten Minute ein flottes Spiel und wir hoffen, daß sich die verjüngte Elf in den kommenden Spielen gut schlägt. Lobenswert war die jederzeit faire Spielweise beider Mannschaften, so daß der Schiri, Herr Lamm-Nünchritz, wenig einzugreifen brauchte. L.

•

Sportverein Zeithain.

Zwei glänzende Siege! Ein Erfolg des Trainers!

Zeithainer SV. 1. über RSV. „Gesell" mit 6:1 (5:0) erfolgreich!

(Bericht folgt morgen.)

•

Sportverein Lichtensee.

Lichtensee 1. — Strehla 1. 4:0.

Anläßlich des Sportfestes des SV. Lichtensee standen sich am Sonntag obige Mannschaften im Platzelspiel gegenüber. Man hatte von beiden Mannschaften doch etwas mehr erwartet, vor allem Lichtensee ließ den sonst gezeigten Eifer vermissen.

Nauwalde 1. — Koselitz 1. 9:3.

Ein recht torreiches Treffen. Beide Mannschaften kämpften von Anfang bis Ende erbittert um die Sieges-Trophäe, einen von SV. Lichtensee gestifteten Kranz. Der Sieg der Nauwalder war verdient, wenn auch nicht ganz in dieser Höhe.

Jugendabteilung.

Lichtensee 1. Jugend — Zeithain 1. Jugend 1:3.

Einen solchen Kampfeseifer hatte man von Zeithain Jugend nicht erwartet. Besonders ihrem ganz vorzüglichen Mittelläufer haben die Zeithainer ihren glücklichen Sieg zu verdanken. Allerdings machte ihnen das recht unsichere Lichtenseer Schlußdreieck das Siegen und Gewinnen des Diploms recht leicht.

Lichtensee 1. Jugend — Nauwalde 1. Jugend 2:2.

Auch hier trugen die Gäste das Diplom davon, obwohl die Lichtenseer Jugend hier tüchtig kämpfte, außerdem hatte Lichtensee nur 9 bezw. 10 Spieler im Felde.

Eine an diesem Tage zusammengestellte Knaben-Elf brachte es zu einem 1:1 gegen Koselitz Knaben. Das Diplom trugen die Koselitzer aber auch davon. Ha. B.

•

Reger Fußballspielbeginn in Ostsachsen.

Bereits an den ersten Tagen nach der Sechs-Wochen-Pause im deutschen Fußballsport begann im Gau Ostsachsen ein reger Spielbetrieb. Zahlreiche Freundschaftstreffen brachten verschiedene Vereinsmannschaften aus anderen Gauen und Verbände des DFB. als Gegner für einheimische Mannschaften.

Schon am Sonnabend herrschte überall reger Spielbetrieb. Das Haupttreffen des Sonnabends führte in Dresden auf dem Sportplatz des DSC. anläßlich des 30jährigen Bestehens des SV. Brandenburg dessen Liga-Elf mit der des SV. Halle 98 zusammen. Beide Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig, was schon daraus hervorgeht, daß die Tore von beiden Mannschaften in gleichen Abständen erzielt wurden.

Auch am Sonntag kamen wiederum zahlreiche Spiele zum Austrag. In Dresden selbst interessierte vor allen Dingen das Spiel auf der Ilgenkampfbahn

Guts Muts gegen Spielvereinigung Fürth 0:4 (0:1).

Der süddeutsche Meister, der bis auf Leinberger seine beste Mannschaft zur Stelle hatte, kam zu einem glatten Erfolg, der, gemessen an dem mäßigen Können der Dresdner, mit 4:0 noch verhältnismäßig niedrig ausfiel.

•

Der Radsport-Sonntag.

Im internationalen Radsport gab es am Sonntag zahlreiche Bahnrennen im In- und Auslande, die bei der günstigen Witterung mit Ausnahme von Bordeaux, wo die deutsche Tour de France-Mannschaft starten sollte, abgewickelt werden konnten.

Rund um Dresden. Zum neunzehnten Mal trug der Gau Sachsen im BDR den Lauf „Rund um Dresden" aus. Von den 31 gestarteten Fahrern mußten mehrere wegen Erschöpfung infolge der großen Hitze aufgeben. Die 235 Kilometer lange Strecke legte als erster Kutschbach, Möve Berlin-Britz, in 7,48,07,8 Stunden zurück vor Fischer, Postsportverein Berlin, in 7,50,31. Im 150-Kilometer-Lauf für ältere Fahrer siegte Dittrich, Einzelfahrer Leipzig, in 5,28,50 Stunden vor Jarges, Wanderer Chemnitz, in 5,28,50 Stunden.

•

Im deutschen Motorsport

standen zwei bedeutende Rennen an. Auf der Avus in Berlin wurden nach fünfjähriger Pause Automobilrennen ausgefahren. Die Fahrer brachten phantastische Durchschnittsgeschwindigkeiten zustande, aber es gab zugleich auch einen Materialverschleiß, wie man ihn selten erlebt hat. So kamen in der 1½-Liter- und der großen Klasse von je 12 gestarteten Wagen nur zwei (!) bezw. drei (!) am Ziel an. Caracciola konnte seine Siegesserie fortsetzen und gewann bei den „Großen" über 294 Kilometer in 1:35:07,6 in einem Stundenmittel von 186 Kilometern, die mittleren Wagen hatten 196,5 Kilometer zurückzulegen, hier siegt Lewy-Dresden auf Bugatti in 1:18:26 (150,4 Stundenkilometer) und bei den „Kleinen"

war Wacher auf DKW. über 96,6 Kilometern in 49:14,4 (120,2 Stundenkilometer) der Beste.

Die Motorradfahrer betätigten sich beim Bäderrennen in Misdron über 271,6 Kilometer. Der Schnellste war hier in der 1000er Klasse der Wiener Kuntsch auf NSU., der die Strecke in 3:07:58 (100,7 Stundenkilometer) bewältigte und mit 20 Minuten Vorsprung gewann. Die Teilnehmer der Internationalen Alpenfahrt haben die dritte Etappe von St. Moritz nach Turin (467,7 Kilometer) hinter sich. Die Schar der „Strafpunktfreien" hat sich gewaltig gelichtet, ohne Strafpunkte sind nach der Hälfte der Strecke von 62 gestarteten nur noch 14 Fahrer.

Der Sonntag der Meisterschaften.

Die Deutschen Schwimm-Meisterschaften

nahmen am Sonnabend in Königsberg bei herrlichstem Sommerwetter und sehr gutem Besuch ihren Anfang im neuen Bad im Kupferteich. Bereits am ersten Tage gab es schon eine Reihe von Freiwasser-Bestleistungen, aber auch ein regulärer deutscher Rekord wurde registriert. Die Damen von Nixe Charlottenburg legten die Lagenstaffel (100 Mtr. Rücken, 200 Mtr. Brust, 100 Mtr. Kraul) in der Rekordzeit von 6:04,2 zurück und holten sich auch den Titel über 3mal 200 Mtr. Brust in 10:08,5. Eine Ueberraschung gab es im Kunstspringen, das der Spandauer Neumann mit 142,74 Punkten vor dem Titelverteidiger und Europameister Riebschläger (141,54) gewann. Erfolgreich waren die Breslauer Schwimmer, von denen sich Schubert die 100 Mtr. Kraul in 1:02,2 und sein Landsmann Deutsch die 100 Mtr. Rücken in Abwesenheit von Küppers in 1:14,2 holte.

*

Die Leichtathletik-Titelkämpfe

für Frauen und Männer wurden an zwei verschiedenen Orten in Magdeburg und im Deutschen Stadion Grunewald ausgetragen. Zum ersten Male waren Turner und Sportler gemeinsam am Start. Bei den Frauen waren die Ausbeute des ersten Tages zwei deutsche Bestleistungen und zwar von Frl. Mollenhauer-Hamburg im Diskus mit 39,615 Mtr. und im 100 Mtr.-Lauf, wo die Leipziger Turnerin Frau Thymm sowohl im Vor- als auch im Endlauf die Rekordzeit von 12 Sekunden erreichte.

Die Meisterschaften der Männer brachten Ueberraschungen und zum Teil sehr gute Leistungen. Im 100 Mtr.-Endlauf mußte der Meister Körnig wegen zwei Fehlstarts ausscheiden, sodaß Jonath in 10,8 leichtes Spiel hatte. Ueber 1500 Mtr. siegte Krause in 3:57,6 und den Marathonlauf holte sich der eigens aus Newyork gekommene Paul de Bruyn leicht in 2:47:19,3 vor dem Charlottenburger Geißler. 10000 Mtr.-Meister wurde Peiri-Hannover in 31:59,2 und über 110 Mtr. Hürden triumphierte nach dem Ausscheiden Welschers durch Sturz der neue Rekordmann Beschetnik in 15 Sekunden. Metzner-Frankfurt schlug über 400 Mtr. den Verteidiger Büchner in 48,4 sicher und in der 4mal 100 Mtr.-Staffel setzte sich der Kölner BC. in 42,4 sicher vor dem SCC. durch.

*

Sportliche Wettkämpfe der Infanterieschule.

Nachdem bereits die Wettkämpfe im Schießen, Reiten, Fahren, Kraftfahren, Schwimmen, sowie die leichtathletischen Wettkämpfe im Hochsprung, Weitsprung und Kugelstoßen in den Vortagen erledigt worden waren, fanden am Sonnabend nachmittag auf dem Sportplatz der Infanterieschule in Dresden-Neustadt die diesjährigen Meisterschaften des deutschen Offiziersnachwuchses mit leichtathletischen und militärsportlichen Wettkämpfen ihren Abschluß. Wie jedes Jahr hatte sich zu dieser Veranstaltung eine große Zuschauermenge eingefunden. Auch der Chef der Heeresleitung Frhr. von Hammerstein-Equord und der frühere Kommandeur der Infanterieschule General v. Falkenhausen, sowie weitere Vertreter des deutschen Reichsheeres, der sächsischen Staats- und der städtischen Behörden waren zugegen. Die gebotenen Leistungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Eingeleitet wurden die Wettkämpfe mit dem Einmarsch der drei Lehrgänge. In den leichtathletischen Disziplinen wurden beachtliche Ergebnisse erzielt. Sehr interessant verliefen die militärischen Wettkämpfe, eine Hindernisstaffel mit leichtem Maschinengewehr, Wettbewerbe mit schwerem Maschinengewehr und leichten Minenwerfern. Außer den Wettkämpfen wurden verschiedene Vorführungen geboten, wie Bodengymnastik, Tischspringen, Uebungen mit Baumstämmen, Kraftradgeschicklichkeitsprüfung und Vorführung einer Tankabwehr.

Der erste August-Sonntag brachte traditionsgemäß in Deutschland eine Reihe von Großereignissen, von denen die Titelkämpfe der Schwimmer in Königsberg, der Leichtathleten in Berlin (Männer) und Magdeburg (Frauen) sowie die Meisterschaften im Tennis in Hamburg an erster Stelle genannt werden müssen. Weiterhin gab es noch die Deutschen Kanu-Meisterschaften in Duisburg und eine Reihe von bedeutenden Veranstaltungen anderer Sports. Kurzum es herrschte Hochbetrieb im deutschen Sport.

Bei den

Schwimm-Meisterschaften

wurde das neue Königsberger Bad im Kupferteich durch eine schlichte Feier seiner Bestimmung übergeben. Die sportliche Ausbeute war gut, wenn auch keine Rekorde mehr unterboten wurden. Von den Wettbewerben der Herren wäre der Sieg über 200 Meter Brust von Wittenberg (Berlin) und der von Schubert über 200 Meter Kraul besonders zu erwähnen. Im Turmspringen revanchierte sich Europameister Riebschläger-Zeitz an seinem Bezwinger Neumann-Spandau. — Für Ueberraschungen sorgten die Damen. Die Berlinerin Suchardt gab über 200 Meter Brust der vorjährigen Meisterin Rocke in 3:14,1 das Nachsehen, über 100 Meter Kraul siegte die Beuthenerin Kotzulla und Frl. Strubel-Berlin verteidigte die Meisterschaft über 100 Meter Rücken mit Erfolg. Das Kunstspringen sah mit Frl. Jordan-Nürnberg ebenfalls die Titelverteidigerin erfolgreich.

Der Besuch bei den

Leichtathleten im Grunewald-Stadion

blieb mit 12000 Zuschauern hinter den Erwartungen zurück. Man bekam auf der ganzen Linie interessante Kämpfe zu sehen. Einen Rekord gab es im Zehnkampf, den der Hamburger Sievert mit der neuen Bestleistung von 7874,605 Punkten gewann. Der frühere Rekordmann Kurt Weiß hatte nach der 7. Uebung aufgegeben. In den übrigen Wettbewerben gab es größtenteils Siege der Titelverteidiger, ein Zeichen, daß es noch an guten neuen Leuten fehlt. Dr. Peltzer gewann die 800 Meter in 1:58,9, Jonath die 200 Meter und Schaumburg die 5000 Meter in 15:04,7 sowie Schumann die 400 Meter Hürden. Wieder Meister wurden Hirschfeld im Kugelstoßen und Mäser im Speerwerfen, während in den Sprüngen Köpke den Hoch- und Mälle den Weitsprung gewann. In der 4mal100-Meter-Staffel mußte der SCC. den Titel an Eintracht-Frankfurt abtreten und über 4mal400 Meter blieb der Hamburger SV. Meister.

Ausgezeichnete Leistungen, und wie schon am Vortage, neue Rekorde, sowohl deutsche als auch Weltrekorde, wurden in Magdeburg bei den

Meisterschaften der Frauen

registriert. Ellen Braumüller, die Siegerin im Fünfkampf und Speerwerfen schuf mit 42,28 einen Speerwurfweltrekord und auch die Nürnbergerin Dollinger vollbrachte im 800-Meter-Lauf eine Welthöchstleistung mit 2:16,8, wobei sie die Olympiasiegerin Frau Radtke knapp schlug. Schon vorher hatte die junge Süddeutsche mit 25,2 Sekunden einen deutschen Rekord aufgestellt. Die Berlinerin Pirch und Ellen Braumüller konnten sich dann noch in die deutsche Rekordliste eingetragen und zwar über 80 Meter Hürden mit 12,3 Sekunden bezw. im Fünfkampf mit einer Leistung von 355 Punkten.

Die internationalen

Tennismeisterschaften

von Deutschland nahmen bei schönem Wetter in Hamburg ihren Anfang, ohne daß es dabei sensationelle Ergebnisse gegeben hätte. Leider fehlten am ersten Tage noch Altmeister Froitzheim, Kleinschroth und die Holländer van Lee und van der Heiden. Auf der ganzen Linie blieben die Favoriten siegreich, bemerkenswert wäre der Sieg des bekannten Eishockeystürmers Jänecke über den Tschechen Hecht 3:6, 6:1, 6:3, 6:3.

Mit den Kanu-Meisterschaften in Duisburg war ein Länderkampf Westdeutschland-Holland verbunden, den die Einheimischen mit 9:24 Punkten verloren.

Mißtrauen ist die erste Bürgerpflicht.

Zu den in der Ausgabe des „N. Tgbl." vom 18. Juli unter der obigen Ueberschrift gebrachten Ausführungen gestatten wir uns folgendes zu erwidern:

Es ist ein großer Irrtum, anzunehmen, daß der DHV. zu denen gehört, die „mit dem massiven Tritt des Dickhäuters über die Geschicke der Nation, über ihr Gemeingefühl" hinweggehen. Gerade um des Gegenteiles willen ist die Empörung über die Ausführungen des Herrn Direktors Wittke in unseren Kreisen so außerordentlich groß. Wir sind der Auffassung, daß die Abwehr extremer, unsozialer Forderungen keineswegs eine antinationale Tat darstellen kann. Ebensowenig wie wir in der Anmeldung reiner Kapitalisteninteressen etwas Nationales zu erblicken vermögen.

Wer ein starkes Deutschland und die Zerreißung der Ketten von Versailles will, der kommt um die Tatsache nicht herum, daß sich im Deutschland von heute weit über 80 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung in abhängiger Stellung befinden und daß davon nahezu die Hälfte bei den verschiedensten Wahlen ihrer Unzufriedenheit mit dem System durch Abgabe eines antikapitalistischen Stimmzettels Ausdruck gaben. Diese tiefgehende, namentlich auch die gesamte Jugend ergreifende Unzufriedenheit ist, man soll sich darüber nicht täuschen, nicht allein durch die Reden geschickter Agitatoren entstanden, sondern aus den Verhältnissen herausgewachsen. Wer glaubt, daß diese in jedem Falle gefährliche Unzufriedenheit mit der bestehenden Ordnung in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft auf die Dauer überwunden werden kann mit einer irgendwie gearteten Diktatur, irrt sich. Die Massen werden bestimmt denen nicht folgen, die ihnen dauernd zurufen: „Es geht euch zu gut, ihr verdient zu viel, der soziale Schutz für euch, eure Frau und Kinder ist viel zu groß, 8 Stunden Arbeit ist zu wenig, ihr müßt mehr arbeiten und vor allen Dingen länger, wenn ihr arbeitslos werdet, helft euch selbst, die Sozialversicherungen sind ein Luxus, den wir uns nicht leisten können" usw. usw. Schon um deswillen werden sie nicht folgen, weil sie bisher nicht den Glauben haben, daß die, die sie zu solchen Opfern auffordern, bereit sind, auf dem Wege des „Heraushungerns" aus der Krise voranzugehen. Wer allerdings nichts dabei findet, daß den Millionen unverschuldet Arbeitsloser in höhnischer Weise zugerufen wird, „die Bezahlung der Arbeitslosigkeit ist befristet abzuschaffen", wer daraus eine Reform der Arbeitslosenunterstützung macht, der wird das nie begreifen. Der wird auch bereit sein, zu glauben, daß Herr Direktor Wittke mit seiner Aufforderung auf Aufhebung der Zwangswirtschaft öffentlicher und privater Natur die Aufhebung aller Preisbindungen, der Kartelle, der Monopole, der Trusts, der Markenartikelbindungen, der Syndikate usw. gemeint haben könnte und der wird vielleicht sogar nicht erkennen, daß eine solche Aufhebung, wenn sie wirklich gesetzlich erzwungen würde, den Interessenten keineswegs die Möglichkeit versperrt, sich über Preise, Conditionen usw. zu verständigen. Weil alle diese Forderungen, die Herr Direktor Wittke wiederholt in schärfsten, unzweideutigen Formulierungen angemeldet hat, auf Kosten der werktätigen Schichten des Volkes gehen, wenden wir uns gegen sie, denn ihre Durchführung würde zwangsläufig eine weitere Umsatzschrumpfung und damit die Vernichtung zahlreicher Mittelstandsexistenzen, eine Verschärfung der politischen Spannungen bis zur offenen Rebellion und Klassenkampf bis zum bitteren Ende bedeuten.

Durch unsere Kritik an der Art, wie Herr Direktor Wittke etwas durchzusetzen versucht, soll keineswegs zum Ausdruck kommen, daß wir uns gegen vernünftige Reformen wenden und alles beim Alten bleiben soll. Wir sind durchaus für Reformen, unter Umständen auch für solche, die die wirtschaftlich Abhängigen belasten, zu haben, wenn uns nachgewiesen wird, daß sie um des Ganzen willen notwendig sind. An diesem Nachweis fehlte es aber bisher, denn in den beweislos vorgetragenen Behauptungen, daß Steuern, Löhne und Sozialgesetzgebung allein schuld an der Wirtschaftskrise seien, können wir noch keinen Beweis erblicken. Auch darin sehen wir noch keinen Beweis, daß Konkurse eintreten und gute, alte, angesehene Firmen zugrunde gehen. Ueber die Ursachen solcher Konkurse bekommt ja das deutsche Volk gerade in diesen Tagen eine sehr empfindsame Lehre. Wenn wir auf diese Ursachen hinweisen, so geschieht das sicherlich nicht, um, wie in dem eingangs erwähnten Artikel behauptet wird, eine generelle Kritik an den deutschen Unternehmern zu üben, wenngleich eine solche generelle Kritik bei der generellen Kritik der Unternehmer an allen möglichen Handlungen, die außerhalb ihres eigenen Wirkungskreises liegen, durchaus verständlich wäre. Wir sind indessen nicht so ungerecht, wir erkennen durchaus die bedeutsamen Leistungen unserer deutschen Unternehmer an, erziehen sogar unsere Standesjugend im Hanseaten-Geist. Das kann uns aber nicht daran hindern, festzustellen, daß nicht nur außerhalb des Unternehmerkreises in den vergangenen Jahren gesündigt worden ist. Wir meinen, daß die Sünden, auch die, die von zahlreichen Unternehmern in wirtschaftlicher Beziehung begangen wurden, durchaus hinreichen sollten, um den Wortführer der Sächsischen Industrie bei seinen Anklagen in der Oeffentlichkeit zu veranlassen, etwas bescheidener aufzutreten. Allzuleicht kommt man in der Rolle des bloßen Anklägers in die Gefahr, zwar den Splitter im Auge der anderen zu sehen, aber nicht die Balken, die im eigenen Lager den Blick für mögliche und notwendige Entwicklungen versperren. Daß uns im übrigen als Kronzeuge der deutschen Unternehmertüchtigkeit der internationale Kapitalist Herr Jakob Goldschmidt, der große Börsenhasardeur und Totengräber vieler hunderter selbständiger bürgerlicher Existenzen vorgehalten wird, verwundert uns einigermaßen. Wir sind der Auffassung, daß zwischen dem internationalen, landfremden Kapitalisten Goldschmidt und den deutschen Unternehmern doch ein himmelweiter Unterschied besteht.

Schließlich noch ein Wort zu einem Satz, den Herr Direktor Wittke ausgesprochen hat, der lautet: „Die Regierung fordert Vertrauen, Mißtrauen ist aber heute die erste Bürgerpflicht". Wir haben uns auch gegen diesen Satz mit aller Schärfe gewandt, weil wir meinen, daß eine solche Aufforderung, ausgesprochen am Vorabend bedeutsamer internationaler Verhandlungen, von dem Vorsitzenden eines bedeutsamen Verbandes, von den unerfreulichsten Folgen für das deutsche Volk sein muß. Zur Lösung der Tributfrage und zur Erringung langfristiger Kredite bedarf die deutsche Staatsführung, gleichgültig, wie sie auch heißen mag, des Vertrauens in der Welt. Wo aber soll dieses Vertrauen herkommen, wenn prominente Staatsbürger dieser Regierung gegenüber äußerstes Mißtrauen predigen und wenn dazu noch erklärt wird: „Täuschen wir uns nicht, ein Jahr ist rasch herum und was sind 1½ Milliarden für den gefräßigen Schlund des Nimmersatts, der deutscher Fiskus heißt". Selbst wenn diese Bedenken berechtigt wären, und wir wollen sie nicht allenthalben als gegenstandslos bezeichnen, ist es doch ein ungewöhnlicher Vorgang, daß in der Zeit, in der die deutsche Staatsregierung dem Ausland begreiflich machen soll, daß wir keine Tribute mehr zahlen können, solche Aeußerungen in der Oeffentlichkeit getan werden.

Schließlich schreibt der Artikelschreiber: „Möge der DHV. endlich einmal erkennen, daß alle deutschen Arbeitnehmer wie Arbeitgeber durch ein ungeheures Schicksal miteinander verbunden und zu einer Gemeinschaft verknüpft sind, der sich niemand entziehen kann". Es ist nicht notwendig, diese Lehre an uns zu richten, denn sie ist Inhalt unserer Bewegung und Ziel unserer Arbeit, denn in der Tat haben es viele noch nicht begriffen, daß es jetzt darum geht, eine deutsche Schicksalsgemeinschaft zu schmieden, in der der Bauer und der Bürger, der Arbeiter und der Angestellte, der Unternehmer und der Beamte in gemeinsame Front versuchen, sich gegenseitig das Leben so leicht wie nur irgend möglich zu machen und den Wünschen unserer Feinde gemeinsam Widerstand zu leisten. Eine solche Schicksalsgemeinschaft wird aber nur geboren werden, wenn der **soziale** und der **nationale** Gedanke sich glücklich vermählen und damit eine Atmosphäre geschaffen wird, in der die Massen des Volkes wieder Vertrauen gewinnen zu ihren deutschgeborenen Führern und daraus die Bereitschaft, für die Nation, für Volk und Vaterland das Höchste einzusetzen, was der Mensch auf dieser Erde einzusetzen hat, sein Leben, seine Seele. Weil auf dem Wege zu diesem Ziel Herr Direktor Wittke mit seinen Reden unermeßlich viel Schaden anrichtet, weil seine Reden geeignet sind, das ohnehin vorhandene Mißtrauen hergehoch zu häufen, deshalb wenden wir uns gegen ihn und gegen seine Thesen. Daß im übrigen die maßlose Kritik des Herrn Direktor Wittke am Staat und an der sozialen Ordnung auch in den Kreisen, die ihm sehr nahestehen, nicht für richtig gehalten wird, das möge die nachfolgende Notiz in der Zeitschrift der Vereinigung der deutschen Arbeitgeber-Verbände „Der Arbeitgeber", Heft 14. vom 15. Juli 1931, erweisen. Dort heißt es:

„Es ist leider deutsche Art, in solchen Notizen zunächst nach Schuldigen zu suchen. Die Prüfung der Schuld, die auf allen Seiten zu suchen ist, sollte man zurückstellen, bis ruhigere Zeiten kommen. Oberflächliche und sogar auch leichtfertige Vorwürfe und Verurteilungen von Personen der Wirtschaftsführung oder gar des Wirtschaftssystems führen uns nicht weiter und sind höchstens geeignet, das Mißtrauen des Auslandes zu verstärken. Was not tut, ist eine Front der nationalen Disziplin, ein spontaner Zusammenschluß des ganzen Volkes mit dem Willen, die Krise durchzustehen. Mit einer solchen Haltung, wie sie die Not gebieterisch verlangt und wie sie in anderen, politisch reiferen Ländern selbstverständlich ist, lassen sich gerade jetzt innere Hader, gegenseitige Anklagen und Abschieben der Verantwortungen nicht vereinen. Was wir in Deutschland bitter brauchen, ist ein Moratorium der inneren Gegensätze, getragen von der Erkenntnis des Notstandes, der uns alle angeht, und beseelt von jener Disziplin und Geduld, zu der das deutsche Volk wohl fähig ist, wenn die Führer all seiner Gruppen und Gemeinschaften ihm selbst das Beispiel ruhiger Nerven, männlichen Selbstvertrauens und nationaler Einigkeit geben."

Wir sind bereit, zu vergessen, was war, bereit, in einer ehrlich verstandenen Arbeitsgemeinschaft Wege zu suchen, die die Notstände überwinden, und wir hoffen, daß diese unsere Bereitschaft bei allen denen, die nicht nach einer plutokratischen Herrschaft streben, Verständnis und Förderung findet.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband
Gau Sachsen
Bierast.

Tagung der Deutschen Postgewerkschaft.

)(Düsseldorf. Die **Deutsche Postgewerkschaft**, die Organisation des Vertragspersonals bei der Deutschen Reichspost, hält vom 2. bis 8. August hier eine **Tagung** ab. Zur heutigen Eröffnungssitzung, die aus allen Gauen des Reiches sehr stark beschickt war, waren u. a. der Abteilungsdirigent im Reichspostministerium, Ministerialrat Knöner, Vertreter der Oberpostdirektion Düsseldorf und der benachbarten Oberpostdirektion Köln und Aachen, ferner der Präsident der Versorgungsanstalt der Deutschen Reichspost, Dr. Schneider-Dresden, erschienen. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden der Deutschen Postgewerkschaft, Weber-Hagen, übermittelte **Ministerialrat Knöner** die Grüße des Reichspostministers und wies kurz auf die Auswirkung des durch die allgemeine Wirtschaftsnot verursachten Rückganges des Postverkehrs auf das Postpersonal hin. Die Frage, was zu geschehen habe, um den Arbeitslosenmarkt vor einer Belastung durch die bei der Reichspost nicht mehr benötigten Arbeitskräfte zu bewahren, beschäftige gegenwärtig auch in erhöhtem Maße das Reichspostministerium. Das Bestreben der Deutschen Reichspost sei darauf gerichtet, allen Arbeitnehmern ihren Arbeitsplatz zu erhalten; deshalb lasse die Notwendigkeit sich nicht umgehen, für bestimmte Betriebszweige (Telegraphenbau- u. Werkstättendienst) die Arbeitszeit herabzusetzen.

Aus dem **Tätigkeitsbericht** des Vorsitzenden erfuhren sodann die Tagungsteilnehmer, daß trotz der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage die Postgewerkschaft eine ständige Aufwärtsentwicklung verzeichnete.

In der **Nachmittagssitzung** sprach der Präsident der Versorgungsanstalt der Deutschen Reichspost, **Dr. Schneider**, über **„Die Versorgungsanstalt der Deutschen Reichspost, ihre Struktur und ihr Zweck"**. Er wies u. a. darauf hin, daß die Finanzlage der Versorgungsanstalt als gut zu betrachten sei.

Die Beratung verschiedener der Tagung vorgelegter Anträge wurde besonderen Ausschüssen übertragen, die ihre Entschließungen heute der Vollsitzung unterbreiten werden.

SLUB
Wir führen Wissen.

Egerländer Trachtenschau und deutsche Grenzsperre.

Von Fritz Heinz Reimesch.

In ungeheuren Strömen wälzten sich am vorletzten Sonntage die Angehörigen aller Nationen vom Stadtpark an den herrlichen Mühlbrunnkolonnaden vorbei durch das Teplital aufwärts, dem Schweizerhaus zu. An ihrer Spitze buntgekleidete, reckenhafte Reitergestalten auf schweren Gäulen, blitzende Blechmusiken, flotte Märsche schmetternd und in bunter, leuchtender Trachtenpracht die Egerländer Bauern und Bürger, vor allem aber die liebreizenden, jungen Mädchen in ihrem schillernden Goldkopfputz, den in allen Farben flatternden Bändern, Schürzen und Röcken. Die stolzen Badepaläste der Weltkurorte sind bisher so etwas nicht gewöhnt gewesen; auch nicht ihre kranken Bewohner, die an dem Sommersonntag nicht so eifrig an ihren Bechern nippen und sich von der Trink- und Badekur erholen. Mit ihren hellen Juchzern, ihrer sieghaften Urtümlichkeit haben die Egerländer das internationale und mondäne Weltbad im Sturm erobert und sie haben all den Polen, Rumänen, Russen, Griechen, Magyaren, Engländern, Franzosen, Amerikanern und Japanern gezeigt, daß Karlsbad in einem urdeutschen Lande liegt.

Wer am Vormittag in der barocken Dekanalkirche, die wie segnend über dem weltberühmten Sprudel steht, der Hunderttausenden im Laufe der Jahrhunderte Heilung gegeben hat, den Festgottesdienst mit angehört und auch verstanden hat — die Predigt wurde nämlich in Egerländer Mundart gehalten — der konnte erfahren, daß dieser Trachtensonntag in Karlsbad einen tieferen Grund hat und nicht etwa nur eine geschickt inszenierte Abwechslung für die stets sensationslüsternen Fremden sein sollte. Der Egerländer Pfarrer, der in nicht mißzuverstehender Deutlichkeit die Nöte und Mißstände unserer Tage behandelte und seine Predigt neben seinem Text aus Gotteswort mit volkhaft kernigen Aussprüchen von Bismarck und Windhorst, Schiller und Napoleon würzte — allein die Zusammenstellung dieser an sich so großen Gegensätze war ein kleines predicatorrisches Meisterwerk — hat es verstanden, der lauschenden Menge die Wichtigkeit von Volkstum und Glauben einprägsam zu predigen, ganz einerlei, welchem Volkstum und welchem Glauben die Zuhörer anhängen — jedermann konnte sich seine Lehre mit nach Hause nehmen. Er wird erkennen, daß beide — Volkstum und Glauben — allein die Stützpfeiler unseres Lebens sind.

Vom deutschen Volkstum kann in diesen so schweren Tagen nicht oft genug gesprochen werden, denn bringen wir dies nicht heil aus der Not des Augenblicks hinaus in bessere Zeiten, so nützen uns selbst die besten Abschlüsse über langfristige Goldkredite nur noch wenig. Man hat es im sudetendeutschen Lande, das ich in den letzten zwei Wochen durchwandert habe, mit großer Trauer immer wieder festgestellt, daß der reichsdeutsche Besucher bei den ersten Hiobsnachrichten beschämend wenig Hoffnungsfreudigkeit gezeigt hat, allzuschnell mit hängenden Ohren mutlos dastand und selbst miesmachte. Selbstverständlich war die Situation für viele reichsdeutsche Reisende, die nur Mark und keine Kronen hatten, manchmal recht peinlich und es hat natürlich auch in Sudetendeutschland gerissene Hoteliers und Kellner gegeben, die schnellstens den Markkurs drückten, um ein privates Profitchen zu machen. Die Haltung der sudetendeutschen Oeffentlichkeit aber war mustergültig und sie kann nicht hoch genug anerkannt werden. Die vier großen deutschen Bäder Westböhmens Teplitz, Karlsbad, Marienbad und Franzensbad und ihre leitenden Persönlichkeiten haben sofort in großzügiger Weise mit einer für sie nicht unrisikanten Markstützungsaktion eingesetzt und kein Reisender brauchte etwas von seinem Gelde bei der Umwechslung zu verlieren, wenn er es bei den städtischen Kassen deponierte, bezw. bei sudetendeutschen Geldinstituten einwechselte. Jedenfalls hat die sudetendeutsche Oeffentlichkeit zu der Festigkeit der Mark mehr Zutrauen bewiesen, als die große Masse der reichsdeutschen Reisenden, die zum Teil Hals über Kopf das Land verlassen haben, wodurch sie sich selbst, das deutsche Ansehen und auch dem Sudetendeutschtum schwer geschädigt haben.

Und noch ein kurzes Wort zu der fiskalischen Patentlösung der Behinderung des Auslandreiseverkehrs, über die in ganz Deutschland eigentlich nur eine Meinung, nämlich Ablehnung, herrscht. Allgemein hat man in allen Schichten des Sudetendeutschtums — weniger aus materiellen als aus nationalen Gründen — diese künstliche Abschnürung vom Grenzdeutschtum als außerordentlich bedrückend empfunden. Daß Deutschland sparen muß, daß der Reichsdeutsche sein Geld möglichst in der Heimat verzehren soll, wird im allgemeinen durchaus verstanden. Die Schroffheit des Gesetzes wurde aber ebenso allgemein abgelehnt und es zeigt sich ja schon jetzt nach wenigen Tagen, daß die fiskalische Scharfmacherei völlig unpsychologisch gewesen ist und die Verordnung nur mehr ein Steb darstellt. Deutschland hat sich vor dem Auslande mit der Verordnung blamiert und darüber ärgern sich die Auslanddeutschen ganz besonders. Bei den Sudetendeutschen spielt aber noch eine andere Frage sehr mit. Die vier großen westböhmischen deutschen Kurorte haben durch die Verordnung selbstverständlich stark gelitten, denn die Saison, die infolge der Krisenzeiten ohnehin nicht sonderlich war, ist durch den Abzug, dann aber durch das Nichtkommen vieler reichsdeutscher Gäste schwer geschädigt, wodurch Zehntausende deutscher Menschen um Arbeitsplatz und Verdienst kommen, denn es muß natürlich überall Dienstpersonal entlassen werden und die Bauern können ihre Erzeugnisse in den Bädern nicht absetzen. Dies bringt für die politisch schwer im Kampfe stehenden Sudetendeutschen selbstverständlich große Sorgen, die man in Berlin auch hätte ins Kalkül stellen müssen, denn es darf uns im Reiche aus allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Gründen nicht Hekuba sein, wie es unseren volksmäßigen Vorposten ergeht. Die volksdeutsch eingestellte Oeffentlichkeit hat durch die Manifestation der Deutschtumsverbände gezeigt, daß weiteste Kreise im Reich begriffen haben, daß bei allen Regierungshandlungen die Wirkung auf das Auslanddeutschtum nicht übersehen werden darf. Was aber ebenfalls übersehen wurde, ist, daß durch diese 100-Mark-Verordnung die deutsche Volksgesundheit schweren Schaden erleiden kann, denn die durch ein gütiges Geschick innerhalb des deutschen Volksbodens liegenden sudetendeutschen Heilbäder sind so einzigartig, daß sie nicht durch andere Bäder zu ersetzen sind. Der Justament-Standpunkt, die Kranken aus fiskalischen Gründen nicht in die deutschböhmischen Bäder fahren zu lassen, weil diese heute zufälligerweise in der Tschechoslowakei liegen, sondern sie zu zwingen, ähnliche Kurorte innerhalb der Zwangsgrenzen von Versailles aufzusuchen, ist falsch, denn sie finden in diesen andern Bädern nicht das, was sie in Teplitz, Karlsbad, Marienbad oder Franzensbad suchen.

Dieser sicher sehr wichtige Umstand ist auch völlig übersehen worden und deshalb ist zu fordern, daß, wenn die Grenzsperrverordnung nicht überhaupt sofort wieder aufgehoben werden sollte, was das beste und klügste wäre, da sie ein Schlag ins Wasser war, so doch zu den vielen Ausnahmen auch noch eine neue hinzukomme, die den Kranken, die in diesen Bädern Heilung suchen wollen, die ungehinderte Ausreise gestattet. Sicher ist es für die Regierung peinlich, ein Gesetz, das sich als falsch aufgezogen herausstellt, zurückzuziehen, aber lieber einen menschlich verständlichen Fehler eingestehen, als aus falsch verstandener Konsequenz großen Schaden anzurichten. Sudetendeutschland kann mit seinen 3,8 Millionen deutschen Menschen jedenfalls erwarten, daß dieser von mir geschilderte Standpunkt auch gehört und beachtet wird!

Vermischtes.

Deutscher Dampfer gestrandet. Der Dampfer „Landsee" aus Hamburg, der sich auf der Reise von Kalundborg nach Riga mit 1200 Tonnen Superphosphat befand, ist 14 Uhr auf dem Riff Rennäs gestrandet. Der Dampfer sitzt sehr fest auf. Aus Hamburg ist Hilfe herbeigerufen worden.

Gewitterscheues Pferd tötet und verletzt mehrere Menschen. Einen tragischen Ausgang nahm am Sonnabend ein Fest in Senlis. Zwei Gendarmeriebeamte, die sich auf dem Wege zur Stadt befanden, wurden vom Gewitter überrascht. Das Pferd des einen Beamten scheute, warf seinen Reiter zu Boden und stürmte in der Richtung Senlis davon. Hier raste es mitten in die Volksmenge, versetzte einem Soldaten einen furchtbaren Tritt gegen die Stirn, sodaß der Unglückliche auf der Stelle tot war. Das Unglück wollte es, daß zu gleicher Zeit ein Kurzschluß in der Lichtzentrale entstand, sodaß die ganze Stadt in tiefes Dunkel gehüllt war. Das wildgewordene Pferd schlug weiter blindlings um sich und verletzte einen zweiten Soldaten lebensgefährlich. Ein Unteroffizier sowie mehrere Kinder erhielten ebenfalls mehr oder weniger schwere Schläge und mußten in ein Krankenhaus überführt werden. Als das Licht wieder aufflammte, gelang es endlich, das Pferd zu bändigen.

Schwerer Verkehrsunfall in Dortmund. Am Sonntag vormittag stießen an einer Straßenkreuzung in Dortmund zwei Personenkraftwagen mit voller Wucht aufeinander, sodaß beide Fahrzeuge schwer beschädigt und alle zehn Insassen teils schwer, teils leichter verletzt wurden. Nach Angabe des Anstaltsarztes soll bei einem der Verletzten Lebensgefahr bestehen.

Schwerer Kraftwagenunfall. In der Nacht zum Sonntag stieß der Lieferwagen der Trierer Eisenhandlung Gebr. Seiwert auf der Heimfahrt bei Schweich an der Mosel in einer Kurve gegen einen Baum. Die drei Insassen, zwei Söhne des Firmeninhabers und ein junger Beifahrer, wurden in großem Bogen herausgeschleudert. Der eine Sohn war sofort tot; der zweite, der den Wagen gelenkt hatte, wurde lebensgefährlich verletzt. Der Beifahrer erlitt nur leichte Hautabschürfungen.

Begnadigung eines Mörders. Das preußische Staatsministerium hat durch Gnadenerlaß die am 19. Januar ds. Js. vom Düsseldorfer Schwurgericht gegen den früheren Geschäftsführer Trobitz verhängte Todesstrafe in 15 Jahre Zuchthaus umgewandelt. Trobitz hatte am 27. Oktober 1930 seinen Schwager, den Kaufmann Gordon, in seinem Büro erschossen.

Falschmünzer-Werkstatt in Berlin ausgehoben. Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine Falschmünzerbande zu fassen, die unter der Leitung eines 50jährigen Wudtke arbeitete, der sich in der Inflationszeit durch die Fälschung von Millionen-Scheinen bereits „betätigt" hatte. Nach Verbüßung seiner Strafe war es ihm gelungen, fünf Komplizen für die Wiederaufnahme der Falschmünzerei zu gewinnen. Die Bande hatte sich in einer wenig bewohnten Gegend eine Laube als Werkstatt eingerichtet und sich speziell auf die Fälschung von Hartgeld eingestellt. Vor allem wurden falsche 3-Mark-Stücke fabriziert.

Ein räuberischer Bahnpostschaffner gefaßt. Die Berliner Kriminalpolizei hat nach erfolgter Ueberführung auf frischer Tat den Bahnpostschaffner Ucker verhaftet, der zugab, seit 1929 ständig Geldsendungen auf der von ihm befahrenen Strecke Berlin—Breslau bestohlen zu haben.

Berlins Kampf gegen das Verbrechertum. Das Berliner Polizeipräsidium ist im Begriffe, eine Verbesserung und Verstärkung der polizeilichen Schutzmaßnahmen für den Kampf gegen das anwachsende Ver-

Wenn Du eine Schwiegermutter...

Humoristischer Roman von Theophil

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Denken Sie, Herr Stolze, Herr Senator möchte mich gern mit seinem Baldi verheiraten!"

Helmut erschrak. Sie sah es erfreut. „Haben Sie . . . wirklich Ihre Meinung geändert?"

„Nein, nein . . . ich warte noch auf den Mann, den das Schicksal für mich bestimmt hat! Ob er kommen wird?"

Mit verfänglichen Augen sah sie ihn an.

Er sah zu Boden und schwieg. Dann aber nahm er die kleine Hand und küßte sie stumm.

„Ich denke, daß er kommen wird!"

* * *

Das Brautpaar war verschwunden, aber die Hochzeitsgesellschaft feierte fröhlich weiter. Flott wurde getanzt. Sogar der Herr Senator, der zehn Jahre nicht mehr getanzt hatte, holte seine Tanzkenntnisse hervor und tanzte recht gut mit Frau Laibacher.

„Na, es geht doch, Herr Senator!"

„Nicht wahr, Frau Senator?"

„Immer noch diese Idee?"

„Bombenfest steht die, Frau Laibacher! Ich gehe nicht ohne Sie hier weg!"

Frau Caroline lachte verschmitzt. „Wetten wir . . . sagen wir um hundert Mark . . . daß Sie doch weggehen werden . . . ohne mich!"

„Ja, wenn Sie von vornherein nicht wollen!"

„Nein, auch wenn ich will! Warten Sie noch bis zum Sonntag, dann werden Sie von mir eine Aufklärung erhalten . . . und dann sagen Sie mir: Adel Verlassen Sie sich drauf!"

„Ausgeschlossen! Ich wette!"

„Abgemacht, Herr Senator!"

* * *

„Herr Stolze!" Balduin war der Sprecher.

„Was ist denn, Herr Schute!"

„Ich staune über meinen Papa!"

„Ihm scheint es zu gefallen!"

„Ja, lustig war er ja immer, aber so . . . so habe ich Papa noch nie gesehen! In Hamburg . . . wenn wir da einen Schoffür verheiraten würden . . . nein, da wäre Papa nicht gekommen!"

„Lieber Schute, es ist doch der gute Freund des Sohnes! Daran denkt Ihr Herr Vater! Und dann: Es ist doch im Hause Laibacher, wo die Hochzeit gefeiert wird, und Ihr Vater ist doch Gast des Hauses!"

„Ooh ja, ich sehe das alles ein, und ich freue mich ja so! Herr Stolze, wie gefällt Ihnen meine Dame?"

„Ein hübsches und liebes Mädel, Schute!"

Balduins Augen strahlten glücklich. „Ooh, sie gefällt mir immer besser! Herr Stolze, ich glaube, das ist die Richtige für mich! Ich glaube, die kann auch einen Balduin gern haben, auch wenn er nicht soviel Geld hätte!"

„Das wäre schon möglich! Sie weiß ja auch nicht, daß Sie so vermögend sind. Sie hält Sie nur für gutsituiert."

„Papa gefällt sie auch ganz gut. Er hat es mir gesagt. Sie wird meine Frau, ganz gewiß, sie wird meine Frau!"

„Ich halte den Daumen!"

* * *

„Mann!"

„Was ist denn, Ophelia?" fragte Papa Blumtritt.

„Ach, sage, Mann, wie gefällt dir der junge Schute?"

„Warum fragst du?"

„Weil ich denke, er wird mal unser Schwiegersohn!"

Papa Blumtritt sah seine gewichtige Ehehälfte erschrocken an. „Meinst du wirklich? Dann müßte ich ja damit rechnen, daß ich Emilia verliere für unsere Gesellschaft."

Frau Ophelia seufzte. „Damit müssen wir eher oder später rechnen, Mann!"

Herr Orlando sah traurig vor sich hin. „Ach ja! Immer will man nicht dran denken, aber einmal wollen die Kinder doch ihr eigenes Leben leben! Was tun wir dann, Ophelia? Die Zeiten sind so bitter geworden . . . wollen wir auch einen Abschlußstrich machen?"

„Kannst du denn das, Orlando, mußt du nicht weiter schaffen? Ich mag nicht aufhören zu spielen, ich muß spielen, das gehört zu meinem Leben."

Herr Orlando seufzte. „Ach, wenn man doch ein bißchen Geld hätte, bloß ein paar Tausend Mark, daß ich das Bernburger Theater pachten könnte. Unsere Leute sind so bescheiden und spielen eine so anständige Komödie, sie würden in ruhigeren Verhältnissen noch besser spielen."

„Vielleicht ist Herr Schute so gut gestellt, daß er dir dazu verhelfen kann, Orlando?"

„Meinst du, daß es der Fall ist!"

„Sein Vater ist Senator, und die sind doch meistens reich!"

„Wir wollen lieber nicht davon sprechen, Ophelia! Noch ist's nicht so weit. Wer weiß, ob deine Vermutung zutrifft."

* * *

Der Abend sollte aber für Herrn Orlando Blumtritt noch der schönste seines ganzen Lebens werden.

Balduin Schute machte sich an seinen zukünftigen Schwiegervater heran.

Er war sich mit sich vollkommen im Klaren. Emilia muß meine Frau werden, das stand fest in seinem Hanseatenschädel.

Herr Orlando unterhielt sich angelegentlich mit ihm.

Balduin fragte ihn freundlich, wohin er von hier aus zu gehen gedenke.

Herr Blumtritt sagte, daß er das noch nicht wisse. Er erzählte ihm von den Nöten seines harten Berufes und sprach auch von seinem Lieblingswunsch, das Bernburger Stadttheater zu pachten

„Es ist ein kleines Theater!" sagte er. „Es hat aber immerhin fünfhundert Sitzplätze. Der letzte Direktor hat durch elende Leistungen das Theater heruntergebracht. Ich würde mich aber nicht sorgen, wir kriegen es wieder hoch, denn die Bevölkerung war immer sehr theaterfreudig. Und dann ist große landwirtschaftliche Umgebung, große Dörfer, gutsituierte Bauern. Schöne Säle sind da auch vorhanden. Da kann man Abstecher machen. Oh, das wäre eine schöne Existenz. Aber . . . immer scheitert es am Geld."

„Was brauchen Sie denn dazu, Herr Direktor?"

„Die Stadt verlangt fünftausend Mark Kaution, und dann müßte man auch so noch etwas Betriebskapital haben."

„Würden Sie es annehmen, wenn ich es Ihnen zur Verfügung stelle, Herr Direktor! Ich habe gerade Kapital frei! Zehntausend Mark, auch noch mehr . . . die können Sie gern haben."

„Sie wollten wirklich . . ." fragte Direktor Blumtritt fassungslos. Sein Herzschlag setzte für einen Augenblick aus.

„Aber natürlich! Das tue ich sehr gern! Das macht für mich nicht viel aus, Herr Direktor. Darf ich es Ihnen zur Verfügung stellen?"

„Herr Schute . . . ich kann es kaum annehmen, denn ich kann Ihnen keine Sicherheiten bieten! Wir sind arm!"

Balduin aber lächelte. „Ooh, von einem Ehrenmann wie Sie, lieber Herr Direktor, brauche ich keine Sicherheiten! Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie das tun. Dann sind Sie Direktor eines Stadttheaters!"

„Ich führe dann sogar den Titel eines Intendanten!" sagte Orlando verschämt.

„Ooh, das klingt bedeutungsvoll! Also, Herr Direktor, ich werde Ihnen nachher gleich einen Scheck schreiben, und dann können Sie über das Geld verfügen!"

„Morgen fahre ich sofort nach Bernburg, Herr Schute! Ich weiß ja nicht, wie ich Ihnen danken soll!"

„Ooh, haben Sie keine Sorge . . . Sie danken es mir schon noch!"

* * *

Frau Ophelia sah, wie Balduin Schute ihrem Mann ein Papier reichte und wie sich die beiden Männer die Hände schüttelten, dann begab sich Balduin wieder zu seiner Dame.

Balduin trug heute seine unförmige Brille nicht und sah ganz passabel aus, beinahe hübsch.

„Mann, was hast du denn mit Herrn Schute gesprochen?"

Glücklich sah sie der Gatte an, dann sagte er überglücklich: „Morgen fahre ich nach Bernburg . . . Herr Schute hat mir zehntausend Mark zur Verfügung gestellt!"

Frau Ophelia war sprachlos vor Staunen und Glück. Dann sagte sie als erstes: „So ein Glück! Dann . . . dann hat er ernste Absichten auf Emilia?"

* * *

Alles geht einmal zu Ende, auch ein fröhliches Hochzeitsfest.

Die Gäste gingen, und gegen halb vier Uhr am Morgen war das Haus leer.

SLUB Wir führen Wissen.

brecherium durchzuführen. So werden die Ueberfallkommandos weiterhin mit Notrut-Anlagen ausgestattet. Die an das Notrufnetz angeschlossenen Teilnehmer sind imstande, unbemerkt das Ueberfallkommando in kürzester Zeit herbeizurufen. Die Zahl der Ueberfallkommandos wurde so erhöht, daß es kein Haus in Berlin mehr gibt, das mehr als drei Kilometer Luftlinie vom nächsten Ueberfallkommando entfernt liegt.

Bankdirektor zu 2¼ Jahren Gefängnis verurteilt. Der 35jährige ehemalige Bankdirektor Georg Hoffmann aus Wiesbaden, der in den Jahren 1928 und 1929 der Getreide- und Kredit-Bank A.-G. in Mainz 1,5 Millionen Mark durch unerlaubte und verfehlte Spekulationen veruntreute und dadurch die Bank zur Liquidation brachte, wurde von dem Mainzer Bezirksschöffengericht nach vierwöchiger Verhandlung zu 2¼ Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. Drei Monate der neunmonatigen Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Der Angeklagte erklärte, daß er Berufung einlegen werde.

Die erste Besteigung der Nordwand des Matterhorns. Die seit 30 Jahren unzählige Male in Angriff genommene, aber immer gescheiterte Besteigung der Nordwand des Matterhorns ist jetzt zwei deutschen Akademikern aus München geglückt. Der Ausgangspunkt der Besteigung war der bei Zermatt liegende 2900 Meter hohe Tiefenmattengletscher, von wo die Partie bis zur Höhe der Schulter in annähernd 3900 Metern bis 20 Uhr 30 Min. beobachtet werden konnte. Seither fehlt jede Spur, da der obere Teil des Matterhorngipfels in Nebel gehüllt ist. Man nimmt aber an, daß die beiden in der Solvayhütte die Nacht zubrachten, um dann den Gipfel des Berges zu erreichen. Ganz Zermatt ist auf den Beinen und in fieberhafter Erwartung über den Ausgang dieser hervorragenden alpinistischen Leistung.

Einsturz im Brandleitentunnel

Erfurt, 3. August. Am Sonnabendnachmittag brach bei Ausbesserungsarbeiten in einem Schacht des Brandleiten-Tunnels bei Oberhof die Auszimmerung in neun Meter Tiefe. Durch die nachstürzenden Erdmassen wurden zwei Arbeiter verschüttet. Ein Arbeiter aus Krahwinkel, ein Familienvater, der seit langem arbeitslos war und am Freitag erst wieder Beschäftigung bei den Ausbesserungsarbeiten im Tunnel erhalten hatte, ist ums Leben gekommen. Den zweiten Verunglückten konnte eine Bergungskolonne gegen 23 Uhr retten.

)(Oberhof. Bei dem gemeldeten Einsturzunglück im Brandleitetunnel ist ein Arbeiter aus Crawinkel, ein Familienvater, der seit langem arbeitslos war und am Freitag erst wieder Beschäftigung bei den Ausbesserungsarbeiten im Tunnel erhalten hatte, ums Leben gekommen. Den zweiten Verunglückten konnte eine Bergungskolonne gegen 11 Uhr abends retten.

Lustmord in der Mark

Berlin, 3. August. In der kleinen Ortschaft Alexanderdorf im Kreise Teltow in der Mark wurde Sonntagvormittag ein furchtbares Verbrechen entdeckt. In einer Schonung dicht an einer Chaussee fand man die vierjährige Elfriede Braun halb im Erdboden verscharrt tot auf. Das kleine Mädchen war erwürgt worden. Der Verdacht richtete sich gegen den 53 Jahre alten Fahrradschlosser Gustav Lohse aus Alexanderdorf, einen verheirateten Mann, der schon mehrmals wegen Sittlichkeitsdelikte bestraft worden war. Lohse wurde festgenommen. Er bestreitet, den Mord verübt zu haben.

Glimpflich verlaufener Flugzeugabsturz.

)(Sonderburg. In Gegenwart von etwa 10000 Zuschauern fand gestern nachmittag eine große Flugveranstaltung auf der Insel Alsen statt. Die Weltmeisterin im Fallschirmabsprung, Frau Oberst Triebner aus Berlin, sprang mit einem Fallschirm aus 500 m Höhe ab. Der dänische Kunstflieger Arvid Hansen gab eine Reihe schöner Vorführungen. Die Flugveranstaltung nahm jedoch einen dramatischen Abschluß. In Verbindung mit den Flugvorführungen wurden auch Passagierflüge mit einem Junkersflugzeug unternommen, das sonst die Passagierflüge zwischen Römö und Westerland besorgt. Das Flugzeug war bereits zehnmal aufgestiegen. Beim elften Male streifte das Flugzeug beim Aufstieg mit der Tragfläche eine Hecke, stürzte zu Boden und überschlug sich. Die Tausende von Zuschauern wurden von panikartigem Schrecken ergriffen, doch stellte sich heraus, daß sowohl der Führer als auch die beiden Fluggäste nur unerheblich verletzt worden waren. Dagegen wurde das Flugzeug stark beschädigt.

Das Wrack des Dampfers „St. Philibert".

)(Paris. Der deutsche Bergungsdampfer „Kraft" hat gestern das Wrack des seinerzeit an der Loire-Mündung bei St. Nazaires gesunkenen Dampfers „St. Philibert" bei günstigem Wetter und ruhiger See um fünf Kilometer näher an die Küste heranschleppen können. Man hofft, bei der nächsten Flut das Wrack bis an die Küste heranzubringen, wo es den Schiffsverkehr nicht mehr behindert.

Rundfunk-Programm.

Dienstag, den 4. August.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Zur Unterhaltung (Schallplattenkonzert). — 15.20: Die Frau als Förderin der Kunst. — 15.40: Jagd auf See-Elefanten am Rande des südlichen Eises. — 16.05: Die Bühnendekoration der Gegenwart. — 16.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Bruno Hardenberg. — 17.30: Jugendstunde: Sportanekdoten. — 17.50: Bücherstunde: „Siedeln und Bauen". — 18.20: Mussorgsky-Konzert. Iso Galland (Bariton). Am Flügel: Julius Bürger. — 18.45: Wechselbeziehungen zwischen Stadt und Land. — 19.10: Orchesterkonzert. Berliner Tonkünstler-Orchester. — 20.50: Tages- und Sportnachrichten. — 21.00: „Tageszeiten der Liebe." Lustspiel von Dario Niccodemi. Deutsch von Harry Kahn. Funkbearbeitung und Gesangstexte von Erik-Ernst Schwabach. Musik von Allan Gray. — 22.00: Zeitansage und so weiter.

Königswusterhausen.

5.45: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.30 Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplattenkonzert. — 15.00: Mit Einio, dem Wanderlappen, zum Eismeer. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 16.00: Aus Leipzig: Nachmittagskonzert. — 17.00: Literarische Porträts politischer Köpfe. — 17.30: Die Frau auf dem Throne: Maria Theresia. — 18.00: Gläubigernot — Schuldnerschutz. — 18.30 Die großen politischen Parteien in der Karrikatur. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Französisch für Anfänger. — 19.30: Volkswirtschaftsfunk: Wie kam es zur Finanz- und Wirtschaftskrise? — Anschließend: Wetterbericht. — 20.00 bis 22.00: Berliner Programm. — 22.00: Politische Zeitungsschau. — Anschließend: Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Aus Hamburg: Kleines Konzert. Das kleine Norag-Orchester. Romeo Scarpa (Violine).

Auch die Mitglieder der Familie Laibacher gingen zu Bett. Alle waren sie froh und glücklich von diesem Abend geworden.

Nur Lisa machte ein trauriges Gesicht.

„Was hast du denn, mein Kind?" fragte Frau Agnes mütterlich.

Lisa umschlang sie weinend. „Ach, Mama, ich bin so unglücklich!"

„Hat er immer noch nicht gesprochen?"

„Nein, Mama!"

„Aber ich glaube, lieb hat er dich sehr!"

„Das glaube ich auch, Mama. Warum kann er den Mund nicht auftun?"

„Geduld, Geduld, er wird ganz von selber kommen! Und morgen beginnen wir ja unser schönes Stück einzustudieren . . . da spielst du mit, und er muß auch heran . . . ihr spielt Liebesleute . . . paß auf, da wird er kommen und dich in seine Arme nehmen! Ich wünsche mir ja keinen besseren Mann als ihn für dich!"

„Ach, Mama, wenn doch auch Rosel wieder recht glücklich würde. Sie tut mir so leid. Und dem Georg . . . dem möchte ich die Augen auskratzen!"

„Ganz still sein, Kleines! Er leidet wie Rosel, und ich glaube fast, jetzt wird er bald den Weg finden!"

„Warum glaubst du das, Mama?"

„Weil unsere liebe Rosel bald ein Mütterchen sein wird. Sie hat es vor uns allen verborgen. Aber ich denke, in vier Monaten werden wir ein süßes Kindchen wiegen helfen!"

Ueberwältigt sah Lisa auf die Mutter. „Ach, Mama . . . ja, da muß doch alles gut werden!"

* * *

Am nächsten Morgen hatten alle schwere Köpfe.

Schute senior und Schute junior tauchten den Brummschädel tief ins Waschbecken.

Der alte Herr aber gestand begeistert: „So einen Brummschädel habe ich seit zehn Jahren nicht gehabt, Baldi!"

„Du hast aber auch für zehn Jahre getrunken, Papa! Du hast sogar einen Schwips gehabt!" sagte Balduin respektlos.

„Einen!" lachte der Senator. „Junge, ich glaube, das müßen zehne gewesen sein!"

„Wir trinken jetzt schwarzen Kaffee Papa, da ist bald alles wieder klar, und nachmittag schläfst du dann etwas!"

„Oho, du willst deinen alten Vater schon kommandieren!"

„Ooh nein, das tue ich nur aus Sohnesliebe! Papa, nun sag mal: Bist du immer noch gegen meine Heirat?"

„Bist du immer noch dafür?"

„Ganz fest, Papa! Ich habe sie gestern richtig kennengelernt! Sie hat auch einen Schwips gehabt! Aber sie blieb immer fein und anständig."

„Du hast ihr wohl gar schon einen Antrag gemacht!"

„Ooh nein, so schnell wie du es tust, überfalle ich nicht ein junges Mädchen!"

„Ich . . . was sagst du?"

„Aber Papa, weißt du denn nicht, daß du öffentlich Frau Laibacher einen Antrag gemacht hast? Sie soll meine zweite Mama werden!"

„Oeffentlich?" entsetzte sich der Senator.

„Ooh . . . ganz offen vor allen Leuten!"

„Junge, Junge, das muß aber ein schlimmer Schwips gewesen sein! Nun mal Farbe bekennen: Wenn Frau Laibacher, die mir riesig gefällt, deine zweite Mutter wird . . . hast du was dagegen?"

„Dooh, das kommt ganz darauf an, Papa, ob du was gegen meine Braut hast!"

„Was, Bedingungen erteilst du! Du bist ja ein ganz Ausgekochter geworden! Also meinetwegen, heirate wen du willst!"

„Ooh, dann ist es gut! Dann darfst du auch heiraten wen du willst!"

„So ein Junge!" Kopfschüttelnd sah der Senator auf seinen Sohn.

* * *

Große Aufregung in Bötzingen.

Am Sonntag sollte das Lustspiel: „Wenn du eine Schwiegermutter . . ." in dem großen Saale der „Krone" aufgeführt werden.

Mächtige Plakate prangten in den Läden, an den wenigen Säulen und in den Gastwirtschaften. In der Zeitung standen mächtige Inserate.

Das Interesse der Bevölkerung war außerordentlich stark.

Sperrsitze und erste Plätze waren bereits ausverkauft, nur noch einige unnumerierte Plätze waren zu haben.

Der Bürgermeister fühlte sich aber nicht sehr wohl. Am liebsten hätte er, unterstützt vom Polizeigewaltigen, die Aufführung verboten. Aber seine Freunde bestürmten ihn und nannten ihn einen Angsthasen.

Jetzt war auch die Gefahr wegen der Grenzregulierung beseitigt, denn es hatte sich herausgestellt, daß sie zu Recht bestand. Zehn Kilometer weiter war ein anderes Stück dafür zu Schlesien gekommen. Und an die Gefahr des Umzugs ins Schlesische in die Petersdorfer Fabrik glaubte der Bürgermeister nicht recht, oder er wollte nicht daran glauben. Und dann war der Gefahr insofern begegnet, daß die Erteilsche in Betrieb gekommen war.

Also fand die Vorstellung statt, in einem so gut besetzten Saal, daß kein Apfel zur Erde konnte.

Die Bühne wurde hinter dem Vorhang hell. Das Licht verlosch.

Eine schlanke, schöne Frauengestalt trat von rechts auf die Bühne und nahm vor dem Vorhang Aufstellung.

Alle sahen sie erstaunt. Das war doch die Gesellschafterin der Frau Laibacher!

„Liebe Bötzinger!" begann Agnes mit klarer, schöner Stimme. „Sie sind heute gekommen, so zahlreich wie noch nie, um der Aufführung des Lustspiels „Wenn du eine Schwiegermutter . . ." beizuwohnen. Alle sind Sie gekommen, um zu schauen, wie man sich um einen edlen, ehrenhaften Mensch, den Sie alle unter dem Namen Frau Caroline Laibacher kennen, lustig macht, um eine schaffende Frau, deren ganzes Wirken dem Wohle der Gesamtheit der Stadt Bötzingen dient! Das Spiel beginnt . . . es ist etwas anders geworden, als Sie es vielleicht gewünscht haben. Aber ich hoffe, daß es Ihnen Freude machen und daß es Ihre Herzen wandeln wird, damit Sie alle einsehen, daß wir einander in Menschlichkeit begegnen müssen, um gemeinsam die Not der Zeit zu überwinden."

Die Bürger saßen mit geduckten Köpfen, beschämt, empört, je nach der Einstellung

Ein dumpfes Gemurmel erhob sich im Saal,
Doch ein herber Gongschlag dämpfte ihn ab.
Das Spiel begann.

Alles, was in der kurzen Zeit geschehen war vom Eintreffen der Frau Laibacher an, das rollte vor den Augen der Zuschauer ab. Sie selbst, Agnes, Lisa und Helmut kamen leibhaftig auf die Bühne.

Alle staunten über das Spiel.

Und sie zogen die Köpfe ein, am meisten Georg, mit dem hier abgerechnet wurde in einfacher gerader Weise.

Das wahre Bild der Geschehnisse wurde gezeigt.

Als der Vorhang nach dem ersten Akt fiel, setzte ein Beifallssturm ohnegleichen ein. Umsonst versuchten einige Bötzinger ihn niederzuzischen, aber es gelang ihnen nicht.

Georg hatte die Absicht, aufzustehen und zu gehen, aber er kam sich feig vor und blieb sitzen.

Weiter ging das Spiel in ernsten und heiteren Szenen.

Immer stärker und herzlicher wurde der Beifall. Begeistert ging das Publikum mit.

So mancher Hieb wurde ausgeteilt. Und er saß so unbarmherzig, daß den Honoratioren auf den Sperrsitzen, die da glaubten, einmal ihr Mütchen kühlen zu können, ganz unbehaglich zumute wurde.

* * *

Den Höhepunkt aber brachte der letzte Akt, als sich im Spiel Agnes den Kindern als die wahre Mutter zu erkennen gab.

Die Bötzinger saßen mäuschenstill. Ohne Stecknadel hätte man fallen hören. Sie waren im Innersten ergriffen und verstanden plötzlich den Sinn des Ganzen, sie begriffen, daß Agnes Holgar die wahre Mutter, daß sie Frau Laibacher war.

Ordentlich froh ward ihnen zumute bei dieser Lösung. Aber auch die Frau, die immer als Frau Laibacher gegolten hatte, war ihnen allen mit einem Male lieb und wert.

Georg saß wie erstarrt. „Meine . . . Schwiegermutter . . . ist . . . Agnes Holgar?" Plötzlich empfand er eine tiefe Freude, es war ihm, als weiche der Riesenberg, der sich zwischen Rosel und ihn gestellt hatte, als sei der Weg zu seinem Weibe wieder frei.

Noch nie zuvor raste der Beifall so im Saal der „Krone". Die guten Bötzinger waren außer sich. Die Ueberraschung war restlos gelungen.

Der Bürgermeister sah den Rektor ratlos an. „Das ist doch nicht zu glauben . . . eine solche Komödie! Uns alle an der Nase herumzuführen!"

„Eine köstliche Komödie, Herr Bürgermeister!" lachte der Rektor. „Hut ab vor diesen Menschen, die wissen, was sie tun mußten."

„Ja, aber . . ."

„Kein Aber! Schleunigst Stadtverordnetensitzung, und dann . . . zur Vernunft kommen!"

* * *

Hinter den Kulissen war helle Aufregung.

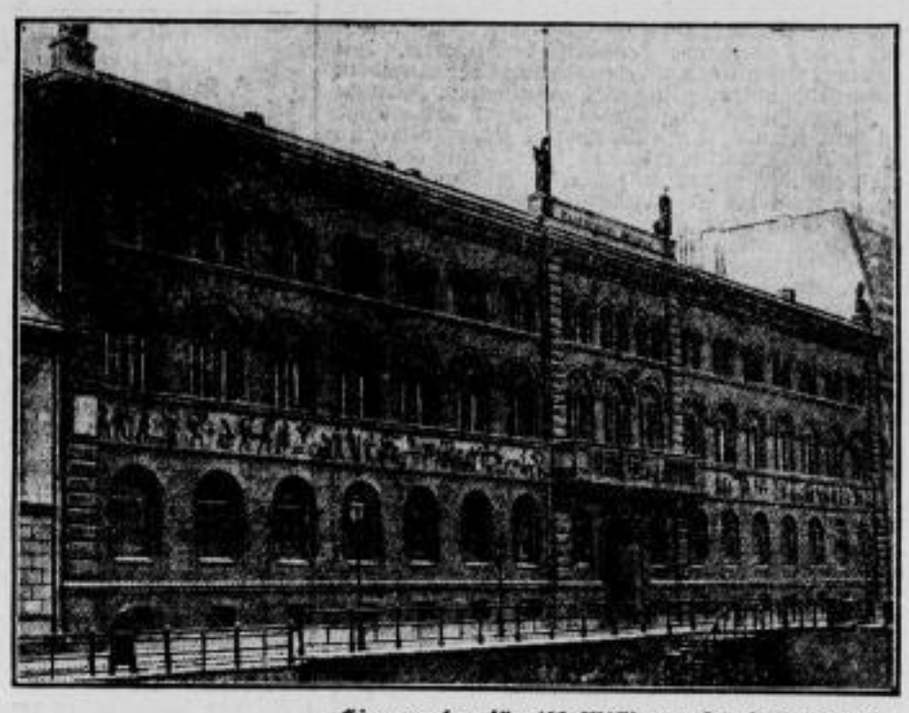
Die Schauspieler beglückwünschten die „Kollegen", die sich dem Ensemble so wundervoll angepaßt hatten.

(Schluß folgt.)

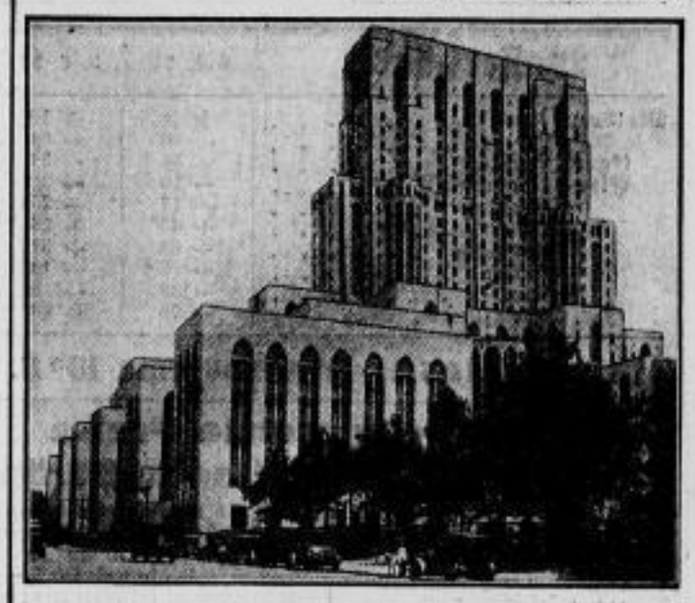
SLUB
Wir führen Wissen.

Rund vom Tage in Bild und Wort.

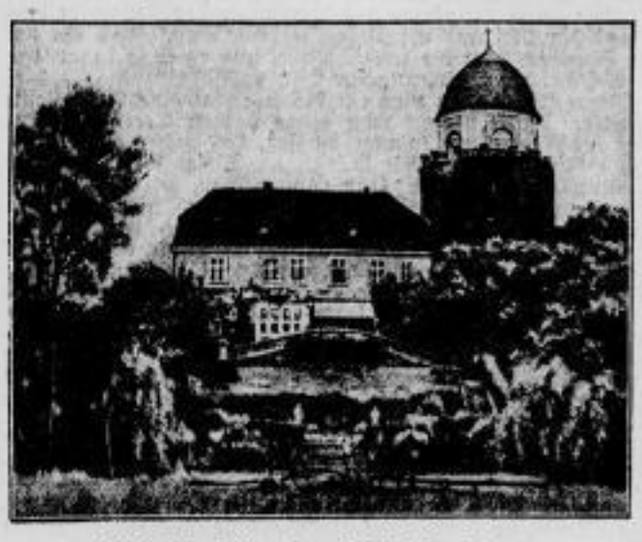
Zur Reichsbeteiligung an der Dresdner Bank.
Das Hauptverwaltungsgebäude der Dresdner Bank in der Behrenstraße in Berlin.



Hier werden für 100 Millionen Fünf-Markstücke geprägt.
Das Gebäude der Staatlichen Münze in Berlin, in dem die neuen Fünf-Markstücke im Gesamtwerte von 100 Millionen Mark geprägt werden.

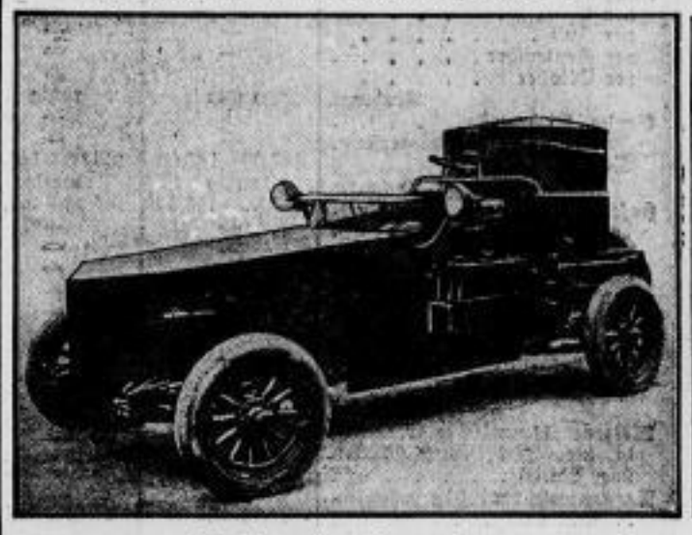


Die „Medizinische Stadt"
wird dieses gigantische Gebäude genannt, das jetzt — natürlich — in Newyork fertiggestellt wurde. In diesem Gebäudekomplex sind medizinische Forschungsinstitute, Kliniken und Krankenhäuser vereinigt, die früher über zahlreiche Häuserblocks verstreut waren.

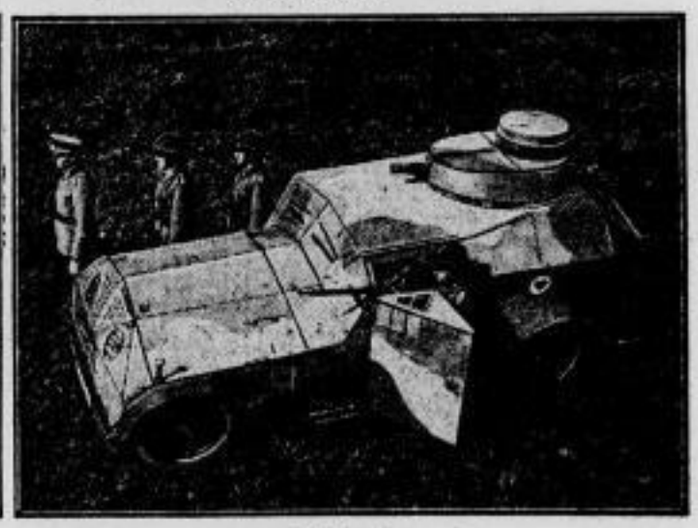


2000 Mark für eine 1000jährige Burg.
Die 1000jährige Burg Lenzen, die sich zuletzt im Besitz eines Berliner Rittmeisters befand, wurde auf Veranlassung der Genossenschaftsbank in Lenzen zwangsversteigert. Obgleich der Taxwert der Burg 400 000 Mark beträgt, wurden nicht mehr als 2000 Mark für das Gebäude geboten.

Deutsches Schloß als amerikanisches College.
Schloß Siebeneichen bei Dresden soll zu einer Studienanstalt für Amerikaner eingerichtet werden. In zweijährigen Kursen werden deutsche, amerikanische und englische Lehrkräfte Unterricht erteilen.



„Abrüstung" bei den andern
Das Neueste in der amerikanischen Armee sind kleine, außerordentlich schnelle und wendige Panzerwagen mit Maschinengewehrbestückung. Sie sollen in großer Menge hergestellt werden und allmählich die Kavallerie ersetzen.



und bei uns.
Deutschland ist auf Grund des Versailler Diktats der Bau von Tanks verboten. Daher muß sich die Reichswehr bei Manövern mit diesen „Tanks" begnügen, die aus einem Eisengestell, vier Rädern, Holz und Pappe bestehen.

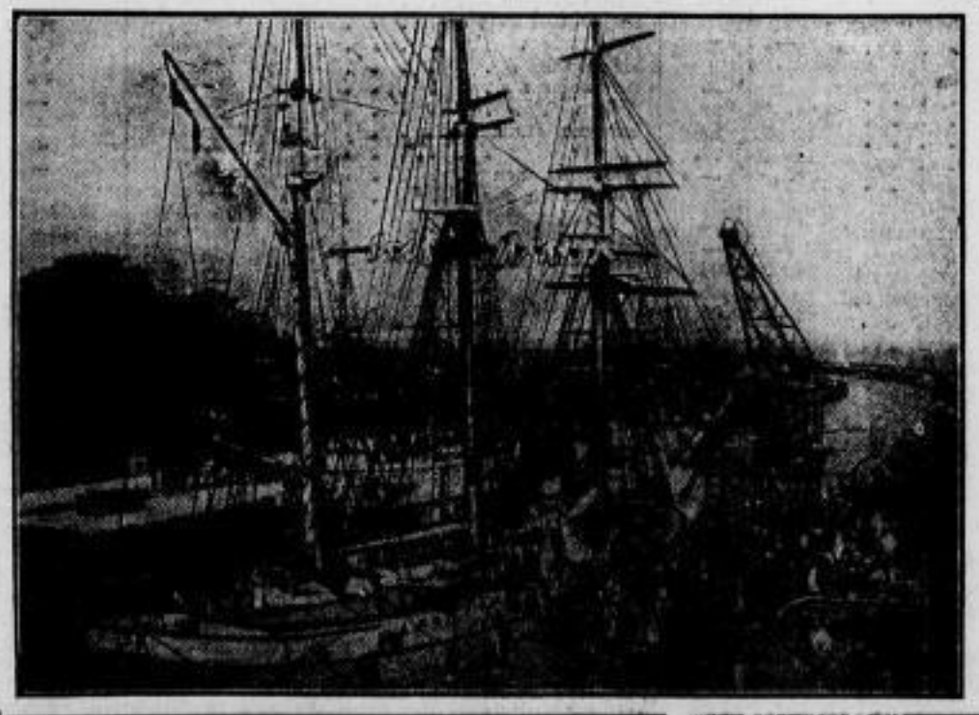


Bild darüber.

Neue Kirchenarchitektur.
Die neue katholische St. Martins-Kirche in Krefeld, die in diesen Tagen eingeweiht wurde. Der Entwurf stammt von dem Architekten Professor Caspar Lennartz-Krefeld.

Bild rechts.

Frankreichs neuer Botschafter in Moskau
ist Dejean, der bisher Vertreter seines Landes in Rio de Janeiro war.

Bild darunter:

Deutschlands jüngster Bürgermeister.
Den jüngsten Bürgermeister Deutschlands hat die Gemeinde Neuhaus-Igelshieb im Thüringer Wald gewählt. Der 25jährige Gemeindeobersekretär Schreier erhielt das Amt. Da das neue Gemeindeoberhaupt noch nicht das gesetzlich vorgeschriebene Alter hat, muß bei der vorgesetzten Behörde eine besondere Genehmigung eingeholt werden.

Bild links

Fremde Gäste in Kolberg.
Schulschiffe der schwedischen Kriegsmarine statteten dem Ostseehafen Kolberg einen Besuch ab und gingen neben dem deutschen Schulschiff „Niobe" vor Anker. Die Gäste wurden von der Bevölkerung auf das herzlichste bewillkommnet.

Aus dem Reich der Frau.

Die besten Hausfrauen der Welt.

Welches Volk besitzt die besten Hausfrauen? Diese Frage, die in einer Zeit, in der man den Niedergang der häuslichen Tugenden des Weibes beklagt, besonders aktuell ist, wird von einer weit gereisten Engländerin, Frau James Rodney, in einer Londoner Zeitschrift beantwortet. Sie weiß aus genauer Kenntnis der Lebenshaltung der einzelnen Nationen überall Hausfrauentugenden aufzufinden. „Manche behaupten," so schreibt sie, „daß Deutschland das einzige Land ist, in dem jemand, der eine tüchtige Lebensgefährtin finden will, die ideale Gattin erlangen kann." Die Deutsche ist in ihrem Heim ebenso vortrefflich wie ihr Mann in seinem Büro; sie weiß die größte Menge Behagen und Gemütlichkeit mit dem geringsten Aufwand zu erzielen. Ihre Wäsche ist in glänzender Ordnung, ihr Silber stets gut geputzt und die Speisen sind mit Sorgfalt ausgewählt und zubereitet. Sie widmet ihr ganzes Leben der Aufgabe, ihre Familie auch in den schwierigsten Zeiten auf einem hohen Lebensstandard zu erhalten. Auch die Französin ist eine glänzende Wirtschafterin, die nicht nur gut kocht, sondern auch stets für geschmackvolle Kleidung bei sich und den Kindern sorgt. Ihrem Gatten liest sie jeden Wunsch vom Munde ab. Die Spanierin versteht mit ihrer natürlichen Anmut, mit ihrer sanften Stimme und ihrem ruhigen Wesen ein glückliches Heim zu schaffen. Gastfreundschaft ist ihr zur zweiten Natur geworden, und ein reich gedeckter Tisch erwartet Freunde, die der Mann unerwartet mitbringt. Sie erkennt noch gern in ihrem Gatten den „Herrn und Meister" an und ist stolz darauf, wenn er ihr seine Zufriedenheit ausdrückt. „Wähle eine Italienerin, wenn Du ein glückliches Leben führen willst", so raten andere, denn sie steht noch immer in dem Namen der Gattin und Mutter den höchsten Ruhmestitel: sie ist überaus zärtlich zu ihren Kindern, besitzt einen natürlichen Geschmack, der sich in der Einrichtung der Wohnung ausdrückt, und versteht gut zu kochen, wenn sie auch freilich in der Kunst der gefälligen Anrichtung mit der Deutschen oder Französin nicht Schritt halten kann. Sie ist geduldig und nachsichtig und wird auch einige Seitensprünge oder sonderbaren Gewohnheiten des Gatten mit Ruhe ertragen. Sie kennt die Männer und ist zufrieden, wenn sie ihre Stellung als Herrin des Hauses behaupten kann. Die Schwedin ist so stark wie ein Mann und so zärtlich wie ein Kind. Sie weiß, daß die Liebe des Gatten durch den Magen geht, und sie sorgt für vortreffliche Speisen, ist auch immer heiter und gleichmäßig. Die Russin besitzt mehr Seele, und sie ist wohl unter allen Frauen die anschmiegsamste, die sich am besten in jede Lage zu schicken weiß und daher eine ausgezeichnete Ehefrau ist. Wenn sie etwas passiv erscheint, und nicht immer für Ordnung und Pünktlichkeit sorgt, so beweißt sie dafür durch Aufopferung und Hingabe die Größe ihres Herzens. Die Holländerin wird oft als das Muster der Ordentlichkeit und Sauberkeit hingestellt: sie ist infolgedessen etwas pedantisch, was man von der Oesterreicherin nicht sagen kann. Diese ist ebenso anmutig wie tüchtig, verliert nie ihre gute Laune und weiß auch Unglück mit Würde zu tragen. Die Amerikanerin macht sich die Haushaltung gern etwas bequem; sie besitzt aber ein großes Organisationstalent und findet rasch den praktischsten Weg, um ihre Pflichten zu erfüllen. Dabei ist sie stets elegant im Auftreten und begeistert für jede Art Sport. In dieser Sportliebe wird sie noch von der Engländerin übertroffen, die die besondere Gabe besitzt, als Gastgeberin in einem wohl geordneten Haushalt mit Würde zu repräsentieren. Sie ist klug, mutig und entschlossen, und man hat oft gesagt, daß in ihr die wahre Stärke Englands liegt.

Noch einiges über das Ausziehen der Zähne.

Das Bestreben des modernen und gewissenhaften Zahnarztes geht dahin, jeden Zahn nach Möglichkeit zu erhalten. Doch ist's in allen Fällen trotz der Fortschritte, die Wissenschaft und Technik gemacht haben, nicht möglich. Schlägt der Zahnarzt die Entfernung vor, so gehe man vertrauensvoll darauf ein. Der Verlust eines Zahnes kann, so bedauerlich es an sich ist, für den Patienten in gewissen Fällen vorteilhafter sein als die Erhaltung. Aber man lasse es überhaupt nicht so weit kommen. In den meisten Fällen trägt der Patient an dem frühzeitigen Verlust seiner Zähne selbst die Schuld, und zwar aus folgenden beiden Gründen:

1. Pflegt er nicht in dem gehörigen Maße seine Zähne (über die Pflege der Zähne ein anderes Mal);
2. geht er nicht regelmäßig und rechtzeitig zur Untersuchung der Zähne zum Zahnarzt.

Der regelmäßige Besuch des Zahnarztes, bei Kindern vierteljährlich, bei Erwachsenen halbjährlich, ist ein unbedingtes Erfordernis. Rechtzeitiges Eingreifen des Zahnarztes, bevor der Zahnnerv in Mitleidenschaft gezogen ist, ist von größter Bedeutung. Die Behandlung, die dann nur in der Füllung (Plombe) besteht, ist vereinfacht und die Aussicht auf eine dauernde Erhaltung des Zahnes durchaus günstiger, als wenn eine Behandlung des „Nerv" vorausgehen muß.

Die Angst nur ist's, die die meisten von dem rechtzeitigen und in regelmäßigen Zeiträumen wiederkehrenden Besuch des Zahnarztes zurückhält.

Hat diese Angst vor dem Zahnarzt noch eine Berechtigung?

Vor Jahrzehnten vielleicht, wo wir noch nicht diese herrliche Einspritzungsmethode (Injektion) hatten, mittels der es möglich ist, jeden Zahn schmerzlos nicht nur für den Zahnarzt, sondern auch für den Patienten zu entfernen, hatte diese Angst vielleicht eine Berechtigung. Durch die ingeniöse Erfindung des verstorbenen Prof. Schleich, der der erste war, der diese sogenannte Infiltrations-Methode einführte, die nach ihm noch manche wesentliche Verbesserung erfuhr, ist das Ausziehen eines Zahnes ein geringfügiger Eingriff, der in den meisten Fällen völlig schmerzlos für den Patienten verläuft. Auch das gefürchtete Ausbohren eines Zahnes, das ja vor dem Füllen eines Zahnes unerläßlich ist, weil alle erkrankten Teile sorgfältigst entfernt werden müssen, stellt in der heutigen Zeit dank der technischen und wissenschaftlichen Hilfsmittel keine mehr als schmerzhaft zu bezeichnende Manipulation dar, so daß also die Furcht vor dem Zahnarzt eigentlich in das Gebiet der Geschichte gehört.

Parfüm-„Cocktails".

Die Pariser Dame von Welt „mixt" sich nicht nur ihren Cocktail zum Frühstück, sondern sie betreibt die gleiche Kunst, wenn sie vor dem Spiegel ihrer Toilette die letzte Vollendung verleiht. Dabei hat sie allerdings nicht eine Auswahl von Flaschen mit Alkohol aller Art vor sich stehen, sondern kleinere und elegantere Flacons, in denen sich starke und zarte Düfte befinden. Aus diesen Fläschchen aber gießt sie mit großer Geschicklichkeit einige Tropfen in einen kleinen silbernen „Schüttler", führt dann sachverständig die Handbewegungen aus, die sonst der Mixer an der Bar uns vorführt, und wenn sie genug geschüttelt hat, gießt sie ein paar Tröpfchen auf die Handflächen, reibt diese aneinander, zieht den Duft ein in die Nase, und entspricht er ihren Wünschen, dann parfümiert sie sich ausgiebig mit der soeben von ihr hergestellten Mischung. Auf diese Weise vermag sie ihrem Parfüm jene persönliche Note zu verleihen, die so unbedingt zu dem „Geruch" der eleganten Frau gehört. Der „Parfüm-Cocktail" wird nach verschiedenen Rezepten hergestellt, meist aber von jeder Dame irgendwie durch eine individuelle Note verfeinert. Sie ist auf diese Weise in der Lage, den Duft stets so herzustellen, daß er zu ihrer Toilette, zu ihrer augenblicklichen Stimmung und zu der Gelegenheit paßt. Man kauft eine vollständige Ausrüstung für den Parfüm-Cocktail in einem kleinen eleganten Kästchen, das etwa ein Dutzend Fläschchen mit verschiedenen Parfüms und einem „Schüttler" enthält.

Verdauungsstörungen im Sommer.

H.-K. Im Sommer sind Verdauungsstörungen ganz besonders häufig. Zum Teil ist das viele frische Obst daran schuld. Alles Frischobst ist selbstverständlich für die Gesundheit außerordentlich wichtig, wenn es mit der notwendigen Vorsicht genossen wird. Nicht jeder Mensch kann beliebige Mengen rohen Obstes vertragen, ganz besonders nicht, wenn reichlich dazu getrunken wird. Das Obst quillt dann im Magen und Darm und kommt in Gärung. Dadurch entstehen Magen- und Darmentzündungen und unter Umständen sogar gefährliche Gasbildungen.

In den meisten Fällen lassen sich solche Verdauungsstörungen vollständig vermeiden. Vor allen Dingen soll man an Tagen, an denen man reichlich Beerenobst und ganz besonders Kirschen ißt, überhaupt kein Wasser trinken. Hat man Durst, dann tut eine Tasse Lindenblütentee, Pfefferminztee oder auch Kamillentee gute Dienste. Diese Teeaufgüsse sind sehr durststillend. Man kann nach Geschmack Sahne und Zitrone zusetzen. Aber mit Zuckerbeigabe soll man vorsichtig sein, denn Zucker macht durstig.

Hat man sich schon eine kleine Magenverstimmung zugezogen, dann soll man sich nicht erst lange mit Schmerzen und Uebelkeit herumquälen, sondern sogleich eine Tasse heißen Verdauungstee trinken. Man mischt zu gleichen Teilen Schafgarbe, Wermut und Johanniskraut. Von dieser Mischung nimmt man auf eine Tasse einen gehäuften Teelöffel voll und läßt 5 Minuten ziehen. Dieser Magentee darf auf keinen Fall mit Zucker gesüßt werden, wenn schon große Schmerzen vorhanden sind. Man nimmt am besten Süßstoff, kann den Tee aber getrost mit etwas Sahne oder Zitrone schmackhafter machen. Man trinke erst eine Tasse, weil eine große Belastung des Verdauungsapparates in dem Zustand der Reizung vermieden werden muß. Nach ein bis zwei Stunden folgt die zweite Tasse, und zwar so lange, bis das Gefühl der Spannung im Leib nachläßt.

Dann trinke man noch ein bis zweimal eine Tasse Leinsamentee. Dazu nimmt man einen halben Teelöffel Leinsamen und kocht mit so viel Wasser, daß man eine ganz schwach sämige Flüssigkeit bekommt. Dieser Tee schmeckt mit etwas Zitronensaft sehr angenehm, wirkt auf die Magen- und Darmwände reizmildernd und hilft sehr zur schnellen, gründlichen Ausheilung der akuten Entzündung.

Ein anderes gutes Vorbeugungsmittel gegen sommerliche Verdauungsstörungen haben wir in der sogenannten Heilerde, die in jeder Drogerie zu haben ist. Heilerde ist eine von allen Bakterien freie, reine, geschmack- und geruchlose Erdart. Man nimmt sie nach beigegebener Vorschrift ein. Die Wirkung ist eine denkbar milde. Eine Darmreizung ist niemals zu befürchten. Sie regt den Darm in seiner Tätigkeit an, bindet schädliche Gase und entgiftet den Darmkanal. Heilerde kann man mit dem oben beschriebenen Magentee einnehmen, auch mit wenig Wasser (nicht nach Obst) herunterspülen oder auch dem Mittagessen beifügen.

Da man sie bequem in kleinen Portionen immer mit sich führen kann, ist sie so recht ein Vorbeugungsmittel für die Zeit der Reise und Ausflüge. H. K.

Immerwährend

werden Neubestellungen auf das „Riesaer Tageblatt" von allen Zeitungsträgern und zur Vermittlung an diese von der Tageblatt-Geschäftsstelle, Goethestraße 59, entgegengenommen.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 3. August 1931 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend-Gewicht	Schlacht-Gewicht
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 137 Stück):		
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge	45—49	86
2. ältere	35—43	75
2. sonstige vollfleischige 1. junge	30—32	62
2. ältere	27—29	60
3. fleischige	—	—
4. gering genährte	—	—
B. Bullen (Auftrieb 523 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	38—42	69
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—38	66
3. fleischige	32—34	64
4. gering genährte	—	—
C. Kühe (Auftrieb 412 Stück):		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	36—40	69
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—34	62
3. fleischige	22—26	51
4. gering genährte	17—20	49
5. Holsteiner Weiderinder	—	—
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb 63 Stück):		
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes	43—46	81
2. sonstige vollfleischige	37—41	78
E. Fresser (Auftrieb 6 Stück):		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber (Auftrieb 636 Stück):		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugkälber	54—59	92
3. mittlere Mast- und Saugkälber	40—53	84
4. geringe Kälber	40—45	78
5. geringste Kälber	—	—
Schafe (Auftrieb 1022 Stück):		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:		
1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	50—54	102
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	42—48	96
3. fleischiges Schafvieh	37—40	92
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	30—36	87
Schweine (Auftrieb 2305 Stück):		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	53—54	67
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	53—54	69
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	54—55	73
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	52—53	73
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	50—51	72
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	47—50	65

Ausnahmepreise über Notiz. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

Ueberstand: 179 Rinder, davon 25 Ochsen, 101 Bullen, 53 Kühe, außerdem 95 Schafe.

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber, Schweine, mittel, Schafe langsam.

Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großenhain. Sonnabend, den 1. August 1931. Wetter: schön. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Weizen, hiesiger, (50 kg)	9,80—10,20	**Stroh** (Weizen- u. Roggen-)	0,80—1,00
Roggen, alt (71 kg)	—	**Weizenmehl**, 60%	24,00
do. neu	7,60—7,80	**Roggenmehl**, 60%	13,75
Sommergerste	—	**Roggengrießkleie**	7,30—7,80
Wintergerste	7,20—7,50	**Roggennachmehl**	8,50
Hafer, alt	8,30—8,80	**Roggenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz)	6,70—7,00
do. neu	7,20—7,50	**Weizenkleie** (Auslandsw. üb. Notiz)	7,00—7,20
Mais, Mixed	—	**Speisekartoffeln**, neu in Ladungen	—
Mais, Laplata	11,20	in einzelnen Ztr.	2,50—3,50
Maisschrot	12,20		
Wiesenheu, alt	2,40—3,00		
do. neu	1,80—2,20		

Auf dem Großenhainer Wochenmarkte stellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Aepfel, 15—40 Pfg., Heidelbeeren 25—30 Pfg., Himbeeren 60 Pfg., Stachelbeeren 10—20 Pfg., Preiselbeeren 40—45 Pfg., Birnen 10—20 Pfg., Bohnen, grüne, 10—20 Pfg., Landbutter, Stck. 75 Pfg., Eier, Stck. 9 Pfg., Quark 25—30 Pfg., Kalbfleisch 95 bis 130 Pfg., Pökelfleisch 80—90 Pfg., Rindfleisch 80—100 Pfg., Schweinefleisch 60—85 Pfg., Speck, geräuchert, 75—80 Pfg., Schinken 140 Pfg., Blut- und Leberwurst 75—80 Pfg., Mettwurst 95—120 Pfg., Gurken, grüne, hiesige, Stck. 5—10 Pfg., Gärtnergurken 10 Pfg., Einlegegurken, Schock 180—200 Pfg., neue saure Gurken 4—8 Pfg., Karotten, Päckchen 10 Pfg., neue Kartoffeln 3½—5 Pfg., Kirschen, saure, 25 Pfg., Blumenkohl, hies., Kopf 20—60 Pfg., Kohlrabi, junger, Kopf 5—10 Pfg., Rotkraut, hiesiges, 15—20 Pfg., Weißkraut, hiesiges, 10—15 Pfg., Welschkraut 15—20 Pfg., Möhren 10 Pfg., Roterüben 15 Pfg., Pfirsiche 45 Pfg., Birkenpilze 40 Pfg., Gelblinge, 45—60 Pfg., Pilze, gemischt 40 Pfg., Radieschen, Päckchen 10 Pfg., Salat, hiesiger, Staude 8—10 Pfg., Schoten 30 Pfg., Spinat 20 Pfg., Tomaten 20—25 Pfg., Zwiebeln 15 Pfg.

Wasserstände	2. 8. 31	3. 8. 31
Moldau: Kamaik	fehlt	+ 10
Modran	— 48	— 61
Eger: Laun	— 34	— 34
Elbe: Nimburg	— 15	— 10
Brandeis	— 17	— 25
Melnik	+ 47	+ 36
Leitmeritz	+ 64	+ 51
Aussig	+ 2	— 18
Dresden	—139	—155
Riesa	— 76	— 88

Elbbad Riesa: Wasserwärme 18° C.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	1. August	3. August
Weizen, märkischer, neu	196,00—198,00	192,00—194,00
per März	—	—
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
Tendenz:	matter	matter
Roggen, märkischer, neu	145,00—146,00	143,00—144,00
per März	—	—
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Gerste, Braugerste	—	—
Futter- und Industriegerste	—	—
Wintergerste, neue	137,00—147,00	135,00—146,00
Tendenz:	ruhig	matter
Hafer, märkischer	147,00—153,00	147,00—153,00
do. neu	—	—
per März	—	—
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
Tendenz:		stetig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	27,00—35,50	26,00—35,25
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack 0 bis 70%	21,75—25,00	21,00—24,50
0 bis 60%	—	—
Weizenkleie frei Berlin	11,25—11,50	11,00—11,25
Roggenkleie frei Berlin	10,50—10,75	10,25
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	26,00—31,00	26,00—31,00
Kleine Speiseerbsen	—	—
Futtererbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	—	—
Wicken	—	—
Lupinen, blaue	—	—
gelbe	—	—
Seradella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinkuchen, Basis 37%	13,20—13,50	13,20—13,50
Trockenschnitzel	7,40— 7,60	7,40— 7,60
Soya-Extractionsschrot, Baf. 45%	11,80—12,50	11,80—12,50
Kartoffelflocken	—	—
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	schwächer	matter

Weiter schwächer.

An der Produktenbörse kam das Geschäft zu Beginn der neuen Woche wieder nur schleppend in Gang und die Grundstimmung war erneut als schwächer zu bezeichnen. Obwohl die Landwirtschaft angesichts des beständigen Wetters mit allen Kräften die Feldarbeit beschleunigt und infolgedessen weniger Material auf den Markt bringen kann, war das Angebot gemessen an der vorsichtigen Mühlennachfrage ziemlich reichlich. Bei den gegenwärtigen Zahlungsverhältnissen wurden nur kurzfristige Partien aus dem Markt genommen und die Gebote lauteten für Weizen drei bis vier, für Roggen zwei Mark niedriger als am Wochenschluß. Weizen- und Roggenmehle werden nur zu gedrückten Preisen und nur vorsichtig gekauft. Für Hafer alter Ernte bekundet der Konsum nur wenig Interesse und bei ausreichendem Angebot sind die Preise kaum behauptet. Vereinzelt entwickelt sich schon Geschäft in Neuhafer. Der Absatz von Winter- und Sommergerste läßt keine Aenderung erkennen.